

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

17.3.1938 (No. 64)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952846](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952846)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostenkant: Kuri. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. Fernruf 2081 und 2082. Postkonton Hannover 800 40. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse, Kuri, Kreispostamt Kuri, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kuri, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint wochentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Westfäl. in den Landgemeinden 1,05 RM. und 51 Pf. Westfäl. Postbezugspreis 1,20 RM. einschließlich 34 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 30 Pf. Westfäl. Einzelpreis 10 Pfennig

L / E

Folge 64

Donnerstag, den 17. März

Jahrgang 1938

Dank dem Führer aller Deutschen

2,5 Millionen Berliner huldigten dem Schmied Großdeutschlands

Berlin, 16. März.

Der Führer aller Deutschen, Kanzler des geeinten Großdeutschen Reiches und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler traf am Mittwochnachmittag nach seiner Tat der Einigung aller Deutschen wieder in der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches in Berlin ein.

Ungeheure Spannung lag über dem weiten, mit unzähligen Menschen gefüllten Platz, als um 17.05 Uhr das Führer-Flugzeug, die Junkersmaschine Ju 52, mit dem amtlichen Erkennungszeichen D 2600 über dem Flughafen Tempelhof sichtbar wurde, eine halbe Schleife drehte und um 17.06 Uhr auf dem Rollfeld aufsetzte.

Und dann brauste ein unbeschreiblicher Jubel auf, als nach einer Minute Landungsmanöver der Führer am Eingang der Maschine sichtbar wurde und Berliner Boden betrat.



Der Führer in Berlin

Der Führer nach seiner Ankunft im Flughafen Tempelhof. Neben ihm Generalfeldmarschall Göring. Dahinter General Reitel. (Weitbild, Zander-Multiplex-R.)

Der Führer wurde von den in Berlin anwesenden Mitgliedern der Reichsregierung, den führenden Männern der Partei, der Generalität, sowie den Ehrenformationen der Wehrmacht und der Parteiformationen begrüßt. Nach dem Abstreifen der angetretenen Truppen- und Ehrenformationen hießen Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels als Gauleiter von Berlin den Führer auf dem Boden der Reichshauptstadt herzlich willkommen.

Generalfeldmarschall Göring, an der Spitze des gesamten Reichskabinetts, hebt ihm grüßend den Marschallstab entgegen. Ein Lächeln überfliegt die Züge des Führers, als er einen Blick auf die ihn begrüßende Menschenmenge wirft. Blumen werden ihm entgegengebracht, die sein Adjutant, Obergruppenführer Brüdnier, hinter ihm sofort in Empfang nimmt. Der Führer, im Mantel, reicht den Ministern die Hand. Nachdem der Führer auch jedem einzelnen der führenden Männer der Partei die Hand gereicht hat, wendet er sich der Front der Ehrenkompanie zu. Die Militärmusik setzt brausend ein. Es ist die Melodie des Deutschlandliedes.

Der Führer nimmt die Meldung des Generaloberst von Brauchitsch entgegen und schreitet die Front ab. Er grüßt die Fahnen der Leibstandarte, verharret dann abermals vor der präzisionsvollen Kompanie der Volkst. Daneben zeigt sich die Kolonne SA. Rot ist ihre Fahne. Sie ist zerklüftet, diese Fahne, unter der Deutschland sich hochgerungen hat zu dem, was es heute ist. Der Führer begrüßt den diensthabenden Sturmbannführer und so gehen sie dann gemeinsam die Front weiter: Offiziere, SA-Führer, NSKK-Führer, SS-Führer, einer neben dem anderen.

Immer von neuem brausen die Jubelrufe zum blauen Himmel. Dann ist Stille.

Feldmarschall Göring

hochaufgerichtet, auf dem blumenbekränzten Podium, begrüßt im Namen des deutschen Volkes, im Namen des

Vom Schilling zur Mark

Auftrag des Führers für Dr. Schacht

München, 16. März.

Der Führer und Reichskanzler hat den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht sowie die Mitglieder der österreichischen Landesregierung Minister Fischböck und Minister Neumayer nach Berlin berufen zur unverzüglichen endgültigen gesetzlichen Regelung des Umrechnungsturus von Mark und Schilling.

2,5 Millionen waren dabei

Nach zuverlässigen Schätzungen hatten sich auf der wundervoll ausgeschmückten Feststraße vom Tempelhofer Flughafen bis zur Reichskanzlei und in den angrenzenden Straßenzügen rund 2,5 Millionen Berliner eingefunden, um dem Schöpfer des neuen Großdeutschen Reiches einen Empfang von nie erlebtem Ausmaß zu bereiten.

„Adolf-Hitler-Dank für Oesterreich“

Der Reichsfinanzminister der NSDAP. hat, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, dem kommissarischen Leiter der NSDAP. in Oesterreich, Gauleiter Birkel, für bedürftige Partei- und Volksgenossen Oesterreichs eine Million RM. aus Parteimitteln als „Adolf-Hitler-Dank“ zur Verfügung gestellt.

Reichskabinetts, der Reichshauptstadt und der Wehrmacht das Oberhaupt des Deutschen Reiches:

Mein Führer!
Ich darf Sie heute im Namen des ganzen Volkes, seiner Reichshauptstadt, seiner Reichsregierung, im Namen der Wehrmacht begrüßen. Worte gibt es heute nicht, die das ausdrücken können, mein Führer, was heute jeder von uns empfindet.

Sie haben uns das ganze Deutschland heute gebracht. Die Brüder sind befreit.

Nicht mit Gewalt, mit Ihrem Herzen brachten Sie uns Ihre Heimat.

In diesem Augenblick, mein Führer, darf ich die Vollmacht, die ich durch Ihr Vertrauen während dieser Tage hatte, wieder in Ihre Hände zurücklegen.

Mein Führer, namens aller, ich grüße Sie!

Dann steht

Reichsminister Dr. Goebbels

als Gauleiter der Reichshauptstadt vor seinem Führer. Er sagt:

Mein Führer!
Dort drüben erwartet Sie eine festlich bewegte Stadt. Hunderttausende, ja man kann sagen Millionen sind aufmarschiert, um Ihnen als Worttrupp Ihres Volkes Dank zu sagen.

Wenige Tage erst sind es her, als Sie uns an jenem Samstagmorgen sorgenbewegt verließen. Welch eine Wendung aber hat sich unterdes vollzogen! Wir sind in

den vergangenen Tagen und Nächten Zeugen Ihres Triumphzuges durch unser deutsches Oesterreich gewesen. Mit klopfendem Herzen haben wir alle an den Lautsprechern gesehnen, als Sie, mein Führer, Geschichte machten, als Sie Ihre Heimat in den großen Verband unseres Deutschen Reiches zurückführten!

Wie oft haben wir es oben auf Ihrem Obersalzberg erlebt, daß Oesterreicher, Kinder und Frauen, aber auch Männer, weinend an Ihnen vorbeimarschierten. Aus diesen Tränen des nationalen Leidens sind nun Tränen der nationalen Freude geworden. Wie oft standen wir oben auf der Terrasse Ihres Hauses neben Ihnen, wenn

Reichstag für Freitag einberufen

Berlin, 16. März.

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring hat den Deutschen Reichstag für Freitag, den 18. März 1938, 20 Uhr, einberufen.



Jubelnde Menschen umsäumten den Weg zur Reichskanzlei (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

Sie sehnsüchtig nach Salzburg schauen. Und nun, mein Führer, haben Sie Ihre Heimat zum Reich zurückgeholt.

Das danken Ihnen nicht nur unsere deutschen Volksgenossen in Oesterreich, das dankt Ihnen das ganze große deutsche Volk, aus dem nun Hunderttausende und Millionen an den Straßen von Berlin stehen, um Sie, mein Führer, zu begrüßen und Ihnen aus tiefbewegtem Herzen fröhlichen Dank entgegenzujubeln. Ich bin stolz darauf, der Dolmetsch dieser Gefühle sein zu dürfen.

So grüße ich Sie denn, und so grüßen wir Sie alle auf Ihrer Rückkehr nach Berlin mit unserem alten Ruf: Adolf Hitler Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil!"

Die große Triumphfahrt beginnt

Die Spannung ist bis zur Siedehitze gestiegen. Ein unvergeßliches Erlebnis ist es für jeden, als die Glocken von nah und fern ihr feierliches Geläute über das spästerbildende, vom Schein der Abendsonne überstrahlte Berlin herüberklingen lassen. Ein fernes Brausen kommt näher und näher. Nun weiß man es: Der Führer ist da!

Nun ist kein Halten mehr in den Massen. Nun fliegen die Hüte von den Köpfen. Nun werden Hunderttausende von Fröhlichen über der Menge geschwungen. Berlin grüßt in einer überschäumenden Begeisterung in einem von Straße zu Straße sich fortpflanzenden einzigen Jubelschrei den Führer, der in diesem Augenblick seine Heimat ins Reich und in die Hauptstadt des Reiches zurückbringt.

Adolf Hitler: Heil! Heil! Heil!
Ergreifen steht der Führer in dem langsam fahrenden Wagen und grüßt nach allen Seiten seine Berliner, die ihm in der herrlich geschmückten Reichshauptstadt einen Empfang bereiten, wie er wundervoller, herzlicher und liebevoller nicht gedacht werden kann. Die Wellen der Begeisterung pflanzen sich über das Hallesche Tor und den Belle-Alliance-Platz fort bis hinein in die Wilhelmstraße und zum Wilhelmplatz.

Vom Halleschen Tor bis zum Wilhelmplatz

Vom Belle-Alliance-Platz bis zum Wilhelmplatz steht wie eine Mauer das Spalier der Hunderttausende.

Einen besonderen Anziehungspunkt, um den sich die Massen zusammenballen, bildet der Umkreis des Belle-Alliance-Platzes und des Halleschen Tores. In der Flucht der hier einmündenden Straßen ist die Ausschmückung besonders reich, Girlanden und Wimpelketten spannen sich von Fahnenmast zu Fahnenmast, während von den Häuserfronten Hunderte von Fahnen leuchten. An den Fenstern, auf Balkonen und Dächern stehen begeisterte Berliner voller Freude über ihre luftigen Ausblicksplätze, während unten längs der Triumphstraße die Tausende in einem scheinbar unentwirrbaren Riesenmäuel als schwarzer wimmelnder Ameisenhaufen auf und ab wogeln, so daß die Sperrketten der SA fast gesprengt werden. Brausende Heirufe, die stärker und härter werden: Der Führer kommt. Und nun fliegen die Hände zum Deutschen Gruß empor, nun winken wie ein dichter Wald die Haltenkreuzfähnen, die begeistert aus der Menge herausgeschwenkt werden. Dem Führer schlägt eine einzige Welle der Dankbarkeit, der Liebe und des überströmenden Jubels entgegen.

In langsamer Fahrt passiert sein Wagen, in dem auch Generalfeldmarschall Göring und Dr. Goebbels Platz genommen haben, die Straße — und da gelingt es doch tatsächlich einem W.M.-Mädchen, die Sperrkette zu durchbrechen und dem Führer einen Blumenstrauß zu überreichen. Rasch schüttelt er dem beglückten Mädchen die Hand.

Der Jubel der Abertausende will nicht abebben und bricht sich immer wieder begeistert Bahn, als nun auch die Wagen mit der Begleitung des Führers erscheinen. Die Jubelungsfahrt des Führers des Großdeutschen Reiches aber geht weiter die Wilhelmstraße entlang bis zum Wilhelmplatz.

Hunderttausende vor der Reichskanzlei

Noch niemals sah die Welt eine derartige Ansammlung freudig erregter Menschen. Niemand weicht von seinem Platz. Es wäre auch ein völlig unmögliches Beginnen, aus diesem ungeheuren Menschenmeer herauszukommen. Alle Balkone, Fenster und Dächer sind bis auf den letzten Platz besetzt. Hunderte von NS-Schwefeln und Kottkreuz-Schwefeln verteilen Erschließungen und greifen helfend ein, wo es nötig ist. Abwechselnd singt die Menge immer wieder die Nationalhymnen und die alten Kampflieder der Bewegung. Durch den Lautsprecher kommen Anweisungen, die Fahrbahn freizuhalten.

Wenige Minuten vor 17 Uhr klingt Militärmusik auf. Mit klingendem Spiel marschieren zwei Kompanien Wehrmacht und eine Kompanie Flieger von den Linden her durch die Wilhelmstraße und nehmen in breiter Front vor der Reichskanzlei Aufstellung. Als um 17 Uhr alle Glocken Berlins mit feierlichem Geläute einsehen, weiß man auch hier am Wilhelmplatz, daß der Führer auf dem Flughafen Tempelhof gelandet ist. Viele Kilometer weit, vom Flughafen bis zum Wilhelmplatz und weit darüber hinaus pflanzen sich in einer Welle die Jubelrufe der Millionen von Menschen fort und im gleichen Rhythmus singen im selben Augenblick auf dem ganzen weiten Raum die Millionen die Lieder der deutschen Nation. Es ist das gewaltige Aufbrausen eines Jubels ohne Gleichen. Der Freudenschrei eines Volkes von 75 Millionen Menschen, der begeistert Dank an den einen Mann, der die deutschen Stämme wieder zu einem einzigen großen Volk zusammengeschlossen hat. Keinem Sterblichen ist je ein so triumphaler Empfang zuteil geworden. Keinem Fürsten, keinem Heerführer, keinem Staatsmann haben, solange die Welt steht, so einmütig und ausschließlich die Herzen aller Volksgenossen entgegengeschlagen.

Begeisterungssturm vor der Reichskanzlei

17.50 Uhr ist es, als die Wagenkolonne die Leipziger Straße passiert und gleich darauf auf dem Wilhelmplatz eintrifft. Da gibt es in der Masse kein Halten, kein Zurück mehr. Von allen Seiten wird der Wagen des Führers eingeschlossen von einer jubelnden Menge. Zehntausende von Fröhlichen und Tücher winken dem Führer entgegen.

Der Führer hat mit seiner Begleitung an der Ecke der Rottstraße den Wagen verlassen und schreitet nun unter dem Präzidentenmarsch die Front der drei Ehrenkompanien ab. Neben ihm steht Generalfeldmarschall Göring und dann kommt das große Gefolge der Reichsminister, Reichsleiter, der Generale, Admirale und Amtschefs. Der Führer begibt sich sofort in die Reichskanzlei; aber kaum eine Minute dauert es, als er, den ununterbrochenen Ruf der Massen folgend, wieder auf den Balkon tritt. Da hält ihm abermals aus Hunderttausenden von Reihen der Jubelschrei der begeistertsten Menge entgegen.

Es ist schiererding nicht zu beschreiben, welche Stürme des Jubels den Führer umbrausen, als er nach geraumer Zeit erneut den Balkon betritt. An der Seite des Führers wird auch Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring auf dem Balkon sichtbar. Es ist ein einziger jauchzender Dank, der Adolf Hitler hier von den Massen dargebracht wird. Eine so überschäumende Begeisterung hat der Wilhelmplatz noch niemals erlebt. Sprechhöre hallen unausgesetzt über die weite Fläche, die schwarz ist von sich drängenden Menschen, die in

Donnernd erhebt sich das Sieg-Heil der Menge, das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Der Führer steht, den Arm gereckt, schweigend und ernst allein. Alle sind zurückgetreten. Welche Gefühle müssen diesen Mann in diesem Augenblick bewegen!

Die Hymnen der Nation sind verklungen. Mit einem freundlichen Lächeln wendet sich der Führer Reichsminister Dr. Goebbels, dem Berliner Gauleiter, zu und wechselt einige Worte mit ihm. Dann geht er mit seinem Gefolge zum Wagen. Die hohen Offiziere und Führer der Formationen, die fremdländischen Militärattachés und Ehrengäste besteigen ihre Wagen, und in stolzem Zug geht es hinaus in die Reichshauptstadt.

überstürmender Begeisterung immer wieder „Heil! Heil! Heil!“ rufen und mit Sprechhören den Führer aufs neue zu sehen verlangen.

Obwohl der Führer schon vor Stunden die Reichskanzlei betreten hat, halten die Massen unentwegt auf dem Wilhelmplatz aus. Immer wieder erklingen, von vielen Zehntausenden gesungen, die alten Kampf- und Marschlieder der nationalsozialistischen Bewegung, ununterbrochen hallen die Heirufe der begeisterten Berliner zum Führer hinauf. Die Massen auf dem Wilhelmplatz sind von einem wahren Freudentaumel erfasst. Der Führer ist heimgekehrt! Jeder will noch einmal den Führer grüßen und ihm danken. „Nach Hause, nach Hause gehn wir nicht — bevor der Führer spricht“, schallt es in der bekannten Melodie über den weiten Platz. Soldaten und Arbeiter, Frauen und Mädchen, jung und alt, die ganze Bevölkerung der Reichshauptstadt, feiert auf dem Wilhelmplatz die Rückkehr des Führers. Es ist eine Stimmung, wie sie nur der Berliner kennt, der hier nach der nationalsozialistischen Revolution in der deutschen Diktatur eine Freudenfundgebung ganz großen Ausmaßes begehrt.

Der Führer dankt

Freude und Begeisterung schlagen immer höhere Wogen. Ist ein Lied verklungen, schallen von neuem die Rufe nach dem Führer. Und als der Führer dann wirklich wieder mit Generalfeldmarschall Göring den Balkon betritt, kennt der Jubel keine Grenzen, denn jetzt fühlt sich jeder für sein Aussehen belohnt. Noch einmal spricht der Führer, immer wieder von tosendem Beifall und jubelnden Kundgebungen unterbrochen.

Der Führer gibt in bewegten Worten den Gefühlen Ausdruck, die ihn an diesen Tagen des endgültigen Zusammenschlusses des ganzen deutschen Volkes erfüllten. Er spricht von der großen Freude, die alle deutschen Lande ergriffen habe und vor allem das Land, das nach vor wenigen Tagen das unglücklichste war, und das heute das glücklichste geworden ist.

Ungeheure Jubel findet seine Feststellung, daß die nun geschaffene deutsche Volkseinheit niemals wieder zerstört werden könne. Den letzten Worten des Führers „Deutschland

Gauleiter Bürckel an alle Oesterreicher

Es gibt nur eine Frage: Bist du ein Deutscher? — Anordnungen an die Partei

Wien, 17. März.

Gauleiter Bürckel, der Beauftragte des Führers für die Durchführung der Volksabstimmung in Oesterreich, hat folgenden Aufruf erlassen:

„An alle Oesterreicher!
Deutsche Männer und Frauen!

Der Führer hat mir den ehrenvollen Auftrag gegeben, Euch Oesterreichern ein Helfer zu sein bei der Vorbereitung auf Euren großen geschichtlichen Tag. Meine Aufgabe bei Euch ist nicht schwer, denn Ihr seid aus ganzem Herzen Deutsche. Die Frage, die der Führer am 10. April 1938 Euch stellt, ist ja keine andere als die: „Bist Du ein Deutscher?“

Ein überwältigendes „Ja“ wird einen geschichtlichen Abschnitt beenden, der gar zu oft der tiefsten Sehnsucht aller Deutschen zur Schicksalsgemeinschaft die Erfüllung verweigerte.

Ich bin stolz darauf und dankbar, Euch Oesterreichern als Saatzpflzer bei diesem historischen Geschehen zur Seite stehen zu dürfen. Ich tue es um so lieber, als ich Zeuge sein darf, daß Ihr Oesterreicher im äußersten Osten in die Hand des treuen Saarländers im äußersten Westen einschlagen werdet zum stärksten Bündnis für unseren herrlichen Führer und unser großes gemeinsames Vaterland.“

In einem Aufruf an die Partei, an die Parteigenossen und Parteigenossinnen aus Oesterreich, stellt Gauleiter Bürckel fest, daß es jetzt nicht darum geht, irgendwelche Parteiangelegenheiten oder sonstigen Belange zu diskutieren.

Es geht uns, so heißt es in dem Aufruf, ausschließlich um die Frage: „Bist Du ein Deutscher, gehörst Du zu Deinem Deutschland und seinem Adolf Hitler oder hast Du mit dem nichts zu tun?“ Die Beantwortung dieser Frage allein ist es, mit der wir uns zu befassen haben. Es muß uns zugleich höchste nationalsozialistische Pflicht und Freude sein, über alle Gegensätze hinweg jedem Kameraden und Bruder zu werden, der sich an diesem großen Tage zu uns bekennt. Aus dieser innersten Gewissenspflicht heraus, die wir alle haben, gebe ich bekannt:

1. Jede organisatorische oder sonstige Funktion der Partei ruht bis zum 11. April.

2. Aufnahmen in die Partei nach diesem Termin sowie die personellen Befehungen der Führerämter in der Partei werden nach diesem Termin entfallen und nicht nur nach der Größe der bisher gebrachten Opfer, sondern darüber hinaus auch der Leistung, die der einzelne für das Zusammenführen, ja Zusammenführen der großen Gemeinschaft geleistet hat.

Aus dieser klaren Feststellung ergibt sich
3. Jeder, der in diesen Wochen glaubt, andere Sorgen haben zu dürfen, ist nicht geeignet, später in der Partei den Geist der Gemeinschaft zu verfortern.

Gauleiter Bürckel hat weiter folgende Anordnung erlassen: Personelle Änderungen sind zur Zeit unerwünscht. Sie werden deshalb nur dort vorgenommen, wo ein zwingendes politisches oder sachliches Bedürfnis dazu besteht. Im einzelnen ordne ich an:

1. Personelle oder organisatorische Veränderungen in der Partei oder in einer ihrer Gliederungen werden ausschließlich von mir oder der von mir ausdrücklich dazu ermächtigten Stelle verfügt, und zwar nach dem 10. April 1938.

2. Für personelle Änderungen in der staatlichen, kommunalen und berufsständischen Verwaltung sind allein der Reichsstatthalter und die nach den Gesetzen berufenen staatlichen Organe zuständig.

Soweit es sich um leitende und politische Beamte in Staat und Gemeinden sowie um leitende Männer der gewerblichen Organisationen der Wirtschaft handelt, mache ich Ernennungen und Abberufungen von meiner jeweiligen Zustimmung abhängig.

Wie Berlin sich schmückte

Nach dem großen Empfang, der dem Führer auf seiner Rückkehr aus Wien in München geboten worden war, rückte sich Berlin, seinem geliebten Führer eine Begrüßung zu bereiten, wie man sie in der Reichshauptstadt bisher noch nicht erlebt hatte. Der Aufruf des Gauleiters Dr. Goebbels am Dienstagabend hatte einen begeisterten Widerhall gefunden. Ein Hauch der Vorfreude hatte ganz Berlin ergriffen und schon in der Nacht wandelte sich das Gesicht der Millionenstadt. Bereits seit Sonnabend hingen Hunderttausende von Fahnen an den Häusern und eine Steigerung schien kaum noch möglich. Gestern bildeten manche Häuserfronten der Zufahrtsstraßen des Führers vom Tempelhofer Flughafen zum Stadttinnern ein einziges Fahnenmeer. In dieses Meer der Haltenkreuzbanner mischte sich das lichte Grün der frischen Girlanden, die sich von Haus zu Haus schlangen. Aus Tausenden von Fenstern grüßten die Bilder des Führers im Kranze frischer Frühlingsschmuck. Auf dem Flughafen, dessen Vorplatz allein zweihundert Fahnen schmückte, war der westliche Teil des Rollfeldes für dreißigtausend Personen hergerichtet. Viele Hunderte von Lorbeerbäumen schmückten hier den Weg des Führers.

Der Anmarsch der Berliner hatte schon in den frühen Morgenstunden begonnen und von Stunde zu Stunde wurde der Andrang größer. Um die Mittagsstunde mußte der Fahrverkehr bereits in weitem Umfange der Einzugsstraßen gesperrt werden. Sämtliche Zugangsstraßen waren mit unübersehbaren Menschenmengen angefüllt. Die Geschäfte hatten zu einem großen Teil ihre Läden dicht gemacht.

ist nun Großdeutschland geworden“ folgte ein tosender Jubelsturm, der wie ein Orkan über den Wilhelmplatz braust.

Solche unbefehlbaren Kundgebungen der Freude, des Dankes und der Begeisterung, wie sie der Wilhelmplatz bei diesen Worten des Führers erlebt, hat dieser historische Platz der Reichshauptstadt auch in der mitreißenden Geschichte der letzten fünf Jahre wohl selten gesehen. Immer wieder auf neue Branden die Heirufe zum Balkon des Führers empor, der nach allen Seiten die begeisterten Massen mit erhobener Rechten grüßt und seinen Blick über dieses braudelnde Meer von ausgestreckten Armen und geschwungenen Fröhlichen gleiten läßt.

Ein lechtes Anschwellen noch der Heirufe — dann verläßt der Führer den Balkon und die Türen schließen sich hinter ihm. Nachdem der Führer geendet hat, wird der Platz geräumt, nachdem zuvor bekanntgegeben worden ist, daß der Führer nunmehr die begeisterten Grüsse der Massen nicht mehr erwidern kann. Erst nachdem die Berliner ihrem Gauleiter bei seiner Abfahrt vom Propagandaministerium noch einmal ein begeistertes Sieg-Heil dargebracht haben, leert sich langsam der weite Platz. Ein großer historischer Tag hat seinen würdigen Abschluß gefunden.

Eine zweite Anordnung besagt:

Bis zur Durchführung der Volksabstimmung ruht die Tätigkeit der Vereine und berufsständischen Verbände. Eine Ausnahme wird nur zugelassen, soweit es sich um die Erfüllung von lebensnotwendigen Aufgaben für den Staat und soziale Pflichten gegenüber den Mitgliedern handelt. Im Streitfall behalte ich mir für Verbände, die sich auf ganz Oesterreich erstrecken, die Entscheidung vor. Um übrigen entsetzt die vom zuständigen Landesminister benannte Stelle.

In einer weiteren Anordnung heißt es:
So sehr die große Anteilnahme des übrigen Reiches und insbesondere der politischen Stellen im Reich an der Heimkehr Deutsch-Oesterreichs zu begrüßen ist, so zwingt doch die Sicherung der Vorbereitung und Durchführung der Wahl zu einer strengen Scheidung der Tätigkeit der aus dem Reich kommenden Politischen Leiter und Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei. Ich verbiete deshalb jede politische Tätigkeit in Oesterreich, soweit sie sich nicht im Besitze eines von mir bzw. meinem Personalamt ausgestellten Ausweises befinden. Alle von sonstigen Parteibienststellen oder Gliederungen ausgestellten Ausweise werden hiermit für ungültig erklärt.

Polizei in Wien vereidigt

Wien, 17. März.

Am Mittwoch war der Heldenplatz in Wien, der erst am Tage vorher die einzigartige Führerumgebung gesehen hatte, wiederum die Stätte eines großen bedeutungsvollen Geschehens in Oesterreich. Rund achttausend Mann des bisherigen österreichischen Sicherheitswachbataillons und sonstiger Polizeipartien waren angetreten, um vor dem Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler den Eid auf den Führer abzulegen und dadurch in die deutsche Polizeitruppe einzurücken. Neben den österreichischen Kameraden war der Platz stark besetzt von Ehrenformationen der reichsdeutschen Ordnungspolizei und zahlreichen Menschenmassen, die sich diese feierliche Handlung nicht entgehen lassen wollten. Unter den Ehrengästen sah man den Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart mit Mitgliedern der Staatsregierung, Reichsminister Gürtner, Generaloberst von Bock, Gauleiter Bürckel und den Landesleiter der NSDAP, Major Klausner. Um Punkt 12 Uhr erschien der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler in Begleitung von General Dalwege und dem Chef der Sicherheitspolizei, SS-Gruppenführer Heydrich. Nach einer kurzen Begrüßung der Ehrengäste und dem Abschreiten der Formationen durch den Reichsführer SS verlas ein Offizier der Ordnungspolizei die zehn Grundsätze der deutschen Polizei. Nach dem Lied der Schutzstaffel „Wenn alle untreu werden“ stand der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei vor dem Mikrophon, um das Wort zu einer kurzen Ansprache zu ergreifen. Bezeichnend für den neuen Geist in den Reihen der österreichischen Polizeikameraden war die Forderung, alles daranzusetzen, um vergessen zu machen, was in der Vergangenheit die Feindschaft zwischen Staat und Volk geschaffen hatte. Nach einem Dank an alle Polizeibeamten, Parteigenossen, SA-Männer und SS-Männer für ihre Bekenntnistreue und Tapferkeit wurde die Vereidigung vorgenommen. Die Häupter entblöhten sich, und feierlich sprachen die österreichischen Kameraden die Eidesformel nach, die ihnen ein Polizeioffizier vorlas. Reichsführer SS Himmler beschloß die Feier mit einem braudend aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer, dem sich die nationalen Lieder anschlossen. Mit einem Vorbeimarsch vor dem Chef der deutschen Polizei rückten dann die Polizeiformationen wieder ab.

Die große Bewährung der Achse

Der Duce sagt: „Die Rechnung der Demokratien war falsch“

Rom, 16. März.
In seiner mit härtester Spannung erwarteten Rede vor der italienischen Kammer befahte sich der Duce ausführlich mit den Ereignissen der letzten Tage. Oesterreich habe als Staat aufgehört zu leben und habe sich mit Deutschland vereinigt. Die Volksbefragung am 10. April werde die vollzogene Tatsache besiegeln.

Der Duce zog dann eine interessante geschichtliche Parallele zwischen der Einigungsbewegung in Italien in den Jahren 1859 bis 1871 und der jetzt zwischen Deutschland und Oesterreich vollzogenen Einigung, wobei er betonte, daß das Drama Oesterreich nicht erst in unserer Zeit begonnen habe, sondern daß seine Wurzeln bis ins Jahr 1848 zurückreichten. Diese Dinge hätten nach dem Weltkriege immer schneller zu der jetzt vollzogenen Lösung getrieben. Was in den letzten Tagen geschehen sei, hätte sich naturnotwendig auch trotz der Verträge schließlich ereignen müssen.

Im einzelnen erinnerte Mussolini dann kurz an die Bildung der Achse Rom-Berlin im Oktober 1936, zu einer Zeit, als die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich, wie er hinzufügte, erwartete. Damals habe Italien das Regime in Oesterreich darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht dauernd in antideutscher Funktion leben könne. Bei seiner Begegnung mit Schulzinnig in Benedig im April 1937 habe er dem Bundeskanzler klargemacht, daß die Unabhängigkeit Oesterreichs eine Frage sei, die vor allem die Oesterreicher angehe, und daß die Achse Rom-Berlin die Grundlage der italienischen Politik ist. Eine vorsichtiger Haltung Schulzinnigs hätte nun die Lösung des Problems vielleicht aufgehalten, aber auf die Dauer nicht verhindern können.

Jener Teil der vortrefflichen Rede des Duce über die italienische Nachkriegspolitik gegenüber Oesterreich verdient es wahrhaft, in ausführlichster Fassung wiedergegeben zu werden. Aus den Worten Benito Mussolinis spricht dabei nicht nur der Staatsmann, der weise die Geschichte des eigenen Reiches lenkt, sondern auch der Freund der Deutschen, welcher deren Volkstum überall zu helfen bemüht war. Das ging ja auch aus der ehrlichen und gerechten Haltung Mussolinis gegenüber den Entgleisungen der Entente von 1919 und 1920 klar hervor.

„Erst mit dem Regierungsantritt Schobers 1929“, so rekapitulierte der Duce bei der Betrachtung der Nachkriegszeit, „beginnt eine italienische Politik gegenüber Oesterreich, eine Politik, die in einem Freundschafts- und Schiedsvertrag niedergelegt wird, der von Schober selbst am 6. Februar 1930 in Rom unterzeichnet wird. Wir erlebten die Weltwirtschaftskrise, die auf die schwache Wirtschaft Oesterreichs furchtbare Wirkungen ausübte. Noch einmal lebt die — 1919 schon einmal konzilierte Idee des Anschlusses in einer Art deutsch-österreichischer Zollunion auf. Der Vorschlag kommt nicht durch... Der Zustand Oesterreichs bessert sich nicht. Italien interveniert nun direkt, um Oesterreichs Wirtschaft durch die Abkommen von Semmering wieder aufzurichten. Im Januar 1933 kommt der Nationalsozialismus an die Macht.“

Im März des gleichen Jahres erneuert Dollfuß seine Regierung im obrigkeitlichen Sinn. Es beginnt der Kampf zwischen der Regierung und der nationalsozialistischen Bewegung. Dollfuß muß nun, im Februar 1934, energisch einen sozialdemokratischen Aufstand niederschlagen. Wenige Monate nachher bricht die nationalsozialistische Erhebung in Wien aus.

Nun rollt der Duce knapp und klar seine Haltung in dem kritischen Augenblick auf, da man in Wien den nationalsozialistischen Volkszorn zu unterdrücken suchte und damit dem bolschewistischen Chaos, Italiens Todfeind, Vorschub leistete.

„Ich befehle, daß die vier Divisionen von Südtirol auf dem Brenner Aufstellung nehmen. Es war ein Akt elementarer Vorsicht angehts plötzlich möglich werdender blutiger Ereignisse, von denen man nicht die Tragweite ermessen konnte. Kein Oesterreicher verlangte dies von uns, kein Oesterreicher hat uns je dafür gedankt.“

Von 1934 bis 1936 folgte sodann die Politik der römischen Protokolle.

In der Zwischenzeit haben sich die allgemeinen Zustände Europas und Oesterreichs von Grund auf geändert. Die diplomatische Solidarität Italiens mit den Westmächten wird durch die Sanktionen und den eingestanden Versuch, das italienische Volk „zu erdrosseln“, erschlagen. In Oesterreich breitet sich, trotzdem sie von den Organen der Exekutive verfolgt wird, die Bewegung mit einer überwältigenden Schnelligkeit aus, die nicht nur auf eine Gemeinschaft der Ideen, sondern vor allem auch auf das rasche Wiedererleben der politischen und militärischen Macht Deutschlands zurückgeht.

In diesem Augenblick gibt Italien Oesterreich den Rat, sich Deutschland wieder anzunähern, weil ein Staat, der sich als deutsch bezeichnet, nicht in antideutscher Funktion be-

stehen kann. Dies letztere war ja historisch, politisch und moralisch ein Widerspruch. Mit der Zustimmung Italiens werden die deutsch-österreichischen Abkommen vom Juni 1936 ins Leben gerufen, die ebenfalls von der Voraussetzung ausgehen, daß Oesterreich sich als deutscher Staat bekennt.

Trotz der Vereinbarungen beginnt eine neue Periode der Spannung: Bei der Begegnung von Benedig im April 1937 gab ich dem Bundeskanzler klar zu verstehen, daß die Unabhängigkeit Oesterreichs eine Frage ist, die in erster Linie die Oesterreicher angeht und daß die Achse Rom-Berlin die Grundlage der italienischen Außenpolitik ist. Die Begegnung vom 12. Februar zwischen den beiden Kanzlern stellt den letzten Versuch für eine Kompromißlösung dar, die die Endlösung vielleicht verzögert, aber bestimmt nicht verhindert hätte. Rede des Führers am 20. Februar — Rede Schulzinnigs am 24. Februar — dann taucht der Gedanke einer plötzlichen Volksbefragung auf.

Am 7. März 12 Uhr mittags fragt mich ein Vertrauensmann von Schulzinnig nach meiner Ansicht über die Volksbefragung und ihr Versehen. Es war das erstmal nach vielen Monaten. Ich antwortete ihm in der allerbestimmtesten Form, daß es sich um einen Fehler handelt. „Diese Bombe“, sagte ich, „wird euch in den Händen explodieren.“

Es wäre übrigens schlechtester Geschmack, wenn ich mich dieser allzu leicht zu machenden Voraussage rühmen wollte.

Jetzt schwirren in den diplomatischen und journalistischen Kreisen der ganzen Welt Klagen, polemische Ausfälle und Meinungen durcheinander. Ein Haufen leerer Worte, die die Geschichte nicht aufhalten.

Den mehr oder weniger amtlichen Kreisen jenseits der Alpen, die sich fragen, warum wir nicht eingegriffen haben, um die Selbständigkeit Oesterreichs zu „retten“, antworten wir, daß wir niemals irgendeine Verpflichtung dieser Art, direkt oder indirekt, schriftlich oder mündlich übernommen haben.

„Das Interesse Italiens“, — so fuhr der Duce im weiteren Verlauf fort — „an einer Unabhängigkeit des österreichischen Bundesstaates ging aber offenkundig von der Bedingung aus, daß die Oesterreicher mindestens in der Mehrheit diese Unabhängigkeit wollten. Was sich aber in den letzten Tagen auf österreichischem Boden zugetragen hat, zeigt, daß die tiefe Sehnsucht des Volkes für den Anschluß war. Den überlebenden Anhängern eines zersetzenden Machianellismus, den wir ablehnen, kann man erklären, daß, wenn ein Ereignis naturnotwendig geworden ist, es besser ist, es geschieht mit euch als etwa trotz euch oder noch schlimmer gegen euch. Es ist in der Tat eine nationale Revolution, die sich vollzieht, und wir Italiener können sie in ihren geschichtlichen Forderungen und auch in ihren Methoden, die wie immer bei allen Revolutionen sehr rasch zum Ziele zu kommen scheinen, am besten verstehen.“

Warum wolle man plötzlich, fragte am Schluß seiner Rede der Duce, eine deutsche Gefahr am Brenner erblicken, wo doch das Deutschtum seit Jahrhunderten am Brenner ist und Italien dieses Deutschtum vorfand, als es 1918 an seine heilige Grenze gelangte? Italien, das das Wesen der Probleme und nicht ihre äußeren Formen abwäge, wisse, daß in diesem Zeitalter der Massen nicht etwa die politische Geographie mit ihren vergänglichsten Pufferstaaten, sondern die nationale Geographie mit ihren unmittelbaren Massenbeziehungen ins Gewicht falle. Die italienische Politik habe sich immer zugunsten der rechtmäßigen Ansprüche der deutschen Nation ausgewirkt und habe bis heute diese bewußte und unabhängige Linie eingehalten. Adolf Hitler habe ihm versichert, daß er und Deutschland das nicht vergessen werden.



Zwischen der Wiener Landespolizei und den Berliner Polizeibeamten hat sich bald ein freundschaftliches Verhältnis entwickelt. (Pressephoto, Zander-Multiplex-R.)

„Alle Stimmen erheben sich in Deutschland und Oesterreich, um diesen Schwur zu bekräftigen. Italien glaubt an die Freundschaften, es schenkt dem Wort Deutschlands volles Vertrauen und mag sicher sein, daß am 11. März 1938 diese Solidarität sich in jedem deutschen Herzen vertieft hat.“

„Als das österreichische Drama“, so erklärte der Duce abschließend, „in den letzten Tagen zum Schluß kam, haben die Weltgegner des Faschismus darauf gelauret, ob sie eine passende Gelegenheit finden könnten, um endlich die beiden totalitären Regime gegeneinander auszuspielen, und ihre Solidarität zu zerschlagen, was übrigens, das wollen wir gegenüber den beruhsamhaften Pazifisten noch besonders betonen, das Vorpiel für einen neuen Weltkrieg gewesen wäre. Diese Rechnung der Demokratien, der Freimaurerei, der Dritten Internationale war falsch. Ihre Hoffnung war einfach kindlich. Sie war aber zugleich auch beleidigend, da sie auf unrenen Charakter und unklare politische Einsicht einen Schatten werfen sollte.“

Stolz erklärte der Duce des faschistischen Italiens: „Die Stunde der Bewährung der Achse war gekommen! Jetzt wissen die Deutschen, daß die Achse keine jener diplomatischen Konstruktionen ist, die sich nur bei normalen Umständen wirksam erweisen, sondern daß es sich um ein festgeschmiedetes Instrument handelt, ein Instrument, das sich gerade in einer außergewöhnlichen Epoche bewährt.“

Die beiden Nationen, deren Einigungsbewegung zeitlich wie nach den Methoden parallel abgelaufen ist, können, in einer gemeinsamen Auffassung der Politik und des Lebens geeint, gemeinsam marschieren, um unserem gequälten Kontinent ein neues Gleichgewicht zu geben, das endlich die friedliche und fruchtbare Zusammenarbeit aller Völker ermöglicht.“

Italien besitzt 1941 die stärkste U-Boot-Flotte

Admiral Cavagnari über die Flottenparade vor dem Führer

Rom, 17. März.

Der italienische Flottenchef wurde am Dienstagabend von der Kammer nach abschließenden Erklärungen des Unterstaatssekretärs Admiral Cavagnari unter begeisterten Kundgebungen für Mussolini und die italienische Kriegsmarine angenommen. Die römische Morgenpresse bringt an erster Stelle die wesentlichen Kammererklärungen des Unterstaatssekretärs. Danach wird die italienische Flotte auf Grund des heutigen Bauprogrammes im Jahre 1941 rund 700 000 Tonnen Kriegsschiffe besitzen, von denen auch die ältesten Einheiten nicht länger als 12 Jahre in Dienst stehen.

Auf die Liniens- und Großkampfschiffe entfallen 240 000 Tonnen, auf die Kreuzer 160 000, auf die leichteren Einheiten 190 000 und auf die U-Boote 100 000 Tonnen. Italien besitzt damit die stärkste U-Boot-Flotte der Welt, ohne

damit die maximale Grenze seiner Möglichkeiten erreicht zu haben. Die italienische Flotte müsse auch in fernen Meeren operieren können, wenn das das Interesse der Nation und die Notwendigkeit ihrer Verteidigung eines Tages erforderlich machen sollte.

Mit besonderem Stolz hatte Admiral Cavagnari zu Beginn seiner Ausführungen die Kammer auf die Flottenparade hingewiesen, die zu Ehren des Führers und Reichkanzlers im Golf von Neapel stattfinden wird. Diese Parade werde in ihrer ganzen Art sowohl hinsichtlich der Schnelligkeit und Manövrierfähigkeit als auch hinsichtlich der Zahl der teilnehmenden Schiffe ein Ereignis bilden, „wie man es bis zur Stunde noch niemals gesehen habe“. Jeder werde mit dem größten Stolz beim Anblick dieser Flotte ausruhen: Das ist die herrliche faschistische Schöpfung, die der Gründer des Imperiums geschnitten hat.



Deutsche Panzerwagen bei der Vorbeifahrt vor der Führertribüne (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)



Oesterreichische Kavallerie reitet am Führer vorbei (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

Unterredung des Führers mit Filippo Bojano

„Wir sind bereit, euch unsere Freundschaft zu zeigen“

„Popolo d'Italia“ veröffentlicht auf der Titelseite den Inhalt einer Unterredung, die Adolf Hitler unmittelbar vor dem Beginn der großen militärischen Kundgebung auf dem Ring dem Wiener Berichterstatter dieses Blattes, Filippo Bojano, gewährt hat. Der Führer, so berichtet das Blatt, begann mit strahlendem Blick sofort mit Filippo Bojano, der vom Prinzen Philipp von Hessen begleitet war, von Italien und seiner Haltung zu sprechen, indem er auch die in seinem Telegramm an Mussolini bereits zum Ausdruck gebrachten Gedanken ausführlicher wiederholte. „Glauben Sie mir, so sagte der Führer zu Bojano, ich werde es unter keinen Umständen je vergessen, was Italien getan hat. Das ganze deutsche Volk — hierbei machte er eine Handbewegung, als ob er die Gesamtheit der Deutschen von der Ostsee bis zur Donau zusammenschließen wollte — wird niemals vergessen, was Mussolini und Italien getan haben. Unsere Freundschaft steht über allen Formalitäten. Die Waise ist stark und fest, mehr denn jemals“. Und dann nach einer kurzen Pause fügt der Führer hinzu: „Wir sind bereit, Euch unsere Freundschaft und Dankbarkeit zu zeigen, wenn Italien sie eines Tages benötigen sollte“.

Dann ging der Führer mit treffenden Worten auf Oesterreich über, wobei er, so sagte Bojano, folgende Worte fand: „Dieses Volk von Oesterreich fühlte den inneren Drang, mit Deutschland vereinigt zu sein. Haben Sie gesehen, wie es auf unser Kommen reagiert hat? Haben Sie die Begeisterung gesehen? Das österreichische Volk wurde lange von einer Handvoll Männern getäuscht und unterdrückt.“ Bojano schließt seinen Bericht über die Begegnung mit dem Führer mit dem Ausdruck seiner verstärkten Ueberzeugung, daß diese Tage tatsächlich äußerst bedeutungsvoll für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland sind. Noch sei nicht Zeit gewesen, das Gewicht und die Tragweite der Tatsachen zu übersehen und Gefühle abzuschätzen, die diesen tiefgreifenden Wandel Oesterreichs begleitet hätten, denn er sei zu schnell gekommen. Sicher aber sei, daß 75 Millionen Deutsche in diesem Augenblick mit brausender Begeisterung den Führer des Reiches, Adolf Hitler, begrüßen. Was geschehen sei, sei von außergewöhnlichem Wert für die Zukunft des deutschen Volkes und für seine Beziehungen der engen Freundschaft und Zusammenarbeit mit Italien und schließlich für Europa und den Frieden. Das Volk in Oesterreich habe einen Führer gefunden, der vom Fanatismus für die Ideale und für die gerechten Ziele befreit sei.

Bereidigung der Beamten in Oesterreich

Der Führer und Reichskanzler hat auf Grund des Gesetzes über die Wiederbereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich angeordnet, daß die öffentlichen Beamten des Landes Oesterreich beim Eintritt in den Dienst einen Diensteid zu leisten haben.

Der Diensteid der öffentlichen Beamten lautet: „Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf

Hitler treu und gehorlich sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“

Die im Dienst befindlichen Beamten sind auf diese Eidesformel unverzüglich zu vereidigen, jüdische Beamten werden nicht vereidigt. Jude ist, wer von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großeltern abstammt. Als Volljude gilt ein Großelternteil ohne weiteres, wenn er der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat. Als Jude gilt der von zwei volljüdischen Großeltern abstammende jüdische Mischling, der am 16. September 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat, oder danach in sie aufgenommen wird, ferner der, der am 16. September 1935 mit einem Juden verheiratet war oder sich danach mit einem Juden verheiratet. Wer sich weigert, den Eid zu leisten, ist vom Dienst zu entheben.

Die zur Durchführung dieses Erlasses, der mit dem 15. März 1938 in Kraft tritt, erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichstatthalter (Oesterreichische Landesregierung).

Sofortprogramm in Niederösterreich

In der Erkenntnis, daß das österreichische Hauptübel, die Arbeitslosigkeit, schnellstens beseitigt werden muß, hat die niederösterreichische Landesregierung in ihrer Sitzung am Mittwoch beschlossen, den Ingenieur Spiegel mit Schaffung eines Arbeitsprogramms zu betrauen. Am wenigstens die schwersten Schäden der Arbeitslosigkeit schon jetzt zu lindern, ist die niederösterreichische Landesregierung bestrebt, auf allen Gebieten, im Straßen- und Brückenbau, im Wasserbau und Hochbau, bei den Wasserleitungsbauten und Meliorationen sofort mit der Arbeit zu beginnen.

Das Straßenbauprogramm der Landesregierung erstreckt sich sowohl auf die Bundes- als auch auf die Landstraßen. Außer dem nationalen Programm wird noch ein zusätzliches Arbeitsprogramm mit Hilfe der nunmehr zur Verfügung stehenden größeren Mittel verwirklicht.

Rundschau vom Tage

„Wilhelm Gustloff“ auf Probefahrt

Bei schönstem Sonnenschein trat Dienstag nachmittag das nunmehr fertiggestellte R.D.F.-Schiff „Wilhelm Gustloff“ seine Wertprobefahrt an. An dieser Probefahrt, die in die Nordsee führte und Mittwoch abend zum Abschluß kam, nahm neben einigen Gästen nur ein kleiner Kreis von Technikern und Fachleuten teil. Der Zweck der Fahrt war eine Generalprobe für alle navigatorischen und technischen Einrichtungen. Eine große Zahl von Zuschauern verfolgte die erste Ausfahrt des neuen Ozeanriesen. Ueberall an der Unterseite hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die dem neuen R.D.F.-Schiff begeistert jubelten. Schon bald, bei Eintritt der Dunkelheit, war die Nordsee erreicht und mit voller Maschinenkraft nahm der „Wilhelm Gustloff“ seine Probefahrt auf.

Ein Omnibus - mit Dorf betrieben!

Die Stadt Braunsberg im Ermland stellte im Rahmen des Erich-Rohr-Planes den ersten Dorftollomnibus in Dienst, nachdem die Probefahrten zur vollen Zufriedenheit verliefen. Das von den Elbinger Büßingwerken mit einem Bistogenerator ausgerüstete Fahrzeug versteht ab heute einen regelmäßigen Verkehrendienst zwischen zwei Bahnhöfen. Dieser neuartige Omnibus arbeitet mit einer Gasleistung von 55 PS. und kann mit einer einmaligen Füllung 150 bis 200 Kilometer bei einer Höchstgeschwindigkeit von 58 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Der 23 Personen fassende Wagen wird mit dem notwendigen Betriebsstoff aus dem Torflager des Neustädter Moores unweit von Braunsberg versorgt.

Nichtfest für die zweite Luftschiffhalle

Auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main findet am Sonnabend das Nichtfest der neuen Luftschiffhalle statt. An der Feier nehmen sämtliche am Bau beteiligten Arbeitskameraden teil. Nach dem Richtspruch spricht Gauleiter und Reichstatthalter Sprenger. Diese Halle wird in wenigen Monaten den neuen Luftriesen LZ. 130 beherbergen, der in Friedrichshafen seiner Vollendung entgegensteht.

Großdieb Josef verhaftet

Der Wiener Ojude, Sigmund Josef, der bekanntlich die österreichische Postpartasse um 30 Millionen Schilling betrogen hat und unter der Systemregierung Schuschnigg angeklagt seiner glänzenden Beziehungen nur zu einer geringfügigen Gefängnisstrafe verurteilt wurde, wollte sich heimlich aus dem Staube machen. Aber er hat die Rechnung ohne die Polizei gemacht. Er wurde auf dem Bahnsteig des Wiener Ostbahnhofes vor Abgang des Budapest Schnellzuges verhaftet. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Jude Josef in reichlichem Maße mit Devisen versehen war. Außerdem hatte er noch ein Päckchen mit kostbaren Diamanten bei sich.

Hitler-Grutz in Oesterreichs Schulen

Die Direktionen und Leitungen der deutschen Schulen in Oesterreich haben auf Grund der Anordnungen der obersten Schulbehörden die Lehrkräfte angewiesen, den Schülern und Schülerinnen bekanntzumachen, daß der neue Grutz zu lauten hat: „Heil Hitler“.

Streckenänderung der Deutschland-Rundfahrt

Die Deutschland-Rundfahrt vom 10. bis 25. Juni wurde in ihrer Streckenführung geändert. Die Fahrer berühren auf ihrem 3500 Kilometer langen Wege auf der 5. und 6. Etappe am 15. und 16. Juni den deutsch-österreichischen Gebiet. Die 5. Etappe führt von München über Rosenheim nach Innsbruck, die sechste von Innsbruck über St. Anton, Bludenz nach Friedrichshafen. Die folgenden Tagesstrecken lauten Friedrichshafen—Freiburg, Freiburg—Frankfurt/M. Von dort aus bleibt die Streckenführung wie vorgesehen.

Mailand, 17. März.

Die polnische Note an Litauen

Polnische Note an Litauen

Nach der Rückkehr des Außenministers Bed trat das polnische Kabinett unter Vorsitz des Staatspräsidenten zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen. Ihr Ergebnis ist zur Stunde noch unbekannt, doch rechnet man mit der Absendung einer scharfen Note an die litauische Regierung. Der polnisch-litauische Konflikt hat sich ohne Zweifel in ernster Weise zuspitzt. Ueberall in Polen finden Protestkundgebungen statt, in der Maßnahmen gegen Litauen gefordert und eine endgültige Lösung des nun schon jahrelangen Konfliktes gefordert wird.

Der englische Botschafter in Warschau hat die polnische Regierung um Informationen über ihre Haltung. Wie verlautet, ist diese Initiative auf einen Besuch des litauischen Gesandten im Foreign Office zurückzuführen, der eine englische Vermittlung erbeten haben soll. Zwischen Warschau und Romno bestehen bekanntlich keine diplomatischen Beziehungen.

Englischer Druck auf Frankreich?

Die Londoner Linkspresse versuchte am Mittwoch mit allen Mitteln, die Regierung zu einem Eingreifen zugunsten der Roten in Spanien zu überreden. Als Druckmittel wurde u. a. behauptet, daß Frankreich Truppenverstärkungen an die Pyrenäen entsandt habe und die Nichtmischungspolitik aufzugeben beabsichtige. Dieser Hehe tritt „Evening News“ energisch entgegen wobei das Blatt interessanterweise berichtet, daß die englische Regierung zur Zeit auf die französische einzuwirken versuche, um sie vor „Unbesonnenheiten“ zurückzuhalten.

„Von einem magischen Strom ergriffen“

Die Pariser Presse zu den Kundgebungen in Wien

Paris, 15. März.

Der einzigartige triumphale Einzug des Führers in Wien wird von der ganzen Pariser Frühpresse in großen Schlagzeilen gemeldet. Stark beachtet werden die kurzen Begrüßungsworte des Führers an die Wiener, wobei die Stelle von den 75 Millionen des deutschen Volkes in einem Reich besonders unterstrichen wird.

„Matin“ hebt die Worte des Führers hervor, daß niemand das Deutsche Reich, so wie es heute stehe, werde zerbrechen oder zerschlagen können, was auch immer kommen möge.

Lehndlich lautet die Schlagzeile des „Echo de Paris“: Der Führer habe sofort nach seiner Ankunft in Wien verkündet, daß niemand mehr das neue Deutsche Reich zerstückeln kann.

„Petit Journal“ betont, daß Wien völlig in den Farben des Dritten Reiches geflaggt habe.

„Journal“ läßt sich von seinem Sonderberichterstatter melden: Adolf Hitler hat heute seinen größten Triumph verwirklicht; er ist nach Wien zurückgekehrt, das er gestern zu einer deutschen Stadt gemacht hat. Seit Jahren hat Hitler uner-schütterlich das gewollt, was fortan vollendete Tatsache ist. In dem Bericht wird auf die Begeisterung der an der Anfahrtsstraße von Linz nach Wien zusammengeströmten Bevölkerung hingewiesen, die den Wagen des Führers mit Blumen überschüttet habe. Unter den brausenden Hoch- und Heilrufen einer fiebernden Menschenmenge habe sich der Führer Wien genähert. Die Wucht der Rufe und die Begeisterung der Menge hätten das Herz des Berichterstatters erbeben lassen.

„S.A.-Gruppe Oesterreich“

Bestimmungen des Stabschefs der S.A.

Der Stabschef der S.A., Victor Luze, hat sofort nach seiner Ankunft in Wien notwendige Maßnahmen getroffen, um die Eingliederung der bisher verbotenen S.A. in die S.A. des Reiches vorzunehmen. Innerhalb kürzester Frist wird durch Erfassung der in Oesterreich und im Reich befindlichen S.A.-Männer der Aufbau der Gruppe Oesterreich vollzogen werden. Nachstehende Bestimmungen wurden für den Ausbau der S.A. festgelegt:

Die österreichische S.A. ist in den Gesamtverband der S.A. eingegliedert. Sie bildet die Gruppe Oesterreich. Ueber die Aufstellungen von Brigaden, Standarten, Stürmen usw. sowie über die Aufstellung von Sondereinheiten erfolgen Weisungen durch den Führer der Gruppe. Zum Führer der S.A.-Gruppe Oesterreich wurde der Obergruppenführer Hermann Reisinger bestellt.

Ein verdienter Kämpfer rehabilitiert

Der im Jahre 1934 wegen „Hochverrats“ vom Militärgerichtshof zu lebenslänglichem verhängten schweren Kerker verurteilte Major Rudolf Selinger wurde als Oberst reaktiviert und dem Armeekommando 8 zur Dienstleistung zugewiesen.

Reisevertragsabkommen noch in Kraft

Zur Behebung von Zweifeln wird amtlich nochmals darauf hingewiesen, daß die Devisenbestimmungen für den Reiseverkehr nach Deutsch-Oesterreich bislang noch nicht außer Kraft gesetzt worden sind. Der Reiseverkehr nach Deutsch-Oesterreich wickelt sich danach auch weiterhin noch über das Reisevertragsabkommen ab. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Reichsmarknoten in keinem Falle mitgenommen werden dürfen. Ebenso bleibt für deutsches Hartgeld die Höchstgrenze von 10 RM. (Freigrenze) vorläufig bestehen. Die Zollbeamten sind angewiesen, die danach verbotene Ausfuhr von Reichsmarknoten und deutschem Hartgeld zur Vermeidung von Störungen der erforderlichen Ueberleitungsmaßnahmen zu verhindern.

Die Reisenden werden dringend gebeten, die zur Zeit noch geltenden Ausfuhrverbote für deutsche Geldsorten bei ihrer Einreise nach Deutsch-Oesterreich genau zu beachten und dadurch die Ueberleitungsmaßnahmen zu erleichtern.

Konrad Henlein ruft zur Sammlung

Der Führer der Subetendeutschen Partei, Konrad Henlein, hat am Mittwoch folgenden Aufruf erlassen: Subetendeutsche! In diesen Tagen sind für das deutsche Volk Entscheidungen von größter Tragweite gefallen. Es wird kaum einen deutschen Menschen geben, der nicht — wo immer er auch lebt — in den Jubel der deutschen Brüder und Schwestern in Oesterreich mit eingestimmt hätte. Mit größter Freude hat gerade das Subetendeutsche die Heimkehr des alpenländischen Deutschtums erlebt, so wie es vorher an seinem Leid innersten Anteil genommen hatte.

Das Schicksal der deutschen Ostmark hat es eindringlich wie kaum ein anderes geschichtliches Ereignis bewiesen, daß ein einiges Volk mit einem entschlossenen Willen, trotz des Einflusses aller äußeren Mächte, seinen Gegner, den Kampf um sein Recht siegreich besteht. Einigkeit und Entschlossenheit sind die Waffen eines Volkes, gegen die alle Mittel der Gewalt und des Unrechts versagen.

Die Subetendeutsche Partei ist heute unbestritten die einzige verantwortliche Trägerin des Einheitswillens und Rechtsstumpes der Subetendeutschen. Je stärker sie ist, um so energischer und erfolgreicher können wir den Kampf um das Recht unserer Heimat führen. Ich richte daher in diesen geschichtlichen Tagen an alle, die noch nicht in den Reihen der Subetendeutschen Einheitsbewegung stehen, den Appell: Reicht euch ein in die große politische Front unserer Volksgruppe. Tretet ein in die Reihen der Kameraden und Kameradinnen der Subetendeutschen Partei, steht nicht weiterhin abseits! Die Splitterparteien haben keine Lebensberechtigung mehr. Kämpft alle unter den Fahnen der Subetendeutschen Partei für das Lebensrecht und die Ehre unseres Volkes!

Feuer auf der „Berengaria“

Auf dem in Southampton im Dock liegenden britischen Ozeandampfer „Berengaria“ ist gestern abend zum dritten Male in fünf Wochen Feuer ausgebrochen. Der Brand konnte jedoch schnell gelöscht werden. Die Leitung der Schiffsahrtsgesellschaft steht vor einem Rätsel. Es ist bisher noch nicht gelungen, die Ursache dieser ständigen Brandausbrüche festzustellen. Bei der „Berengaria“ handelt es sich um den früheren deutschen Riesendampfer „Imperator“, der 50 000 Tonnen Wasserdrängung hat.

Polen kein jüdisches Absteigequartier!

Der rechtseingestellte Warschauer „Dziennik Narodowy“ stellt in seinem Leitartikel über die Judenfrage am Mittwoch fest, daß die jüdische Herrschaft in Europa in diesen Tagen eine weitere starke Erschütterung erfahren habe. Das Blatt fordert dann die völlige Schließung der polnischen Grenze für jüdische Einwanderer. Polen, das mit der Beseitigung seiner eigenen Juden genug zu tun habe, könne nicht das Absteigequartier für Juden aus anderen Ländern sein.

Holland verlängert Militärdienstzeit

Die Verlängerung der Militärdienstzeit, die der niederländische Ministerpräsident Dr. Colijn, in einer Rundfunkansprache bekanntgab, hat zur Folge, daß 8000 Mann Infanterie und 4000 Mann Radfahrtruppen, die im Oktober zur ersten Uebung eingezogen worden sind, über den 25. März, ihren ursprünglichen Entlassungstermin, hinaus noch 5 1/2 Monate unter den Waffen bleiben. Die Rekruten, die Ende März eingezogen werden, werden ebenfalls statt 5 1/2 Monate 11 Monate dienen müssen. Wie der „Telegraaf“ hierzu weiter berichtet, sollen die bereits vor kurzem in Aussicht genommenen Grenzbatallione beschleunigt aufgestellt werden. Die länger unter den Waffen gehaltenen Truppen sollen die für die Grenzbatallione bestimmten Grenzgarнизonen belegen und bis zur Fertigstellung der bereits im Bau befindlichen Kasernen in Quartieren untergebracht werden.

Der Schornstein raucht

in den Erdalwerken tagaus - tagein. Millionen Dose verlassen das Werk. Das muß schon was gutes sein, wenn es das Vertrauen der deutschen Hausfrauen genießt. Ja so ist es. Erdal gibt nicht nur Hochglanz, es hat auch Leder erhaltende, konservierende Kraft. Darum täglich Schuhpflege mit **Erdal** Schuhcreme

Steiermark liefert viele Rohstoffe

Hilfe zur Schließung der Zettlücke - Erzberge warten auf Abbau

(Von unserem nach Oesterreich entsandten Sonderberichterstatter)

(N.) Graz, den 17. März.

Ueber das, was die jetzt endlich ans Reich angeschlossene Steiermark zu geben hat, sprach ihr Gauleiter und Landeshauptmann Helfrich mit unserem Sonderberichterstatter.

Der Landeshauptmann von Steiermark, Gauleiter Helfrich, schäft das Wesentliche aus dem Wust der zu lösenden Aufgaben wie Kerne aus den Schalen. Das Temperament eines Aktivistens sprüht hinter den Brillengläsern aus den klugen grauen Augen. Der energische Schnitt der Gesichtszüge, die mächtige Stirn, verraten, daß hier in der Grazer Burg, der politischen Zentrale des Landes, jetzt ein Mann sitzt, der die Dinge zu meistern versteht. Unter seiner Führung hatte die unterirdisch arbeitende Bewegung in der Steiermark die innere Diszipliniertheit erhalten, die nötig war, um angesichts der gefüllten Bajonette und schußfertigen Maschinengewehre die Nerven nicht zu verlieren.

Fehlender Absatz der Landwirtschaft

Der Landeshauptmann skizziert: Da ist vor allem einmal unsere Landwirtschaft und hier wieder im besonderen unsere Viehwirtschaft. Die Bauern müssen heute noch extensiv wirtschaften, weil bei einer anderen Arbeitsweise für den gesteigerten Ertrag die Absatzmöglichkeiten fehlen würden. Wir brauchen dringend Straßen, die unsere fruchtbaren Agrargebiete im Osten und Westen des Landes erschließen. Wir haben ebenso dringende Meliorationen nötig, besonders hinsichtlich der Entwässerung. Das sind wohlgeordnete Projekte, die eine sichere Rentabilität gewährleisten.

Der Gauleiter veranschaulicht an einem plastischen Beispiel die Lage: Das Boralpengebiet der Weststeiermark weist ungefähr dieselben klimatischen Bodenbedingungen auf wie der südliche Schwarzwald, mitunter sogar noch bessere. Trotzdem ist die Siedlungsdichte im Schwarzwald zehnmal größer als die im Boralpengebiet. Interessant und ausschlaggebend ist weiter der Vergleich des Straßennetzes. Der Schwarzwald besitzt 700 Prozent (!) mehr Straßen als die Weststeiermark. Es ist unter dem vergangenen Regime in Oesterreich nichts getan worden. Man lebte nur in den Tag und für den Tag.

Brachland wartet auf Erschließung

Der Gauleiter und Landeshauptmann kommt in diesem Zusammenhang auf einen wichtigen Sektor der steirischen Landwirtschaft zu sprechen: auf die Siedlung. Die Steiermark hat noch leere Gebiete. Große Flächen des Landes liegen brach. In Teilen der Provinz wurde einstiges Bauernland von Großgrundbesitzern aufgekauft und über weite Flächen hin zu Jagdgebiet gemacht. Aus diesen Tatsachen ergibt sich mit aller Klarheit die Notwendigkeit der Siedlung. Ungefähr eine Million Menschen leben heute in der Steiermark. Bei intensiver Bewirtschaftung des Landes können es um viele Zehntausende mehr sein. Das klingt angesichts einer Arbeitslosenzahl von etwa insgesamt 100 000 in diesem Lande paradox,

ist es aber nicht. Was kann beispielsweise in der Viehwirtschaft alles geschehen! Das tierische Zuchtvieh hat Wert und ist dem schweizerischen unbedingt ebenbürtig. Das Reich wird im Hinblick auf die mögliche Schließung seiner Zettlücke am Aufbau der Viehwirtschaft dieses Alpenlandes größtes Interesse haben. Die Steiermark kann ihr gut Teil zur Zettverjüngung des Reiches beitragen. Die besten Voraussetzungen sind hier gegeben: fette Alpenweiden, erstklassige Zuchtstämme und erfahrene Züchter. In den 1030 steirischen Gemeinden sind 3000 bis 4000 Kilometer Straßen nötig, aber nur 150 Kilometer davon wurden in den letzten Jahren gebaut. Die Siedlungsfrage steht übrigens in engem Zusammenhang mit unserem Fremdenverkehr. Wir haben bei den Entwürfen der Siedlungshäuser in der Steiermark Räume für Urlauber vorgesehen. Unsere Siedler werden also künftig deutschen AdS-Reisenden neben den Schönheiten unserer Natur, den Felskaminen und Hochwäldern, den klaren grünen Seen und den Bergbächen, den Weinbergen und Hügellandschaften ein gemüthliches Heim bieten können.

Gewaltige Bodenschätze

Die Unterhaltung wendet sich nach einem Hinweis auf den Obst- und Weinreichtum des Landes einem anderen wichtigen Aktuum der Steiermark zu: seinen industriellen Rohstoffen. Eisenerz und Magnetit sind die großen mineralischen Reichtümer des Landes. Auch hier hat man die Kapazität noch bei weitem nicht ausgeschöpft. Erst vor kurzem entließ die Alpine Montagesellschaft, die die Ausbeutung des berühmten steirischen Erzberges betreibt, eine Anzahl Arbeiter. Erz ist noch für Jahrhunderte da. Die hochentwickelte deutsche Stahlindustrie findet also hier in der Steiermark leistungsfähige Rohstoffquellen. Die steirische Magnetit-Produktion in Weiss und Trieben deckt übrigens schon heute einen großen Teil des gesamten Weltbedarfs.

Ein weiterer Lichtpunkt des steirischen Erportes und damit jetzt ein wichtiger Faktor in der gesamtdeutschen Wirtschaft ist sein Holz. Milliarden liegen in den endlosen herrlichen Hochwäldern am Mur-, Mürzt- und Ennstal. Auch sie warten auf ihre Erschließung durch ein industrielles Verbraucherland. Es sei hier nur auf die Bedeutung des Zellstoffes hingewiesen.

Übermillionen Kilowatt zur Verfügung

Gauleiter Helfrich wird immer wieder in seinen Darlegungen unterbrochen. Nur kurz kann er noch die Judenfrage streifen. Es gibt in der Steiermark ebenso wie in den anderen Alpenländern verhältnismäßig wenig Juden. Sie werden also kein großes Problem zu lösen aufgeben.

Noch einmal kommt das Gespräch auf die wirtschaftlichen Aktiven des Landes zurück: die Wasserkraft. Steiermark hat erst zu einem geringen Bruchteil seine „weiße Kohle“ gehoben. Enns, Mur und Mürzt und zahlreiche kleinere Wildbäche harren noch der Verwertung ihrer Energien. Millionen und aber Millionen Kilowatt stehen so der deutschen Kraftwirtschaft zur Verfügung.

Berlin, 17. März.

Generalfeldmarschall Göring sandte an den Reichsstatthalter Seyß-Inquart folgendes Telegramm:

„Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Wien

Nachdem nunmehr unser Führer Oesterreich wieder verlassen hat und nach überwältigenden Tagen der Freude Lage der Arbeit folgen werden, drängt es mich, Ihnen, Herr Reichsstatthalter, nunmehr auch meine von Herzen kommenden Glückwünsche und meinen Dank auszusprechen. Die Tatkraft und der Schwung, besonders aber auch die ruhige Sicherheit, mit welcher Sie die Ihnen gestellten schweren Aufgaben bis zum Einrücken der deutschen Truppen durchgeführt haben, erfüllt uns alle mit Bewunderung. Sie wissen, mit welcher leidenschaftlichen Herzen ich das Schicksal Oesterreichs bisher verfolgt und die Wiedervereinigung mit dem Reich herbeigesehnt habe. Durch das Vertrauen meines Führers durfte ich an dieser großen Aufgabe stürkstens mitarbeiten. Daß unter aller Arbeit, vor allem aber auch der einzigartigen zähen Kampf unserer österreichischen Parteigenossen diesen überwältigenden und einmaligen Erfolg gehabt hat, erfüllt mich mit einem stolzen Gefühl.

Durch den vertrauensvollen Auftrag des Führers mußte ich während dieser erhebenden Tage in Berlin verbleiben, um die Reichsgeschäfte zu führen. Mit meinem Herzen und meinen Wünschen war ich bei Euch. Mit Freude erwarte ich nun den Tag, da ich nach langen Jahren zum erstenmal wieder in das freie Oesterreich kommen kann. Dann werde ich Sie und Ihre Mitarbeiter und vor allem die alten Parteigenossen in aufrichtiger Dankbarkeit begrüßen.

Hermann Göring, Generalfeldmarschall.

Vorbild Oesterreich

Von Hermann Draz, SA-Standartenführer

(N.) Wien, 16. März.

Wir haben an dieser Stelle am Tag der Freilassung der österreichischen Nationalsozialisten aus den Gefängnissen und Anhaltelagern den österreichischen Kameraden gedankt für ihre Haltung und ihren Kampf. Wir müssen es hier noch einmal tun, denn was wir damals sagten, das verbläht gegenüber dem, was man ihnen, den österreichischen Nationalsozialisten an Dank sagen muß, wenn man an Ort und Stelle hier von einem Kampf und einem Ringen hört. Der Kampf, den sie kämpften, der war so schwer und hart, daß wir mit Grund den österreichischen Nationalsozialisten als Vorbild hinzustellen wagen für den Nationalsozialisten überhaupt.

Oesterreichs Nationalsozialisten haben gekämpft und haben einen guten Kampf gekämpft. Sicht man nun hier in Wien zusammen mit diesen Männern und Frauen, geht man mit ihnen durch die Straßen, marschiert mit ihnen in Reich und Glied und läßt sie sprechen, dann steht aus diesen Gesprächen der österreichische Nationalsozialist in einer Größe auf, von der wir im Reich kaum etwas ahnen.

Kommt man in ein Lokal und sitzt und spricht und so ganz, ganz nebenbei sagt der Kamerad am Tisch: der Keller dort lag schon sechs Monate, der Musiker drüben zwei Jahre, die Frau an der Garderobe haben sie in der Untersuchungshaft gequält. Da kommt man auf eine Dienststelle und erlebt, wie sich Männer begrüßen, ganz einfach, mit ganz schlichten Worten, und der eine fragt und der andere antwortet und jener erzählt: Ja, seit drei Jahren die erste Arbeit wieder, und der andere sagt: Ja, ich bin erst vorgestern zurückgekommen, denn ich hatte nach langer Gefängnisshaft Landesverweisung. Da maršiert ein Trupp Müdel durch die Stadt, und wie man sich eine herausholt und mit ihr spricht, da sagt sie ganz schlicht, ganz einfach: Unsere Führerin ist erst seit ganz kurzer Zeit wieder frei, und da vorn die Führerinnengruppe, die ist wohl hundertmal festgenommen worden. Aus tausenden kleinen Gesprächen erwächst ein Bild vom Kampf der österreichischen Nationalsozialisten, daß man erkaunt plötzlich irgendwo die Auffassung hört: ob uns die Kameraden im Reich wohl anerkennen, ob sie auf dem nächsten Reichsparteitag uns nicht sagen werden, daß wir doch viel früher hätten den Sieg erzwingen müssen, daß wir eigentlich doch keine Kämpfer sind?

Wer das denkt, auch nur für eine Sekunde zu denken magt, der weiß nichts vom Kampf unserer österreichischen Kameraden. Sie haben einen Kampf gekämpft, einen guten Kampf, und sie haben ihn in einer Haltung und einem Mute gekämpft, der schlechthin vorbildlich ist.

Wenn wir heute vom Kampf reden, vom schweren Kampf in Hamburg, an der Ruhr und in Berlin, dann wollen wir und dann dürfen wir nicht vergessen, daß der Kampf der österreichischen Nationalsozialisten noch schwerer war als unser Kampf, sie haben Jahr um Jahr gestanden und gekämpft, als wir das neue Reich zimmerten. Sie haben mit brennenden Augen hinübergesehen in die große deutsche Heimat und sie haben dennoch zum Führer und zu seiner Idee gestanden. Jetzt haben sie gestiegt! Das Wort, das der Führer den Toten der nationalsozialistischen Bewegung gab, das Wort von der Feldherrnhalle, gilt auch für die Toten und für die Lebenden des Nationalsozialismus in Oesterreich, das Wort: „Und Ihr habt doch gestiegt!“

Druck und Verlag: NS-Gaueverlag Meyer-Ems, G. m. b. H., Zweitanstaltsung Emden. / Verlagsleiter Hans Gack Emden
Hauptredakteur: Meno Folkerts (im Wehrdienst), Stellvertreter: Karl Engelke, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat: Karl Engelke, für Stadt Emden: Dr. Emil Richter, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brockhoff, Leer. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöpp, Emden.
D. M. Febr. 1938: Hauptausgabe 25 519, davon Bezirksausgaben:
Emden-Norden-Wurth-Hartlingerland 15 489
Leer-Reiderland 10 080
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachsatzblätter A für die Bezirksausgabe: Emden-Norden-Wurth-Hartlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland. B für die Gesamtausgabe.
Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 80 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Wurth-Hartlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 80 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 80 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gaueverlag Meyer-Ems, G. m. b. H., erscheinen insgesamt
Österreichische Tageszeitung, Emden 25 519
Oldenburgische Staatszeitung 34 345
Bremer Zeitung 35 518
Wilhelmshavener Kurier 13 324
Gesamtauflage Februar 1938 108 726

Nationalarmee bis Katalonien vorgestoßen

Der Siegeszug geht weiter - Chamberlain fertigt Moskautreue ab

Bilbao, 17. März.

An der Aragonfront geht der Siegeszug der nationalen Truppen weiter. Bei bestem Kampfwetter wurden wichtige Stellungen im Bizcorno-Gebirge östlich der Nord-Süd-Verbindung zwischen Caspe und Alcaniz besetzt. Diese Straße, sowie die von Alcaniz nach Montalban führende sind nunmehr für den nationalen Truppenverkehr vollständig frei. Die Nationalen verfügen im Raume Saragossa-Teruel-Caspe-Alcaniz über ein großes Netz erstklassiger Verkehrsstraßen und Eisenbahnlinien, die u. a. im Ebrothal entlangführend Anschluß an die Bahnverbindung Barcelona-Balencia haben.

Nördlich von Caspe stehen die nationalen Truppen unmittelbar an der katalanischen Grenze, die dort den Ebrofluß berührt. Die vorderen Stellungen der Nationalen, die durch den von Südwesten nach Nordosten in einem Abstand von siebzehn Kilometer vom Mittelmeer verlaufenden Guadaloupe-Fluß begrenzt werden, sind von der Küste durch eine Gebirgskette getrennt, wo bolschewistische Horden zusammengezogen werden, um den nationalen Vormarsch aufzuhalten. Ueberläufer berichten, daß die Roten auch längs der katalanischen Grenze in aller Eile neue Befestigungen anlegen und alle verfügbaren „internationalen Brigaden“ an die bedrohlichsten Punkte werfen. In fast allen Fabriken wurden die Männer durch Frauen ersetzt.

Die Panikstimmung bei den bolschewistischen Machthabern in Sowjetspanien steigt von Stunde zu Stunde. Die bolschewistischen Henker versuchen durch „Ausnahmegesetze“ den Untergang ihrer Herrschaft abzuwenden. Um die Massenflucht ins Ausland zu verhindern, dürfen Pässe nicht mehr ausgehändigt werden. Aus dem gleichen Grunde wurde an der katalanisch-französischen Grenze ein verschärfter Ueberwachungsdienst eingerichtet. Gleichzeitig wurden die Tschechoslowaken in allen Städten vertrieben und in den bolschewistischen Mittelmeerhäfen führen GPU-Abteilungen rücksichtslose Verkehrskontrollen durch. Der Zugverkehr zwischen Barcelona und Balencia wurde sehr stark eingeschränkt.

Laval warnt Paris

Paris, 17. März.

Im Auswärtigen Ausschuß des französischen Senats rechtfertigte der ehemalige Ministerpräsident Laval seine Politik gegenüber Italien im Jahre 1935. Unterstützt von einigen anderen Senatoren, unterstrich er die Notwendigkeit einer Wiederaufnahme der Beziehungen zu Italien und wies auf die Gefahren einer französischen Einmischung im spanischen Bürgerkrieg hin. In parlamentarischen Kreisen betont man den einstimmigen Auftrag des Ausschusses an den Vorsitzenden, dem Außenminister die ablehnende Haltung des Ausschusses gegenüber einer Politik zum Ausdruck zu bringen, die von der Nichteinmischungspolitik im spanischen Bürgerkrieg abweiche.

London, 17. März.

Das Unterhaus behandelte am Mittwoch auf Antrag der Labour Party die „Lage in Spanien“; denn den Bol-

schewistenfreunden sind die letzten großen Erfolge Francos schwer in die Glieder gefahren. Der Parteihauptling Attlee bemängelte seine Besorgnis um die roten spanischen Genossen mit der einseitigen Bemerkung, die neue Lage stelle „eine schwere Bedrohung britischer Interessen“ dar. Er gab dann den Inhalt einiger übler jüdischer Hehmelungen wieder und versuchte, Frankreich die „Gefahr“ vor Augen zu führen, die ihm aus der Nachbarschaft zu einem nationalen gefestigten Spanien erwachsen.

Sofort nahm Premierminister Chamberlain das Wort. Er wollte sich nicht auf lange Auseinandersetzungen mit der Opposition einlassen, erklärte er einleitend. Alles, was die Opposition vorbringe, seien Gerüchte. Die Opposition stelle jedes Gerücht, das gegen die nationale Seite gerichtet sei, als wahr hin, lehne aber jede Meldung ab, die für die nationale Seite spreche. Chamberlain fertigte das ganze böswillige Gerede und Geschreibe von angeblichen neuen Verstärkungen für Franco damit ab, daß er den Bolschewistenfreunden ins Gesicht sagte, es gebe gar keinen Beweis dafür, daß Franco nicht stark genug gewesen sei, den letzten glänzenden Vormarsch mit seinen eigenen Truppen, die von Anfang an auf seiner Seite kämpften, durchzuführen.

Kinzwandlungen

Reichsminister Dr. Frick, der mit seinen Staatssekretären sowie der österreichischen Staatsregierung die gesetzgeberischen Maßnahmen der Ueberleitung beraten hatte, verließ Mittwoch früh mit seiner Begleitung vom Flugplatz Wern aus Wien.

Generalfeldmarschall Göring hat den Staatssekretär und Generalforstmeister Alpers beauftragt, in Wien die erforderlichen Verhandlungen wegen der Angleichung des Forst- und Jagdwesens und der Holzwirtschaft durchzuführen.

Die nationalsozialistische österreichische Bauernschaft begrüßte am Mittwoch in Wien in einem Festakt den Reichsbauernführer Walther Darré.

500 deutsche Frontkämpfer und Kriegsbeschädigte verließen am Mittwochnachmittag die Hauptstadt der Bewegung zu einer achtstägigen Stattenfahrt.

Der polnische Außenminister Beck ist am Mittwoch in Warschau mit dem jahrplanmäßigen Zug aus Italien eingetroffen. Er wurde von dem italienischen Botschafter Valentino und dem stellvertretenden Außenminister Graf Semberl begrüßt.

Im Warschauer Schloß fand am Mittwoch eine Beratung über die Frage des polnisch-litauischen Grenzkonflikts statt.

Das Olympische Komitee sagte in seiner Tagung den endgültigen Beschluß, die 12. Olympischen Spiele in Tokio abzuhalten. Als Zeit wurden die Tage vom 21. September bis zum 6. Oktober 1940 festgelegt.

Bei dem schweren Wirbelsturm in Bengalen (Indien) wurden nach den nunmehr vorliegenden endgültigen Feststellungen insgesamt 20 Personen getötet und 100 verletzt.

Das japanische Unterhaus nahm am Mittwoch einstimmig und in unveränderter Form das Mobilisierungsgesetz an.

Der Kartoffelkäfer auf Reisen

Der Abwehrdienst des Reichsnährstandes ist gerüstet

Die Reisezeit steht vor der Tür. Der Stadtmensch rüftet zu frohen Tagen draußen in der Natur. Auch die Natur selbst schickt, wenn die warmen Tage wieder beginnen, manche ihrer Geschöpfe auf Reisen. Sie aber sind meist weniger angenehme Gefellen und Ankömmlinge. Dazu gehört zum Beispiel die Motte, die jetzt wieder in Erscheinung tritt. Dazu gehört aber auch vor allem der Kartoffelkäfer, der sich dazu entwickelt, ein Weltreisender im Sinne des Wortes zu werden.

In der ganzen Geschichte der Insektkunde ist die Geschwindigkeit, mit der sich dieser kleine hellgelbe Käfer mit den zehn schwarzen Längsstreifen auf den Flügeldecken ausbreitete, beispiellos. Er hält bis heute noch ohne Konkurrenz den Schnelligkeitsrekord der Käfer.

Seit reichlich hundert Jahren, genau seit dem Jahre 1824, ist der Kartoffelkäfer der Wissenschaft bekannt. 1865 aber erst erkannte man seine Schädlichkeit. Als seine Urheimat bezeichnet man die Abhänge des Felsengebirges in Kolorado, daher auch „Kolorado“-Käfer. Dort lebte er auf den wilden Nachtschattengewächsen aller Art. Das Leben in der Wildnis ist hart und schwer und von vielen Gefahren bedroht. Es kennt kein Behagen und keine Sorglosigkeit und ist für die beliebige Vermehrung auch nicht gerade günstig.

Als der Mensch die Kartoffel, bekanntlich auch ein Nachtschattengewächs, als Nahrungsmittel entdeckte und anpflanzte, folgte der Käfer dem Zug der Zeit und zivilisierte sich. Er wurde sozusagen ein Haustier. Denn er fand sogleich heraus, daß die kultivierte Kartoffel mindestens ebenso befürchtlich als der wilde Nachtschatten, vor allem aber viel leichter und in ungeahnten Mengen erhältlich sei.

So stellte er sich flugs von dem wilden rauhen Berge auf den Pfad der Menschheit um. Und diese Umstellung bekam ihm ausgezeichnet, denn nun begann seine hohe Zeit: er konnte sich zu riesigen Völkerscharen entwickeln und sie ernähren. In dem Augenblick entpuppte er sich aber auch als ein gefährlicher Feind des Menschen.

Der Kartoffelkäfer folgte nun aus den Urgründen seiner Heimat im Westen Amerikas dem Kartoffelanbau nach Nordosten und Osten bis an die Küste des Atlantischen Ozeans und zwar in einem unerhörten Tempo. Man kann das leicht an den einzelnen Stationen feststellen. 1859 war er noch hundert Meilen westlich von Omaha in Nebraska entfernt. 1865 überschreitet er bereits den Mississippi und durchzieht in mehreren mächtigen Heerzügen den Staat Illinois. 1870 herrscht er schon in den Staaten Ohio, Pennsylvania und New York. 1874 erreicht er die atlantische Küste. In achtzehn Jahren hat er in Nordamerika zehntausend Kilometer zurückgelegt. Sein Befallgebiet hatte bereits die sechsfache Größe des Deutschen Reiches. Er erwies sich als ein ungemeiner Schädling, in manchen Gegenden mußte seinetwegen der Kartoffelbau eingestellt werden.

Wie er schließlich das Felsengebirge im Westen Amerikas, das ihm lange Widerstand, überwand, so bot auch

selbst die Weite des Ozeans keine unüberwindliche Schwärze für ihn. In seiner Flugzeit, die von Mitte März bis Mitte November dauert, fliegt er häufig Kraftwagen, Eisenbahnen und Schiffe an und fährt als billiger Passagier mit.

Die Geschichte seiner Ausbreitung in Amerika und Frankreich beweist, daß er innerhalb eines einzigen Jahres 150 Kilometer vordringen kann. Man hat an der Küste, in Hafenstädten, ja, sogar auf dem Meer große Schwärme dieser Käfer beobachtet. So dauerte es nur wenige Jahre nach seiner Ausbreitung über Amerika, bis er auch bei uns in Deutschland entdeckt wurde. 1877 zuerst auf einem Kartoffelfeld bei Mühlheim am Rhein, bald darauf bei Torgau, zehn Jahre später wieder bei Torgau und gleichzeitig bei dem Dorf Lohe nordöstlich von Meppen. 1914 tauchte er bei Stade auf und zwanzig Jahre später, nämlich 1934, wieder in der Gegend von Stade.

In jedem Fall gelang es in Deutschland bisher noch, den Schädling auszuräumen. Die befallenen Felder wurden nach Käfern, Eigelege und Larven genau abgesehen. Das Kartoffelkraut wurde ausgerissen, in tiefen Erdgruben mit Kohlenzoll begossen und eingegraben. Die geräumten Felder wurden geeggt und mit Kohlenzoll getränkt, die Kartoffelpflanzen im weiteren Umfang mit Bleiarjenatbrühe besprüht. Auf den mit Benzol entseuchten Feldern wurde durch Bodenstebungen die Wirkung der Benzolbehandlungen festgestellt und kontrolliert. Diese umfassenden Maßnahmen vernichteten den Schädling.

Die Gefährlichkeit dieses Schädlings, der gewöhnlich ein Zentimeter lang ist, liegt vor allem in seiner Gefräßigkeit und Zuchtbarkeit, die mit seinem Ausbreitungstempo gleichen Schritt halten. Der Käfer und die Larve, die Anfangs rot, später orange gelb aussieht, zerfressen die Blätter der Kartoffelpflanzen und nagen sie bis auf die großen Rippen und Stengel ab. Mitunter werden auch alle oberirdischen Teile der Pflanze abgefressen, so daß die Felder den Eindruck machen, als seien sie abgeräumt. Durch diese Zerstörung ihrer Assimilationsorgane kann die Pflanze keine oder nur unvollkommene Knollen entwickeln.

Im Juni 1922 entdeckte man den Käfer auf Kartoffelfeldern in der Nähe von Bordeaux und stellte bald fest, daß er sich bereits in einem Gebiet von etwa 250 Quadratkilometer eingemischt hatte. Ihn damals auszurotten, gelang nicht, so daß er von Jahr zu Jahr neue Landstriche in Frankreich eroberte. Heute ist seine Vernichtung wohl ganz unmöglich geworden, denn im Herbst 1934 herrschte er bereits in sechzig der 88 französischen Departements. Sein Weg ist der gleiche wie in Amerika, er folgt dem Kartoffelanbau vom Westen nach dem Osten.

Es ist selbstverständlich, daß durch die Tatsache, daß der Kartoffelkäfer in Frankreich festsetzt, ganz Europa von ihm bedroht ist. Vielleicht ist es nur eine Frage weniger Jahre, und der Käfer bricht in riesigen Heerzügen in die Nachbarländer ein.

Landgewinn ohne Spatenstich

Man sollte meinen, daß sich die landwirtschaftliche Nutzfläche ohne jeden Spatenstich nur im Lande Utopia vergrößern läßt. Und doch geht das auch bei uns. Das Mittel für solch eine Aufgabe haben wir nämlich mit der Reichsumlegungsordnung in der Hand. Liegen beispielsweise die Acker eines Hofes nicht nur zerstreut, sondern außerdem noch recht weit von der Hofstelle entfernt, so belastet der so gegebene notwendige Verkehr zwischen den einzelnen Feldern und dem Hofe die Arbeit des Bauern ganz erheblich. Zudem hat eine solche Ackerzerstückelung eine unproduktive Verschwendung von Arbeitskräften und eine fühlbare Minderung der Erträge zur Folge. Da nun die Gesamtsumme unserer zerstückelten Grundbesitze mit rund 6 Mill. Hektar nicht zu hoch angegeben ist und da man zudem weiß, daß sich die durch Zerstückelung bewirkte Ertragsminderung auf rund 20 v. H. beläuft, so können wir auf Grund der Umlegungsordnung ohne allzu große Mühe 1,2 Mill. Hektar Land neu gewinnen, zumal man heute hoffen darf, daß dieses nützliche Werk nicht durch Kleinliche Bedenken und eigennützige Ansprüche in seiner Durchführung aufgehalten wird.

Der Kartoffelkäferabwehrdienst des Reichsnährstandes ist gerüstet. Aber hier muß jeder mithelfen. Nicht nur der Landwirt muß seine Kartoffelfelder vom ersten Grün bis zur Ernte dauernd genau beobachten, ob er irgendwo verdächtige Insekten oder Fraßspuren entdeckt. Auch der Spaziergänger, der durch die Felder geht, soll nach dem Schädling fahnden. Frühe Feststellung und rasches Zugreifen kann noch zu seiner Vernichtung führen. Bricht er erst in großen Mengen ein, dann kann man ihn nur durch Bestäuben der Pflanzen mit Giftmitteln bekämpfen, aber nicht mehr ausrotten. Der Ernteertrag wird zum mindesten erheblich sinken. Wird der Käfer irgendwo entdeckt, ist sofortige Anzeige bei der Gemeindebehörde oder Polizei erforderlich. Wer hier hilft, hilft nicht nur dem Landwirt und der Landwirtschaft, sondern dem ganzen deutschen Volk und seiner Nahrungssicherheit.

Senkung der Kostenbeteiligung für Domänenpächter

Um den Pächtern der preussischen Staatsdomänen die Tragung der stark angewachsenen Baulasten für die im Zuge des Vierjahresplanes durchzuführenden Maßnahmen zu erleichtern und ihnen dadurch zugleich die Möglichkeit zu geben, ihre Betriebsmittel zur weiteren Steigerung der Leistungsfähigkeit ihrer Betriebe einzusetzen, hat sich der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft, wie aus dem Reichsministerialblatt der Landwirtschaftlichen Verwaltung hervorgeht, dazu entschlossen, die Beteiligung der Pächter an den Kosten für Wirtschaftsbauten soweit diese der Erzeugungssteigerung dienen, so wie für Gefolgschaftswohnungsbauten zu senken. In Zukunft soll die Kostenbeteiligung der Pächter bei Wirtschaftsbauten, deren Durchführung zur Erzeugungssteigerung notwendig ist, grundsätzlich ein Fünftel und bei Gefolgschaftswohnungsbauten grundsätzlich ein Zehntel der baren Baukosten betragen. An diese Anordnung wird die Erwartung geknüpft, daß die Pächter die für sie hierdurch freiwerdenden Mittel restlos zur Stärkung ihres Wirtschaftsbetriebes verwenden und ständig bemüht sind, im Interesse der Erzeugungssteigerung Vorzügliches zu leisten. Die Neuregelung der pächterischen Kostenbeteiligung gilt nicht für die Vergangenheit.

„Werkstatt“ für die Küstenschifffahrt

Oldersum, der Hellingort an der Ems

An Hand der Kontobücher der Oldersumer Werften ergibt sich, daß dort jährlich rund 400 Küstenschiffe aller Art, vor allem sind es unsere Fehntjer-Binnenschiffe, an die Werft kommen, um Ausbesserungsarbeiten, Um- und Einbauten vorzunehmen. Die Größe der dort an die verschiedenen Werften verholenden Schiffe reicht vom kleinsten Frachtschiff oder auch von der Fischerchaluppe bis zu solchen Frachtschiffen, die eben noch durch das Ziel können. Nicht die Werftanlagen, sondern die Weite des Sees legt die obere Grenze der in Oldersum auszubessernden Fahrzeuge fest. Das Ziel ist 7,30 Meter weit. Ein Kanal kann nicht passieren, denn diese Schiffe sind 8,20 Meter breit, und wenn auch ein solcher Kahn durch die Schleufe des Dortmund-Ems-Kanals wohl nach Oldersum kommen kann, so doch nicht in das Seeltief, an dem die Werften sich breit machen und mit ihrem Hämmern und Klopfen, ihrem wechselvoll malerischen Bilde Oldersum das Gepräge eines Werftortes geben, in dem reges Leben herrscht.

Seit 1933 stetige Aufwärtsentwicklung

Es war an den Werften in Oldersum nicht immer so flott wie heute. 1931/32 lag alles daniieder. Wenn noch Schiffe kamen und wenigstens die dringendsten Arbeiten durchzuführen ließen, dann hatten die meisten Schiffer kein Geld und die Arbeiten mußten auf Kredit gemacht werden. 1933 setzte dann in den Oldersumer Werftbetrieben wie überall der große Umschwung ein. Nicht nur, daß sich Handel und Wandel hoben und die Schiffer wieder Frachten hatten, es gab Zuschüsse zu neuen Motoren und hundertfachen anderen Anreizen zu neuen Unternehmen. Es ist seit jener Zeit bis 1936/37 ununterbrochen weiter aufwärts gegangen mit den Oldersumer Werftbetrieben. Die Grenze, die heute gezogen ist, wird nicht bestimmt durch

den Bestand an tüchtigen Facharbeitern. Die Werften sind in erster Linie durch die unterbrochene stetig fortlaufende Beschäftigung in den letzten Jahren gut vorangekommen. Auf der andern Seite hat auch der Schiffer im allgemeinen gut verdient. Es kommt nur darauf an, daß er ein leistungsfähiges Fahrzeug hat. Der kleine Fehntjer Schiffer mit dem schön geformten hölzernen Poggschiff ist meist angewiesen auf Loh-, Schlid-, Sands-, Dünger- und Steinladungen. Er hat auch heute durchaus kein leichtes Brot, wenn auch der Motor zumeist das Treibeln am einsamen Kanalufer übernommen hat, der mit dem Gegenwind besser fertig wird wie der zähste Schiffsjunge in der „Säl“.

Die Tendenz in der Küstenschifffahrt geht naturgemäß in unzerer aufstrebenden Zeit nach einem größeren Fahrzeug. Da das nicht so leicht zu beschaffen ist, greift man zur Verlängerung des vorhandenen Schiffes. Im Rumpf werden einige Meter eingefügt und die Tragfähigkeit wird wesentlich erhöht. Die Reichweite unserer Fehntjschiffe hat sich namentlich in der Binnenschifffahrt nicht zuletzt durch die Vermittlungsarbeit der Privat-Schiffervereingung Leer wesentlich erweitert. Unsere Fehntjer Schiffer fahren von Bremen bis zum Rhein und verfrachten Südgüter. Aber auch in Ostfriesland gibt es auf den Kanälen und auf der Ems für die Schifffahrt reichlich Fracht. Dabei stehen auch für die nächsten Jahre noch umfangreiche Arbeiten in Aussicht, die der Küstenschifffahrt zugute kommen werden. Voran sei dabei der Ausbau des Emdener Hafens genannt. Auch in der Oberems werden unterhalb Papenburgs noch mancherlei wasserbauliche Arbeiten im Zusammenhang mit der neuen Linienführung des Dortmund-Ems-Kanals notwendig sein.

Schiffe werden verlängert

Es ist eigentlich verwunderlich, daß in Ostfriesland trotz der traditionellen Küstenschifffahrt kaum eine Werft vorhanden ist, auf der kleinere Küstenschiffe gebaut werden. Alles, was über das Poggschiff und die hölzerne Tjalk hinausgeht, ist mehr oder weniger in Holland aufgekauft. Wenn der Zugang von neuen Frachtschiffen aus Holland infolge der Devisenlage auch schleppend geworden ist, hin und wieder kommt immer noch ein Fahrzeug über die Grenze. Ein neues modernes Küstenschiff von 300 Tonnen, wie es eine Emdener Werft in den letzten Jahren gebaut hat, kostet über 100 000 RM. Das ist ein Vermögen, das erst einmal verdient oder doch verzinst sein will. Im Gegensatz zu der zurückhaltenden Haltung der meisten Fehntjer Schiffer haben die Harener es vor Jahren gewagt und sich seelüchtige Küstenschiffe größeren Ausmaßes zugelegt. Sie sind sehr gut dabei gefahren und die Aufpassenden haben sehr gut Geld verdient. In der Küsten- und Kleinschifffahrt entscheidet weitgehend die Persönlichkeit des Schiffers. Die allermeisten ostfriesischen Küstenschiffer sind erfreulicherweise heute wirtschaftlich wenigstens in der Lage, die Reparaturen am Fahrzeug zu bezahlen.

Das Auftragsgebiet für die Oldersumer Werften reicht von Carolinensiel bis Haren an der Ems und Bassel in Oldenburg. In diesem Oldenburger Schifffahrtsplatz scheidet sich etwa das Ems- und das Wesergebiet in der Kleinschifffahrt.



Blick über den Oldersumer Hafen mit seinen Werften



Ein Schiff auf Skip

Aufnahme: Bruhns (D.A.)

Neue Preise für Düngestoff

Einheitlicher Preis — Verbilligung besonders im Norden und Osten

Den Anfang Januar 1933 von der Fachgruppe Kalkindustrie bekanntgegebenen Festpreisen für Düngestoff hatte der Reichskommissar für die Preisbildung seine Zustimmung nur unter dem Vorbehalt erteilt, da sie als vorläufige Regelung anzusehen und baldmöglichst durch eine endgültige Ordnung des Kalkmarktes zu ersetzen seien. Die daraufhin sofort aufgenommenen Verhandlungen zwischen den beteiligten Stellen haben inzwischen einen gewissen Abschluß erreicht. Eine Verordnung mit der Bekanntgabe der neuen Kalkpreise ist zwar erst in einigen Tagen zu erwarten, jedoch hat der Reichskommissar für die Preisbildung genehmigt, daß nachstehende Preise und Lieferbedingungen bereits jetzt veröffentlicht werden, um den Ablauf des diesjährigen Düngestoffgeschäftes nicht zu behindern.

Es wurden für einen Doppelzentner Düngestoff, los, folgende Preise festgesetzt:

Kalkmehl (kohlenaurer Kalk)	Gemahlener Branntkalk
80 v. H. CaO 0,74 RM.	70 v. H. CaO 1,62 RM.
85 v. H. " 0,78 RM.	75 v. H. " 1,72 RM.
90 v. H. " 0,82 RM.	80 v. H. " 1,82 RM.
95 v. H. " 0,86 RM.	85 v. H. " 1,90 RM.
	90 v. H. " 1,96 RM.
Stückkalk m. mind. 80 v. H. CaO (Weißkalk)	1,86 RM.
80 v. H. (Graukalk)	1,56 RM.
Mischkalk	60/65 v. H. CaO 1,52 RM.
Wäskalk	60 v. H. CaO 1,68 RM.
	65 v. H. " 1,80 RM.
	70 v. H. " 1,92 RM.
	1,10 RM.

Die Preise gelten bei ausschließlichlicher Beförderung auf dem Schienenwege für volle Waggonladungen frachtfrei jeder sonstigen Station, sofern diese Eisenbahn mit der Deutschen Reichsbahn in Tarifgemeinschaft steht. Bei Versand auf anderen Kleinbahnen gehen die Mehrfrachten zu Lasten des Empfängers. Vorfrachten, Anschlüsse und sonstige Gebühren, soweit sie auf den Versandstationen der Kalkwerke entstehen, tragen bis zur jeweiligen Empfangsstation die Düngestoffliefergemeinschaften, alle übrigen, ab Empfangsstation entstehenden Gebühren, gehen zu Lasten des Bestellers oder Empfängers. Wird die Ladefähigkeit eines Waggons nicht voll ausgenutzt, so trägt der Empfänger die Mehrkosten.

Der Kleinhandel mit Düngestoff ist berechtigt, bei Lieferung unter 100 Doppelzentner folgende Zuschläge zu berechnen:

a) bei Verteilung ab Waggon	0,15 RM. je Dz.
b) bei Verteilung ab Lager	bis 10 Dz. 0,40 RM. je Dz.
	bis 20 Dz. 0,30 RM. je Dz.
	bis 50 Dz. 0,20 RM. je Dz.
	über 50 Dz. 0,10 RM. je Dz.

Sind vom Kleinhandel bisher niedrigere Zuschläge erhoben worden, so dürfen diese nicht erhöht werden.

Diese Preise und Lieferbedingungen gelten nicht für den Bezirk der Landesbauernschaft Ostpreußen. Dort treten sie mit Rücksicht auf die zur Zeit durchgeführte „Kalkulation“ erst zu einem späteren noch besonders bekanntzugebenden Zeitpunkt in Kraft.

Die Regelung tritt am 1. März d. J. in Kraft.

Die Festlegung einheitlicher Fracht-Verbraucherpreise und Lieferbedingungen für Düngestoff in Verbindung mit der Bildung von örtlichen Syndikaten und Liefergemeinschaften stellt einen ganz außerordentlichen Fortschritt in der Ordnung des Marktes für landwirtschaftliche Betriebsmittel dar. Sie bedeutet den Abschluß der am 23. März 1933 durch Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring zur Sicherung der Düngerverversorgung der landwirtschaftlichen Betriebe eingeleiteten Maßnahmen. Die damals und in der Folgezeit gemeldeten Erfahrungen haben fast zwangsläufig zu dieser Entwicklung geführt.

Während die Senkung der Stickstoff- und Kalipreise der Landwirtschaft in vollem Umfange zugute kamen und damit ihren Zweck, zur Sicherstellung des Betriebserfolges bei Durchführung der großen Aufgaben in der Erzeugungsschlacht beizutragen, erfüllt hat, gelangte die Frachtwertbilligung für Düngestoff nie richtig zur Auswirkung. Der Grund lag in der Unordnung, die auf dem Kalkmarkt herrschte. Die Fachgruppe Kalkindustrie erhielt deshalb den Auftrag, den Zulammenenschluß der Düngestoffwerke in die Wege zu leiten. Die daraufhin gebildeten Liefergemeinschaften nahmen ihre Tätigkeit am 1. Januar auf. Inzwischen wurden auch die Kalkwerke, die die gegebenen Notwendigkeiten nicht erkannt hatten, den Liefergemeinschaften zwangsweise angeschlossen.

Für die Landwirtschaft bringt die Neuordnung erhebliche Vorteile. Sie ermöglicht es, den benötigten Düngestoff auf dem frühesten Wege in die Betriebe zu lenken. Von besonderer Bedeutung ist dies in den Frühjahrsmonaten, in denen sich die Abzüge zusammendrängen. Es ist zu erwarten, daß in Zukunft die Lieferung in diesen Zeiten rascher und reibungsloser erfolgen wird als bisher. Weiterhin geben die veröffentlichten Festpreise und Lieferbedingungen jedem Bauern und Landwirt die Möglichkeit, die Kalkpreise genauestens nachzuprüfen. Damit ist von vornherein ausgeschlossen, daß einzelne Händler unberechtigt hohe Handelspreisen für sich in Anspruch nehmen. Der Hauptvorteil der neuen Preisregelung liegt jedoch darin, daß jeder deutsche Bauer und Landwirt, gleichviel ob sein Betrieb verkehrsgünstig oder verkehrsgünstig liegt, überall denselben Preis für den von ihm bezogenen Kalk zu zahlen hat. Insbesondere die Wirtschaften in noch wenig vom Verkehr erschlossenen Gebieten wurden von der Neuordnung begünstigt. Eine weitere Erleichterung liegt in der Vereinheitlichung der Sorten von Kalkmehl (kohlenaurer Kalk). Oft machte es dem Bauern besondere Schwierigkeiten, eine Preisfestsetzung unter Berücksichtigung der verschiedenen Maßfeinheiten aufzustellen. In Zukunft fällt dies weg, da jedes Werk die nach seinem Kalkvorkommen erforderliche Maßfeinheit herstellen wird. Die Entscheidung darüber fällt eine Kommission unter Führung der Landesbauernschaft. Im allgemeinen wird die härtere Beschaffenheit des Vorkommens durch höhere Maßfeinheit auszugleichen sein.

Es stand allerdings von vornherein fest, daß bei der Schaffung eines Reichseinheitspreises einzelne Gebiete Preisnachteile in Kauf nehmen müßten. Wenn man ihn jedoch mit den Kalkpreisen vergleicht, die vor der Frachtsenkung gültig waren, so zeigt sich, daß auch die vorwiegend im Westen des Reiches liegenden Gebiete, die bei der Neuordnung benachteiligt sind, keine merklichen Opfer zu bringen haben. Ihre günstige Lage zu den Hauptverbrauchsgebieten und die dadurch bedingten Erzeugnissepreise, die im allgemeinen etwas höher liegen als im übrigen Reich, gehen ihnen ohne weiteres die Möglichkeit, den gleichen Preis wie der Osten zu tragen. Dagegen konnte dem ostdeutschen Bauern und Landwirt nicht zugemutet werden, für ein wichtiges Betriebsmittel weiterhin höhere Preise zu bezahlen, als die Betriebsinhaber in den von Natur und Verkehrswege bevorzugten Gegenden. Eine Beschränkung der Einheitspreise auf Landesbauernschaften hätte außerdem zu großen Preisunterschieden an den Grenzen und damit zu erheblichen Störungen im Kalkhandel geführt.

Der größte Vorteil durch die Neuordnung des Kalkmarktes fällt demnach der ost- und norddeutschen Landwirtschaft zu.

Bei jungen Kindern treten die Dasselbeulen im Frühjahr zuerst auf

Gerade die jüngsten Kinder haben unter der Dasselplage am meisten zu leiden. Sie können durch die hierdurch auftretenden Schäden ganz erheblich zurückkommen. Mit zunehmendem Alter der Tiere nimmt die Menge des Dasselbefalls ab. Ob dieser Rückgang durch eine erworbene Immunität oder durch andere Umstände bewirkt wird, ist uns vorläufig noch unbekannt.

Welches sind überhaupt die Voraussetzungen dafür, daß die Kinder einen Dasselbefall aufweisen können? Die einzige Voraussetzung hierfür ist, daß die Kinder im vorigen Jahre, wenn auch nur eine kurze Zeit lang, auf der Weide gegangen sind. Bekanntlich dringt die Dasselfliege niemals in die Stallungen ein. Der Grund hierfür ist wahrscheinlich, daß sie unter allen Umständen Schatten vermeidet und niemals ins Dunkle fliegt.

Es besteht zwar die Möglichkeit, daß die Fliege sich aus der Larve auch im Stall entwickeln kann. Zur Eiablage im Stall kommt es aber praktisch nicht, weil die Fliege sofort in das Freie zu kommen befreit ist. Es können daher solche Kinder, die im vorigen Jahr noch nicht auf der Weide gegangen sind, keinen Dasselbefall aufweisen. Die Voraussetzung für den Dasselbefall ist aber schon gegeben, wenn das Kind auf der Weide geboren ist und anschließend einige Stunden draußen verbracht hat, oder wenn ein Bullen, der ja zumeist im Stall gehalten wird, ab und zu einige kurze Zeit auf der Weide kommt.

Wann kann man nun frühestens feststellen, ob ein Tier dasselbefallen ist? Nach dem etwa neunmonatigen Aufenthalt der jungen Larven im tieferen Gewebe des Kindes wandern die Larven unter die Haut des Kindes, bohren hier ein Loch und erzeugen jetzt die Dasselbeulen. Die Dasselfliege bohrt also erst ein Loch durch die Haut und dann erst entwickelt sich die Beule. Schon Ende Januar, Anfang Februar kann man beim Betasten des Rückens das Auftreten dieser Beulen feststellen, und zwar zuerst bei den Tieren, die im letzten Jahr zum ersten Male den ganzen Sommer über auf der Weide ge-

Gut rasiert
ROTBART
MOND-EXTRA
gut gekammt!
Verlangen Sie den neuvervollkommenen
Rasierapparat ROTBART/MOND-EXTRA

gangen sind. Ist das Tier erst im Sommer geboren und zu Ende des Sommers erst auf die Weide gekommen, so kann sich das Auftreten der Beulen länger hinausziehen, weil die Larve vom Eindringen in den Tierkörper bis zur Reife eine Zeitspanne von etwa neun Monaten gebraucht.

Aber auch bei den jungen Kindern, die den letzten ganzen Sommer über draußen geweidet haben, kann das Auftreten der Beulen sich einige Zeit hinauszögern, das hängt von den Fütterungsbedingungen ab, unter denen das Tier gehalten wurde. Je besser der Futterzustand, um so eher ist die Entwicklung der Larve abgeschlossen. So konnte ich z. B. in diesem Jahre beobachten, daß bei Kindern, die unter sehr günstigen Fütterungsbedingungen gehalten wurden — es handelt sich um Zuchtbulle — der Rücken bereits Anfang Februar mit Dasselbeulen überfüllt war.

Bei zweijährigen Kindern erfolgt das erste Auftreten der Dasselbeulen etwa 14 Tage bis drei Wochen später, als bei einjährigen Tieren. Worin der Grund für diese Verzögerung liegt, ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Bei etwa dreijährigen Kindern werden die Dasselbeulen erst Anfang März deutlich fühlbar. Bei älteren Kühen kann sich das Auftreten der Beulen so weit hinauszögern, daß beim Austreten auf die Weide noch nichts davon fühlbar ist. Wie schon gesagt, wissen wir nicht, worin der Grund für die Verzögerung des Auftretens der Beulen besteht.

Gibt es nun auch Bestände, die von der Dassel-Larve völlig verschont bleiben?

Es gibt eine Anzahl solcher Bestände. Allerdings ist dieser Umstand nicht auf natürliche Verhältnisse zurückzuführen, sondern allein auf die Sorgfalt und das Augenmaß, das der Bauer der Befämpfung der Dassel zugewandt hat. Nimmt ein Bauer sich auch nur ein einziges Jahr die Mühe, sämtliche Dassel-Larven, die auf seinen Kindern auftreten, zu vernichten, so wird er feststellen können, daß sein Bestand im nächsten Jahr fast völlig dasselfrei ist, selbst wenn rund um seine Weiden dasselverheerende Kinder grasen. Dieser günstige Umstand ist zurückzuführen auf das geringe Flugvermögen der Dasselfliege. Diese lebt nur etwa fünf Tage und nimmt während ihrer Lebenszeit keinerlei Nahrung zu sich. Sie kann daher auch keine längeren Strecken zurücklegen, sondern ist an die Weide gebunden, auf der sie als Larve ausgefallen ist. Alle ihr zur Verfügung stehenden Lebensstränge muß die Fliege auf die rechtzeitige Ablage ihrer Eier verwenden. Das angegriffene Kind sucht der Eiablage durch die Flucht zu entgehen. Es entsteht das sogenannte Biesen — hier zu Lande sagt man „Birschen“. Am das hirrende Kind einzuhaken, entwickelt die Dasselfliege bei diesem Angriff zum Zweck der Eiablage eine sehr hohe Geschwindigkeit. Sie besitzt aber keineswegs den Trieb, von einer Weide auf die andere überzufliegen, sondern bleibt im Gras verborgen, bis ein sich näherndes Kind eine günstige Gelegenheit zur Eiablage schafft.

Der Schaden, der den Bauern dadurch entsteht, daß an manchen heißen Sommertagen das Vieh fast überhaupt nicht zur Ruhe kommt, läßt sich nicht ohne weiteres in Zahlen eingliedern. Es ist aber ja ersichtlich, daß ein Tier, das Ruhe hat, einmal das Futter besser aufnehmen und zweitens besser verwerten kann.

Wissen Sie das?

Im letzten Jahr wurden an Hülsenfrüchten u. a. 86 300 Tonnen Speiseerbsen, 18 600 Tonnen Futtererbsen, 105 900 Tonnen Ackerbohnen, 49 100 Tonnen Widen, 58 600 Tonnen Bitterlupinen, 42 200 Tonnen Hülsenfruchtgemenge und 192 400 Tonnen Mischfrucht geerntet. Bei all diesen Hülsenfrüchten mit Ausnahme der Bitterlupine war gegenüber dem Vorjahr ein Mehrertrag, und zwar zumeist durch Vergrößerung der Anbaufläche festzustellen.

Gemeinschaftsarbeit sichert den Erfolg

Einzelgängertum ist in der Landwirtschaft gefährlich

Es ist schon immer ein Zeichen bäuerlichen Wesens gewesen, helfend dort einzuspringen, wo der Nachbar eine Schwierigkeit allein nicht überwinden konnte, andererseits aber auch immer mit seinem Einsatz rechnen zu dürfen. Die moderne Landwirtschaft hat diesen Grundsatz nicht aufgegeben und sie wird ihn auch niemals aufgeben. Im Gegenteil, die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Arbeit wachsen von Jahr zu Jahr, der Betriebsaufbau und die einzelnen Arbeiten werden immer komplizierter. Bedeutete ebendam die Dreifelderwirtschaft in ihrem immer wiederkehrenden Turnus: Sommer- und Winterung-Brache nur ein verhältnismäßig geringes Können, so stellt die heutige Fruchtfolge mit ihrer Anzahl von Nutzpflanzen zusammen mit der hochstehenden Tierhaltung ganz gewaltige Ansprüche an den einzelnen Betriebsführer. Einzelgängertum kann die heutigen Aufgaben niemals meistern. Die straflose Organisation des Reichsnährstandes bringt hier allerdings die zum Erfolg unumgänglich notwendigen Voraussetzungen.

Ein gutes Beispiel für das eben Angeführte bietet der Rübenanbau. Es ist gewiß, daß mit der größeren Leistungsfähigkeit der Pflanze auch ihre Empfindlichkeit gegen Befall mit pflanzlichen und tierischen Parasiten wächst. Maßnahmen des einzelnen sind aber in der Mehrheit der Fälle zu geringem Erfolg verurteilt, jedenfalls können sie keinen Dauererfolg bringen. Zwei Fälle aus der Praxis mögen diese Tatsache einmal klar herausstellen: Der Zuckerrübenbau Mittel- und Ostdeutschlands war noch bis vor wenigen Jahren durch die Kränklichkeit, d. h. Rübenblattwanze, so stark gefährdet, daß Mindererträge von 50 bis 90 v. H. oder sogar völlige Mißerfolge vielerorts eintraten. Man redete gebietsweise schon von einem völligen Ausbleiben des Zuckerrübenbaues. Da die Rübenblattwanze durch das Befaugen der Blätter und Stengel weniger schadet, sondern hauptsächlich als Überträger des virulenten Erregers der Krankheit — direkte Befämpfungsmaßnahmen gegen den Erreger sind nicht bekannt — mußten die Bemühungen des einzelnen Landwirts von vornherein zum Mißerfolg verdammt sein; denn wurde das Insekt auf dem einen Schlag vernichtet, so wandern eben andere vom Nachbar Schlag gleich wieder ein. Helfen konnte hier also nur der Einsatz aller Betriebe. Der Pflanzenschutzdienst des Reichsnährstandes organisierte daher, gestützt auf Anordnungen der Regierung, eine Generaloffensive gegen die Rübenblattwanze. Mit Hilfe des Fangtreibnetzes gelang es innerhalb weniger Jahre, der Rübenblattwanze so zu Leibe zu rücken, daß die größte Gefahr heute gebannt ist und nur geringe Ertragsausfälle noch zu verzeichnen sind. Wenn man bedenkt, daß die Kränklichkeit in schnellem Vordringen begriffen war und in wenigen Jahren den gesamten deutschen

Zuckerrübenbau zu gefährden drohte, dann darf man wohl den erzielten Erfolg als ein eindrucksvolles Beispiel für die Zusammenarbeit landwirtschaftlicher Betriebe werten.

Der Schwarzrost wiederum gefährdet den Getreidebau. Darunter hatten weite Landstriche Württembergs besonders zu leiden. Durch Weizung ist der Erreger, ein winziger pilzlicher Parasit, nicht zu bekämpfen, da seine Winterporen nicht am Getreideforten haften, sondern im Nachsommer auf einen Zwischenwirt, die Berberitze, überzuziehen. Im nächsten Frühjahr besetzen sie von der Berberitze aus von neuem die junge Getreidepflanze. Die Bekämpfungsmaßnahmen mußten sich infolgedessen gegen diesen Zwischenwirt richten. Findet der Pilz keine Berberitze zum Überwintern, dann ist ihm die Lebensgrundlage genommen und er geht zugrunde. Mit Stumpf und Stiel wurde daher die Berberitze ausgerottet. Wie in vielen anderen Fällen, so kann auch hier die mangelnde Mitarbeit eines einzelnen den Arbeitserfolg vieler Nachbarn gefährden.

Diese beiden Beispiele zeigen uns eine direkte Notwendigkeit nachbarlicher Zusammenarbeit, um Mißerfolge zu vermeiden. Idealerweise wird jedoch die Gemeinschaftstat, wenn ihr als Zweck nicht die Abwendung gemeinsamer Gefahren zugrunde liegt, sondern eine Produktionssteigerung, die der Einzelbetrieb allein nicht schaffen kann. Gemeinsamer Bezug von Saat, die Arbeit der Züchtervereinigungen, genossenschaftliche Maschinenbenutzung und anderes mehr können als Beispiele herangezogen werden. Die praktischen Beispiele dafür gehen in die Tausende. Auf diesem Wege lassen sich beispielsweise viele Maschinen, deren Anschaffung für den Einzelbetrieb in den meisten Fällen sehr unwirtschaftlich ist, nunmehr nutzbringend anwenden. Dies trifft sowohl für arbeitsbeschleunigende Maschinen als auch für produktionssteigernde Anlagen zu. Ein überragendes Beispiel für letztere Art gemeinsamen Vorgehens hat die Landesbauernschaft Hannover-Braunschweig aufzuweisen. Das Dorf Sollingen liegt innerhalb eines ausgebreiteten Rübenanbaugesbietes. Die im Herbst in Masse anfallenden Rübenblattemengen bedürfen als willkommenes Futter der Konserverung. Der Bau von Gärfutterbehältern ist im Einzelbetrieb wohl möglich, die Anschaffung von Blattreinigungsmaschinen und Fördergeräten stößt jedoch der Kostenfrage wegen auf Schwierigkeiten. Deshalb entschloß man sich zum gemeinsamen Bau einer ganzen Kolonne von Behältern an einer für alle günstig gelegenen Stelle. Eine gemeinsame Waschanlage für das Rübenblatt, eine gemeinsame Förderanlage, alle Behälter unter einem Dach, so steht der Bau wichtig in der Landwirtschaft als ein Mahmal kameradschaftlicher Zusammenarbeit in der Erzeugungsschlacht.

Abenteuer im Eise

Ein Walfischfänger-Roman
von Albrecht Jansen

12)

Nachdruck verboten. Copyright 1935 by Verlagsgesellschaft Dr. Holm u. Co., Leipzig

Am Tage darauf kam die Schma in Sicht. Sie hatte Mühe, mit Kreuzen in das Tief zu gelangen, und selbst die Bauern vom Ostland hatten so Zeit, herbeizueilen. Der Kogt hatte sogar sein Fuhrwerk mitgebracht. „Soll das Geld bedeuten?“ scherzte einer, und alle lachten fröhlich.

Die Heimkehrenden schwenkten ununterbrochen die Mützen; Harm Tönjes hielt einen Lederbeutel hoch und schlug mit der Hand dagegen. Seine dicke, runderliche Frau Hise stieß glückselig ihre Nachbarin an. „Fraule, nun kriegen deinen Mann auch herum. Harm wird schon ein gutes Wort für ihn einlegen. Gerrit Bissler soll auch ein Schiff haben, und der nimmt ihn mit.“

„Dass ihn nur im Herbst von Bremen heimkommen. Ich will ihm den Brotkorb schon höher hängen, wenn er nicht will.“ Es grollte in ihren Worten wie ferner Donner hinter Kottum.

Edzards scharfes Auge hatte schon von weitem die Mutter erkannt. Eine große Zärtlichkeit quoll in ihm empor. Am liebsten wäre er ihr um den Hals gefallen; als er nun aber vor ihr stand, hing seine Arme schwer herunter, nur seine Augen streichelte sie. Seine Mutter faßte seine schlaffe Hand mit ihren beiden harten Händen, schüttelte sie wieder und wieder und konnte immer nur das Wort sagen: „Mien — lewe — Jung! Mien — lewe — Jung!“

Plötzlich umdrängten sie einige Leute vom „Witten Baren“, jeder drückte ihr die Hand und versicherte ihr, was für einen tüchtigen Jungen sie habe. Zum erstenmal nach dem Tode ihres Mannes füllte wieder eine große Freude ihr Herz.

Edzard ließ seine Augen lachend umhergehen. Als er Weda bemerkte, blinnte er aber schnell nach der andern Seite. Seiner Mutter war der Blick nicht entgangen. „Komm, ich will Berend Teerling auch guten Tag sagen, und Weda wird sich freuen, wenn sie dich wieder sieht. Sie war manchen Tag bei mir und sprach von dir.“

„Hallo! Da kommt mein neuer Leichtmatrose für die nächste Reise“, lachte Berend Teerling, und alle begrüßten sich. Es war dem Jungen, als wenn er Feuer anfasse, so heiß er sich ihm Wedas Hand, und beide mochten sich nicht in die Augen sehen. Der Vater kam ihnen jedoch schnell zu Hilfe. „Weda, sieh ihn dir genau an! Speckförmig ist er schon geworden.“

„Und Walfischkönig wird er auch noch einmal werden“, mischte sich Harm Tönjes dazwischen, seine Hülse am Arm und seinen Koff an der Hand. „Den glücklichen Matthias von Sglit wird er noch übertreffen.“

Da kam der Kogt zu ihnen. „Berend, der Wagen ist besetzt; aber der Knecht sagt, da sind noch Balken im Raum.“ „Balken ist gut!“ lachte der Kommandeur auf. „Dass deinen Stoffen man eine Reise mitmachen; dann wird er Walfischfänger werden und Rippen nicht mehr für Holz ansehen. Wie die Splter und Sejmur wollen wir es auch machen. Die Kinnladen sollen meine Worte schmücken. Fortan soll jeder wissen, wo auf der Insel der Kommandeur wohnt. Im nächsten Jahr wird Gerrit Bissler sich die Zeichen heiligen.“

Das Wort lief rasch durch die Menge, und schnell umringelten einige Frauen den Harpunier, Feuer für ihren Mann zu erbitten.

Der Domine, der sich noch vielmals für die Lebensmittelpenden bedankte, die die Walfänger ihm als Rest ihres Proportions für die Witfrauen übergeben hatten, ging als erster mit seiner Frau heimwärts. Man merkte, wie sie eifrig auf ihn einredete.

„Nah auf, Gerrit“, lachte Harm Tönjes, „die bearbeitet ihn, daß er als Chirurgus mit dir geht. Bei denen von Föhr soll auch schon ein Pastor mit auf den Fisch gewesen sein.“

Die Knechte der Ostlandsbauern lernten noch in der Gaststube des Bogtes ein. Beim ersten Glas Genever waren sie sich einig, ihren Dienst zu Martini aufzugeben und auch Feuer auf Grönland zu nehmen.

Das war eigentlich trotz der klingenden Kälte ein fröhlicher Winter auf der Insel. In den letzten schlechten Jahren waren die allüberlebten Sonntagstage auf den Dienen der Bauern so ziemlich eingeschlagen, weil das Geld fehlte, auch hatte der neue strenge Domine sonntäglich gegen dies Teufelstreiben arg gewettert und in den schwärzesten Farben die Strafen ausgemalt, die die treuen würden, die dieser weltlichen Luft trönten.

Die Grönländer, die plötzlich in allen Dingen das große Wort auf der Insel hatten, ließen sich überhaupt groß sehen. Ihre Frauen und Kinder liefen mit neuen Kleidern durchs Dorf, und die meisten hatten zwei Schweine im Wem hängen. Berend Teerling hatte seiner Frau diesmal einen modischen Hut mitgebracht, mit dem sie beim Dankgottesdienst auch in der Kirche erschien. Kaum sah sie aber in der vorderen Bank der Empore, da war es bei allen Frauen mit der Andacht vorbei. Die silbernen Riechfläschchen machten eifriger als sonst die Kunde, weil man sich so schnell ein paar Worte zuflüstern konnte. Bistlang waren nämlich, solange die Frauen denken konnten, alle mit der weißen Spinnenmilch zur Kirche gegangen, und die Wohlhabenden unter ihnen hatten seitlich am Kopf goldene Bälle getragen. Nur die Frau Pastor war bisher in einem Hut erschienen.

Als diese Frau Teerling erblickte, wurde sie weiß, fast so weiß wie die getünchte Kirchenmauer. Man bemerkte das allgemein, wußte auch, warum, und hätte sich nicht verwundert, wenn sie den Kirchendiener geschickt und Frau Teerling aus der Kirche verwiesen hätte. Aber sie hielt an sich und würgte ihren Grimm mit heftigem Schlucken in sich hinein. Kaum hatte jedoch nach dem Gottesdienst ihr Mann den Talar abgetan, als sie aufgeregter in seine Studierstube stürzte. „Du läßt sofort ein Skriptum an das hohe Konsistorium nach Aurich los, sonst sollst du nicht kennenlernen... Was? Du willst deine Frau villeicht nicht verteidigen? Das wäre noch schöner!“

Nach vor dem Essen landte sie ihre Magd zur Frau des Bogts. „Bestelle ein Kompliment von Frau Pastorin, und wenn es der Frau Wögtin recht wäre, möchte sie heute nachmittag bei mir eine Kopple Tee trinken.“

Frau Almuth erschien auch pünktlich um drei Uhr, hatte ihre neue Hüf aufgelegt und das bunte Schultertuch mit den langen Franen zerlickt umgeschlagen. Im allgemeinen konnten sich der Domine und der Bogt auf Vorkum nicht gut verlassen. Das war schon Überlieferung. Und der Droß in Greetfel wurde stets ärgerlich, wenn sie mit ihren Klagen kamen.

Als die beiden Frauen bei der ersten Tasse waren, wurde schon der Hut von Frau Teerling Gegenstand eines eifrigen Gesprächs. Die Köpfe röteten sich schnell, und Frau Wede blieb dabei: „Ich würde in deine Stelle am nächsten Sonntag auch mit einem Hut erscheinen. Wenn es einer nach mir zulommt, einen Hut in der Kirche zu tragen, bist du es, meine liebe Almuth. Unre Männer sind doch sozusagen die Obrigkeit der Insel.“

„Ja, aber — sieh mal, ich möchte mich nicht mit Weda erzürnen. Mein Mann und ich wollen gern, daß er unsern Freert mit auf Fang nimmt. Der Junge ist rein verlesen darauf.“

Da kam Frau Wede von neuem in Fahrt. Im Eifer stieß sie sogar eine Tasse um und schaff mit der Magd, daß sie sie so ungehört hingestellt habe. „Fängt bei euch das Walfischfieber auch an? Dein Mann wird bald merken, wie auffällig die Leute werden.“ Sie rüttelte dichter heran. „Du willst ich es dir man sagen: Berend Teerling wollen sie nach Aurich schicken, damit er erwirkt, daß der Witwe Kleen, die hinterm Turm wohnt, gestattet wird, einen Kramladen aufzumachen. Und das ist doch Privileg des Vorkumer Bogtes!... Na, was sagst du nun?“

Frau Almuth mußte plötzlich heftig schlucken. Mühsam fand sie ihre Worte. „Das werden wir uns nicht gefallen lassen. Gut, daß du mir das zugestekt hast.“

„Diesem Kommandeur und seinem Volk traue ich nicht über den Pakt. Und was macht er immer für ein Aufsehen von diesem Edzard Tamminga? Mich soll gar nicht wundern, wenn er dem noch einmal seine Weda gibt. Und wie er, sind sie alle in den Bengel vernarrt.“

Die Frauen sprachen noch so mancherlei; aber Frau Almuth rüstete früher als sonst zum Aufbruch. Als sie gehen wollte, kam der Domine von seinem Spaziergang zurück. „Na, wie ist es draußen in den Dünen, Herr Pastor“, fragte sie.

Um einen Tropfen Del /

Also das verstehe ich nicht! sagte Kapitän Welle erregt und richtete sich aus seiner gebückten Stellung am Fernrohr auf, zwei Stunden ist Stone nun schon in der Luft, seit einer Stunde hat der Ballon die geplante Höhe von 14 000 Meter erreicht und steigt nicht mehr! Die Messungen mühten längst beendet sein! Warum öffnet er also nicht das Gasventil und kommt herunter? Wenn er noch lange damit wartet, wird sein Sauerstoffvorrat zu Ende gehen!

Die beiden Herren, die gleich dem Kapitän allen Bewegungen des Ballons aufmerksam durch das Fernrohr gefolgt waren, sahen sich ratlos an.

Ich fürchte, erwiderte Harde nach einer Weile zögernd, und man merkte, daß er seinen Gedanken nur widerwillig Ausdruck gab, ich fürchte, es ist ein Unglück geschehen.

Aber was könnte geschehen sein? fragte der junge Harry Bentley. Ich selbst bin bei den Vorbereitungen Stones dabei gewesen. Ich glaube, es gibt kaum einen erfahreneren Piloten und Ballonführer als ihn! Er hat den Flug mit bewundernswürdiger Umsicht vorbereitet. Sie hätten nur sehen sollen, wie er jede Kleinigkeit bedacht hat! Ich war überzeugt, daß es gerade ihm gelingen würde, einen neuen Stratosphärenflugrekord aufzustellen! Welle nickte.

Ich auch, sagte er lebhaft. Wir haben alle nötigen Maßnahmen immer wieder durchgesprochen; angefangen von den Schutzvorrichtungen gegen Kälte und Sauerstoffmangel, bis zum Entfernen der letzten Delspur aus den Meßinstrumenten, um zu verhindern, daß sie in der niedrigen Temperatur da oben einfrieren und unbrauchbar werden! Irgend welche überraschende Momente schienen menschlichem Dafürhalten nach so gut wie ausgeschlossen! Er brach ab und alle drei wandten sich wieder den Fernrohren zu und beobachteten topfschüttelnd, wie der Ballon jenseits der Meeresfläche und nahezu regungslos in der klaren windstillen Luft stand.

Währenddessen sah Hugh Stone wohlgenut hoch oben über der Erde in der kleinen Gondel seines Ballons und machte Eintragungen in das Bordbuch.

Die Resultate seiner Messungen befriedigten ihn voll und ganz. Es war da manches Neue, Interessante, das in der wissenschaftlichen Welt und unter den Kollegen Aufsehen machen würde.

Der Rekord der bisherigen Stratosphärenflüge war gebrochen, noch ein paar Messungen, und er konnte getrost das Gasventil öffnen.

Er warf einen flüchtigen Blick auf die Uhr. Einviertel vier erst!

Wie langsam die Zeit verging! So eine Stunde hier oben, über der guten, alten Erde, schien den Meßstab irdischen Zeitempfindens völlig zu verwischen. Vermutlich war Zeit doch nur etwas Willkürliches, Subjektives, wie die Herrn Philosophen behaupteten!

Nun, er, Hugh, war ein Wirklichkeitsmensch und hatte keine Mühe jetzt, darüber zu grübeln.

Er begann wieder mit seinen Instrumenten zu hantieren, und die Resultate in das Bordbuch einzutragen. Plötzlich fühlte er eine heftige Uebelkeit, die Buchstaben vor seinen Augen fingen an zu tanzen, in seinen Ohren rauschte und brauste es, als stürze ein riesiger Wasserfall neben ihm in die Tiefe, gleichzeitig stellte sich Atemnot ein. Hughs Blicke suchten mechanisch die Uhr. Ihre Zeiger standen immer noch auf einviertel vier.

Ein eifriger Schreck kroch ihm über den Rücken.

Die Uhr stand! War stehen geblieben seit langem schon. Er hatte wohl gewissenhaft das Del aus den Meßinstrumenten entfernt, aber die Uhr hatte er vergessen!

Sein Herz begann wie rasend zu klopfen. In den Schläfen meldete sich ein stechender Schmerz. Er wußte, daß er jetzt aufstehen müsse und irgend etwas tun, um sich zu retten, aber er konnte sich nicht erinnern, was es war, so groß war plötzlich seine Müdigkeit.

Vergebens mühte er sich aufzustehen, die Schenkel schienen aus Blei. Schwer und unbeweglich lehnte er im Stuhl. Aus der Dunkelheit, die vor seinen Augen wogte, leuchtete weiß das aufgeschlagene Bordbuch.

Er fühlte das Blut warm und klebrig aus Mund und Nase rinnen.

„Schön ruhig, Frau Bogt, Kompliment an ihren Mann!“ Damit ging er würdevoll ins Haus und zündete sich eine lange Pfeife an, den seinen holländischen Kanakter zu probieren, den ihm der Kommandeur durch die Magd hatte schicken lassen.

Die jungen Grönländer kamen zusammen und beschloßen, daß reihum in den Häusern wieder der alte Sonntagstanz sein sollte. Aber Tee wollten sie den ganzen Abend nicht trinken, davon bekäme man einen faden Geschmack auf der Zunge. Ein Fäßchen Hamburger Bier wollte man spendieren und für die Deerns süßen Malaga.

Aber der Sinn der Walfänger war nicht nur nach Tanzen und Küssen, sondern abends versammelten sich auch viele von ihnen in der großen Stube des Kommandeurs und ließen sich Ökonomie und Sextanten erklären und schrieben das „Gelönder Fragebuch“ mit seinen zweihundertfünfzig Fragen ab, um sie sich erklären zu lassen und sie dann auswendig zu lernen, damit man, wenn es sein mußte, auch ein Schiff in Eise, Wese und Ems führen könne. Wenn sie sonst zu Teerling auch du sagten, an solchen Abenden kam von selbst das Wort Kommandeur. Und er stieg von Woche zu Woche im Ansehen der Insel.

Sein eifrigster und bester Schüler war aber wohl Edzard. Nach der letzten Reise hatte er sich eine alte Harpune angeschaffen. Hinterm Hause seiner Mutter in den Dünen übte er sich eifrig im Zielen und Werfen. Er mußte immer daran denken, daß sein Harpunier Gerrit Bissler von der Fangreise hundertzwanzig Gulden mit heimgebracht hatte und daß beim Kommandeur zwischen den Reihen getrockneter Bohnen ein kleines Fäßchen am braunen Balken hing, in dem Teerling seine Erparnisse vom Fang aufbewahrte.

Sebesmal, wenn er Weda sah, wurde der Junge verlegen. Einmal hatte er sie nachmittags mit Freert Alfermann zusammen vom Strand kommen sehen. Da war er nach Hause gegangen und war trotzig den Nachmittags vom Unterirdie ferngeblieben. (Fortsetzung folgt.)

Einer wahren Begebenheit nach erzählt von Ellen Gekner

Mit dem letzten Schimmer von Bewußtsein und mit übermenschlicher Anstrengung bewegte er die Hand, die den Bleistift noch umkrampfte hielt.

Uhr eingefroren! tritzelte er, als sei das das einzig Wichtige, was mitzuteilen übrig blieb.

Dann schwanden ihm die Sinne.

Stundenlang noch hielt sich der Ballon in der Luft. Stundenlang beobachteten die drei Männer an den Fernrohren wie er, ein winziger Ball, am Himmel hing.

Erst als die Dunkelheit hereinbrach, verließen sie ihre Plätze.

Sie sprachen kein Wort, sie trennten sich mit einem schweigenden Händedruck, wie nach einem Begräbnis.

Was hätten sie auch reden sollen? Jeder von ihnen hatte in den vergangenen Stunden von dem Freund, dem Mitarbeiter Abschied genommen. Es blieb keine Hoffnung mehr.

Am anderen Morgen fand man die schlaffe Ballonhülle in der Nähe der Stadt.

Stone lag tot in der Gondel, den Schlauch, der ihn mit dem Sauerstofftank verband, noch im Munde. Aber der Tank war leer.

Ein winziger Deltropfen, den er zu entfernen vergaß, war ihm zum Mörder geworden.

Kunstspiegel

Bedeutungsvolles Führerbildnis

Der Kunstverlag Tromlitz und Sohn, Frankfurt an der Oder, hat ein Kunstbild herausgebracht, das nach einer Kreidzeichnung auf grauem Grund von Prof. Ernst Linnemann hergestellt wurde.

Der Künstler hat die Kreidzeichnung, herb in schwarz und weiß, während des Duces-Bildes in Berlin geschaffen.

Der Künstler ist einer unserer bedeutendsten Bildnismaler, ein Mann, der seit Jahrzehnten ausgezeichnete Bildnisse geschaffen hat; namentlich von bekannten Künstlern (Arthur Meißner).

Unter den vielen Führerbildnissen ist die Kreidzeichnung von Ernst Linnemann durch die Erfindung des Selbstbildes, Seelisch-Starke und durch plastische Eindringlichkeit der gesamten Seiten-Ansicht in hohem Maße bemerkenswert. Wäge das Blatt den Weg finden zu allen Freunden einer edlen, starken und heilig empfundenen Bildniskunst. Keine billige Gipsfertigung, sondern starkes atemendes Leben aus der Kraft spricht zu uns aus der Zeichnung.

Dr. Emil Krieger.

Bücherschau

Neue Noten.

Singbüchlein für Mutter und Kind. Herausgegeben von Margarete Berlin. 23 Seiten. Bärenreiter-Verlag, Kassel. Umschau und Zeichnungen von Trude von Gildenhilde.

Wenn man das sein ausgefallene Fischen in die Hand nimmt, dann hat man schon gleich den Eindruck, es beziehe zu fliegen. Ein mehrfarbiges Umschau-Bild und eine Anzahl hübscher Randzeichnungen und eingetragener Tierbilder erfreuen das Auge. Auf roten Notentropfen haben sich die allermeisten edigen Notentropfen leibhaftig ab, und man sieht die allertouren Weisen beglückt und froh. Das Fischen ist geeignet zu einem hübschen Geschenk ohne großen Aufwand.

Musikalischer Blumenstrauß. Wieder zum Groß und Glückwunsch, zu Trost und Freude. Mehrfarbiges Umschau-Bild und Zeichnungen von Willi Harwerth. 23 Seiten. Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Das geschmackvolle Fest übertrifft womöglich noch das obige in der Aufmachung. Es ist wirklich sehr schön aufgemacht. Die einleitend gehaltenen Weisen — alte und neue — sind sorgfältig ausgelesen und haben sich längst in das Herz des Volkes eingeleitet.

Unter das Land. Ein Niederbuch des deutschen Dorfes. Herausgegeben von Richard Eichenauer und Gerhard Ballmann. 201 Seiten. Georg Kallmeyer in Wolfenbüttel und Berlin und P. J. Tonger in Köln.

Richard Eichenauer, der bekannte Verfasser des Buches „Muff und Kalle“, hat zusammen mit Gerhard Ballmann ein sorgfältig zusammengestelltes und durchgearbeitetes Niederbuch herausgegeben, zu dem übrigens der Reichsbauernführer ein Geleitwort geschrieben hat. Der Ablauf des bäuerlichen Lebens ist Grundlag der Gliederung; aber auch Geburt, Hochzeit und Tod bilden einen Dreiklang eigener Art in der Anordnung. Die einzelnen deutschen Landschaften kommen mit eigenwilligen Neben zu Wort. Neben einleitenden Sätzen stehen anspruchsvollere dreistimmige Sätze, Kanons usw. Welt kommen die guten Bearbeitungen von den Verfassern selber. Das neue Buch ist nicht ganz ausgefallen, obwohl durch dieses wirklich schöne Niederbuch die Bilder der Fische-Jugend nicht entschuldigend gemacht werden sollen. Schöne alte Weisen wurden wieder hervorgerufen und vor dem Vergehen gerettet. Mit einem Wort: ein herrliches Festbuchreiches Niederbuch wurde uns mit dieser Gabe geschenkt, für die wir sehr dankbar sind.

Brücker-Rod, Judentum und Muff, mit dem ABC jüdischer und nichtjüdischer Musikbelehren, begründet von S. Brücker und C. M. Rod. 3. Auflage, bearbeitet und erweitert von Hans Brücker. 304 Seiten. Hans Brücker-Verlag, München.

Das Werk ist jedem beruflich tätigen Musiker, Musikschaffsteller und allen Musikfreunden eine willkommene Gabe. Es legt den Grundstein offenbar zu einem großangelegten, sehr zuverlässigen und heute einfach unentbehrlichen Kompendium. Wir müssen heute wissen, wer aus dem Grund Weisen und Blut mischt, in Muff interessiert, Muffwerke verlegt oder über Muff schreibt. Hier haben wir einen verlässlichen Ratgeber, der uns genaue Nachweise und Quellen angibt, die herangezogen werden sind. Was ältere Bücher noch an Irrtümern enthielten, ist hier richtiggestellt, wie wir uns über überzeugen konnten. Das Werk umfaßt nicht allein die nicht-jüdischen Musikbelehren innerhalb der Reichsgrenzen, sondern auch darüber hinaus die des Auslands. Es soll allmählich immer mehr vervollständigt werden. Raum für Nachträge enthält das Buch am Schluß.

Dr. Emil Krieger.

erhält
1 Stück 30 S

PALMOLIVE

Ihre Haut rein und

SEIFE

Ihren Teint zart

3 Stück 85 S

und schön

Olub Gyon und Provinz

Schweres Bootsunglück auf der Tade

Bei Kabelarbeiten auf der Tade ist ein mit fünf Mann besetztes Boot gekentert. Von den ins Wasser gefallenem Männern wurden drei gerettet, während zwei ertranken und nur als Leichen geborgen werden konnten.

Ehrgang Dr. Schüttes durch die Gauhauptstadt

Prof. Dr. Johann Schüttes, Ehrenbürger der Technischen Hochschule Danzig, Ehrensenator der Technischen Hochschule Berlin zu Charlottenburg, ein Sohn der Gauhauptstadt, der als Forscher und Erfinder auf dem Gebiete des Schiffs- und Luftschiffbaues Weltzug genies, wird sich am 26. März in das Goldene Buch der Stadt Oldenburg eintragen. Die feierliche Handlung geschieht in Gegenwart der Beigeordneten und Ratsherren der Stadt Oldenburg.

Aus dem Zuge heraus verhaftet

Ein junger Mann aus M.-Gladdach, der im Kreise Wese r münde Arbeit angenommen hatte, verlieh plötzlich seine Dienststelle, um wieder nach seiner Heimat zu fahren. Ohne Fahrgeld zu haben bestieg er den Personenzug, wurde aber in Hemelingen aus dem Zuge heraus verhaftet und dem Gefängnis in Verden zugeführt. Inzwischen ist Anklage gegen ihn wegen Betruges der Reichsbahn erhoben.

Der Rekord einer Gans

Die Gans eines Einwohners von Heiligenstadt stellte einen beinahe unwahrscheinlichen Rekord auf. Während im allgemeinen eine Zuchtans jedes Frühjahr 10 bis 15 Eier legt, brachte es die „Rekordgans“ innerhalb Jahresfrist auf insgesamt 84 Eier. Eine wahrhaft rekordliche Leistung.

Praktischer Vogelschutz der Schulen

In den Schulen der Fingarenstadt Bünde wurden im letzten Winter unter Anleitung der Lehrer 130 Nistkästen für Meisen und 10 Halbhöhlen für Kotschwänzen, Kriegen- schäpper usw. angefertigt. Auch in anderen Schulen Minden- Ravensbergs, so vor allem in Ennigloh und im Landkreis Bielefeld, wird durch Anfertigung von Nistkästen praktischer Vogelschutz betrieben.

10 000 Mark Brandschaden

Infolge Funkenflugs wurde das Wohn- und landwirtschaftliche Gebäude der Witwe Diermann in Oldinghausen bei Bielefeld ein Raub der Flammen. Kinder hatten in der Nähe des Gebäudes ein Laubfeuer gemacht. Durch den Wind wurden die Funken auf den noch mit Strohdaken eingedekten Gebäude- teil getrieben, die dann zündeten und das Feuer auf den Strohdaken übertrugen. Der Schaden beläuft sich auf rund 10 000 Mark.

Schiffsbewegungen

Heute: Fisser Aktiengesellschaft, Emden. Erica Heintz Fisser 16. 3. in Geite.

Friggera W.G., Hamburg. Brage am 16. 3. Koperovt passiert nach Karoit. Heimdal am 17. von Hamburg nach Oldenburg. Odin am 17. 3. nach mittags in Hamburg. Thor am 16. 3. von Hamburg nach Oldenburg. August Tholten am 16. 3. von Emden nach Dönnie.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Naden 15. 3. Hamburg nach Antwerpen. Regina 15. 3. Buenos Aires. Ulfar 15. 3. Belawan nach Colombo. Lucas 15. 3. Duesant pass. nach Antwerpen. Elbe 15. 3. San Diego. Gerlangen 15. 3. New York. Helgoland 14. 3. Buenos Aires. Königsberg 15. 3. Bishop Reef pass. nach Norland. Main 14. 3. Ebnen. Minden 15. 3. New Orleans nach Baranagau. Mofel 15. 3. Rotterdam. Nordern 15. 3. Vostok nach Philadelphia. Saar 14. 3. Antwerpen nach Hannover. Scharnhorst 16. 3. Yokohama.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altesfels 15. 3. Cux. Goldenfels 15. 3. von Karoit. Rahnd 15. 3. Santander nach Hamburg. Lauterfels 16. 3. von Antwerpen. Rauenfels 16. 3. Karait nach Antwerpen. Rutenfels 15. 3. von Antwerpen. Trifels 15. 3. von Antwerpen. Wartenfels 15. 3. Cux. Wildenfels 15. 3. von Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Andromeda 16. 3. Königsberg. Ariadne 16. 3. Rotterdam. Marie 15. 3. Geite. Atlas 15. 3. Suebia nach Rotterdam. Bellona 15. 3. Rajajes nach Bilbao. Ceres 16. 3. Emmerich pass. nach Köln. Diana 15. 3. Lübeck. Egeria 16. 3. Köln nach Rotterdam. Feenola 15. 3. Gothenburg. Helia 15. 3. Palma de Mallorca. Irene 16. 3. Stettin. Isis 16. 3. Hamburg. Klio 15. 3. Antwerpen. Kratos 15. 3. Antwerpen nach La Coruna. Edda 15. 3. Rotterdam. Mercur 16. 3. Rotterdam. Neptun 15. 3. Kopenhagen nach Königsberg. Nereus 15. 3. Köln. Oscar Friedrich 16. 3. Königsberg. Pallas 16. 3. Emmerich pass. nach Köln. Pagar 15. 3. Kopenhagen nach Stettin. Priamus 15. 3. Rotterdam. Valades 16. 3. Königsberg. Sirius 16. 3. Riga. Thalia 15. 3. Königsberg. Venus 15. 3. Rotterdam nach Königsberg. Victoria 16. 3. Lohith pass. nach Rotterdam.

Argo Reederei Richard Adler und Co., Bremen. Albatros 15. 3. Hull nach Hamburg. Amfisa 15. 3. London nach Hamburg. Antares 15. 3. Konstanta n. d. Meer. Buti 16. 3. Memel. Druffel 15. 3. Barbeur nach La Hague. Felle 16. 3. nach London. Galan 16. 3. London nach Bremen. Heile 15. 3. Helion. Optima 15. 3. Antwerpen nach Old. Othra 16. 3. Bellingfors. Phoenix 16. 3. Hamburg nach Hull. Rade 16. 3. Danzig. Schwabe 15. 3. Hull nach Bremen. Zander 16. 3. Letth.

Hamburg-Amerika Linie. St. Louis 17. 3. ab Bremerhaven nach Southampton. Idarwald 16. 3. ab Neorleans nach Bremen/Hamburg. Hamburg 17. 3. ab Cherbourg nach Southampton. Ostland 16. 3. Billingen passiert nach Curacao. Rapphila 16. 3. ab Port of Spain nach Amsterdam. Corvillera 16. 3. ab Dover nach Barbados. Primaco 16. 3. ab Lissabon nach Southampton. Rasthila 16. 3. Billingen passiert nach Puerto Barrios. Caribia 16. 3. ab Cristobal nach Cartagena. Hansland 16. 3. ab Puerto Barrios nach Honduras. Jonia 16. 3. ab La Guayra nach Cristobal. Seiofris 16. 3. ab La Guayra nach Curacao. Saarland 16. 3. ab Cristobal nach Europa. Rada 16. 3. Billingen passiert nach Cristobal. Vaneburg 15. 3. ab Colombo nach Port Said. Wuppertal 17. 3. an Spöben. Freiburg 16. 3. Amudien passiert nach Hamburg. Menes 15. 3. ab Padang. Dorimund 16. 3. an Antwerpen. Witterfeld 16. 3. ab Adelaide. Rurmar 16. 3. Duesant passiert nach La Hague. Medlenburg 16. 3. an Marzelle. Ramfes 16. 3. an Rotterdam. Neumark 16. 3. an Port Said. Zenerulien 16. 3. an Dönnie. Fritslund 14. 3. an Ceila. Mühlstrand 16. 3. an Kobe. Oldenburg 15. 3. ab Port Smeitsham nach Singapore. Duisburg 16. 3. ab Singapore nach Penang. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Norte 16. 3. von Rio de Janeiro nach Bahia. General San Martin 16. 3. in Buenos Aires. Monte Olvia 16. 3. von Rio de Janeiro nach Santos. Monte Pascoal 16. 3. von Lissabon nach Madeira. Belgrano 16. 3. von Las Palmas nach Antwerpen. Bremen und Hamburg. Campinas 17. 3. Borkum passiert. La Placia 16. 3. von Montevideo. Montevideo 17. 3. in Rio Grande. Natal 15. 3. von Pernambuco. Santos 16. 3. in Kolario.

Deutsche Afrika-Linie. Haramo 15. 3. ab Madeira. Tanganyika 13. 3. ab Funchal. Mohat 12. 3. ab Freetown. Lesee 16. 3. Duesant passiert. Mufutama 16. 3. ab Las Palmas. Pretoria 16. 3. ab Rotterdam. Windhut 10. 3. ab Durban. Njala 12. 3. an Nizza. Uena 9. 3. ab Las Palmas. Adolf Boermann 12. 3. ab Mombasa. Umbara 8. 3. ab Dar-es-Salaam. Deutsche Levante-Linie GmbH. Alfa 16. 3. von Konstanta nach Istanbul. Belgard 16. 3. von Trapsis nach Alexandrette. Cairo 16. 3. in Jaffa. Canalla 16. 3. in Alexandria. Delos 16. 3. in Piräus. Derinde 16. 3. in Varna. Galilea 16. 3. in Piräus. Kothera 16. 3. in Nauplia. Larissa 16. 3. von Girelan nach Odu. Milos 16. 3. von Rotterdam nach Bremen. Morca 15. 3. von Cephalonia nach Rotterdam. Thejsalla 16. 3. Gibraltar passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Ceuta 16. 3. von Teneriffe nach Hamburg. Rabat 16. 3. von Las Palmas nach Hamburg. Valos 16. 3. von Mazagan nach Saffi. Travemünde 16. 3. in Port Haulen. Oldenburg 16. 3. in Lissabon. Porto 16. 3. in Sevilla. Parache 16. 3. Duesant passiert. Melilla 16. 3. Duesant passiert. Lisboa 17. 3. in Danzig. Weiermünde-Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Weiermünde-Bremerhaven. 16. März. Von der Nordsee: Familien; von Seeland: Epikhoron, Triton, Panter, Weler, Feinlich, Bieren, Amtsgeschäft Bliesfeld; von der nordwestlichen Küste: Anna Bulte, Dorim, Weiklan, Othreugen. — Am Markt angelegte Dampfer für den 17. März. Von Seeland: Sasse, Franz, Venus; von der nordwestlichen Küste: Carl Röder, Bredebeck, Seydlitz, Oldenburg. — In See gegangene und gehende Schiffe. 15. März zur Nordsee: Campen; nach Island: Uranus, Hermann Bösch; zur nordwestlichen Küste: Felsja, Dr. Adolf Spiller; 16. März zur nordwestlichen Küste: Adolf Hiller; zur Nordsee: Familien; nach Island: Ferdinand Niedermeyer, Weler; 17. März zur nordwestlichen Küste: Weiklan. Cuxhavener Fischdampferbewegungen. Von See am 16. März: Heinrich Senefeld, Nedat, Bürgermeister Mündelberg, Senator Schäber, 17. März: Kapitän Semmer. Nach See am 16. März: Senator Brandt, Stralsund, Gustav Körner. 17. März: Nedat, Magda.

Marktberichte

Seefischmarkt W.G. Weiermünde/Bremerhaven

Marktbericht vom 16. März 1938. In der Seefischversteigerung wurden in Pennenig je 0,5 Kilo folgende Großhandelsverkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: 1. Nordsee: Hering 4,5-6 Markte 10,75-14,75, Schellfisch 10-15,25, Wittling 5,75-7,75, Seelachs 5,25-5,75, Seelachs 6. — 2. Island: Kabeljau 1,5-5,75, Kabeljau 2 5-5,75, Schellfisch 1 15-23,5, Schellfisch 2 8-16,5, Seelachs 5-6,25, Lengfisch 5-5,25, Goldbarsch 9,5-14,25, Walfisch 17, Seelachs 2 5-6,25, 3. Ostsee: Kabeljau 1 5, Kabeljau 2 5-5,5, Schellfisch 1 5-6,25, Schellfisch 2 5-6,5, Goldbarsch 2-11,5.

Zu verkaufen

4000 Schoofen Rohre und mehrere **1000 Bund sehr gutes Heu** zu verkaufen.
Jacob Bruns Ww., Forlich.

MSU-Motorrad

300 ccm in sehr gutem Zustande verkauft
Bädermeister Focken, Mühlenwari.

Zwei beste 3- und 4jährige eingetrag. Stuten

zu verkaufen, evtl. gegen gutes Arbeitspferd od. Weidewieh zu vertauschen, durch
Krüger, Ems.
Fernruf Ems 336.

DMW-Wagen

zu verkaufen, 4 Zylinder, 1000 ccm, steuerfrei, in bester Verfassung, Fach neu bereift, neues Verdeck.
W. Körner, Mechanikermeister, Königshoek.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht staatlich geförder **schwarzbunt. Bulle**
Schr. Angeb. mit genauester Preisangabe erbeten unter E 2513 an die DTZ., Emden.

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. April kinderliebender oder junges **Mädchen**
Wilhelmi, Wilhelmshaven
Herbartstraße 84.

Gesucht auf gleich oder 1. April ein lauberes, freundliches junges **Mädchen**
für den Haushalt, gegen guten Lohn.
J. Harms, Dampfbäckerei, Oldenburg i. D., Dedestr. 14.

Im Haushalt erfahrene Hausgehilfin

solide und zuverlässig, nicht unter 25 Jahre alt, zum 1. Mai gesucht.
Bäckerei Spanhake, Oldenburg i. D., Markt.

Für Einzelhaus in Vorort Hamburgs erfahrene, selbstständig toehendes **junges Mädchen**
zum 1. 4. gesucht. 2 weitere Angestellte vorhanden.
von Storch, Hamburg, Klein-Flottbek, Halstwierte 4 c.

Suche z. 1. April ein liebes **einfaches Mädchen**
nach d. Kreise Leer auf dem Lande für den Haushalt bei Familienanschluss u. Gehalt.
Schr. Angeb. mit Zeugnis absch. u. Gehaltsforder. unt. E 2512 an die DTZ., Emden.

Bäckergehilfe

welcher selbstständig arbeiten kann, auf sofort gesucht.
Johann Ewert, Kispel über Wittmund.

Gesucht zu Ostern oder spätestens 1. Mai d. J. eine ältere, in allen Hausarbeiten und im Kochen erfahrene **Hausgehilfin**
bei gutem Gehalt.
Schr. Angebote unter E 264 an die DTZ., Leer.

Zum 1. April oder später ein erfahrene **Alteinmädchen**
mit Kochkenntnissen gesucht.
Frau Ilse Rühlmann, Bremen, Hofenlohestraße 26.

Zum 1. Mai für kleinen Geschäftshaushalt ein junges Mädchen

bei Familienanschluss gesucht.
Ulrich Bostamp, Laga.

Ältere, tüchtige, branchenkundige **Verkäuferin**
per sofort oder später gesucht.
Schuhhaus Paul Scheiner, Salamander-Neuverkauf, Emden, Neutorstraße.

Suchen zu Anfang April ein tüchtiges **Haus- u. Küchenmädchen**
Geschw. Bülsemeyer, Nordseebad Nordern.

Suche zum 1. Mai ein junges **Mädchen** und einen **jungen Mann**
bei Familienanschluss und Gehalt.
Hermann Neupert, Umlandshörn.

Gesucht auf sofort od. 1. Mai **1 zweiter Gehilfe u. 1 Kleingehilfe**
Rud. Affermann, Bauer, Nordseebad Borkum, Ostland.

Suche zum 1. April od. später einen zuverlässigen **landwirtschaft. Gehilfen**
der gut mit Pferden umgehen kann, gegen gut. Gehalt.
Johann Sanders, Häckelüb. Twistringen, Bez. Bremen.

Gesucht zum 1. Mai ein **jüngerer Großgehilfe**
B. Müller, Landwirt, Uttum.

Malergehilfe
auf sofort gesucht.
Gerhard Ulrichs, Malermeister, Marienhefe.

Befahrene Matrosen und Schiffsjungen
für Kanal- und Küstenfahrt gesucht.
„Mildgard“, Emden, Handelshof.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Klempnergehilfe**
Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Stellen-Gesuche
25jähriges Mädchen sucht Stellung als **Stütze u. Gesellschafterin**
in bürgerlichem Haushalt. Schr. Angebote unter N 165 an die DTZ., Norden.

Vermischtes
Wegen Ueberholungsarbeiten in der Station Oldersum sind die Ortsnetze **Oldersum, Borssum und Terborg**
am Sonntag, dem 20. März 1938 von 8 bis 11 Uhr **stromlos**
Stromversorgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland Betriebsverwaltung Leer

Gesucht per sofort auf längere Zeit ein **Klempnergehilfe**
Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Klempnergehilfe
Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Stellen-Gesuche
25jähriges Mädchen sucht Stellung als Stütze u. Gesellschafterin in bürgerlichem Haushalt. Schr. Angebote unter N 165 an die DTZ., Norden.

Vermischtes
Wegen Ueberholungsarbeiten in der Station Oldersum sind die Ortsnetze Oldersum, Borssum und Terborg am Sonntag, dem 20. März 1938 von 8 bis 11 Uhr stromlos Stromversorgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland Betriebsverwaltung Leer

Gesucht per sofort auf längere Zeit ein Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Stellen-Gesuche 25jähriges Mädchen sucht Stellung als Stütze u. Gesellschafterin in bürgerlichem Haushalt. Schr. Angebote unter N 165 an die DTZ., Norden.

Vermischtes Wegen Ueberholungsarbeiten in der Station Oldersum sind die Ortsnetze Oldersum, Borssum und Terborg am Sonntag, dem 20. März 1938 von 8 bis 11 Uhr stromlos Stromversorgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland Betriebsverwaltung Leer

Gesucht per sofort auf längere Zeit ein Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Stellen-Gesuche 25jähriges Mädchen sucht Stellung als Stütze u. Gesellschafterin in bürgerlichem Haushalt. Schr. Angebote unter N 165 an die DTZ., Norden.

Vermischtes Wegen Ueberholungsarbeiten in der Station Oldersum sind die Ortsnetze Oldersum, Borssum und Terborg am Sonntag, dem 20. März 1938 von 8 bis 11 Uhr stromlos Stromversorgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland Betriebsverwaltung Leer

Gesucht per sofort auf längere Zeit ein Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Stellen-Gesuche 25jähriges Mädchen sucht Stellung als Stütze u. Gesellschafterin in bürgerlichem Haushalt. Schr. Angebote unter N 165 an die DTZ., Norden.

Vermischtes Wegen Ueberholungsarbeiten in der Station Oldersum sind die Ortsnetze Oldersum, Borssum und Terborg am Sonntag, dem 20. März 1938 von 8 bis 11 Uhr stromlos Stromversorgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland Betriebsverwaltung Leer



Bünting-Tabake
Neueinführung:
Orientkurs **Türkenfreund**
50 Pf. ganz helle ganz leichte 80 Pf.
Feinschnitte

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Klempnergehilfe**
Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Gesucht per sofort auf längere Zeit ein **Klempnergehilfe**
Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Stellen-Gesuche
25jähriges Mädchen sucht Stellung als **Stütze u. Gesellschafterin**
in bürgerlichem Haushalt. Schr. Angebote unter N 165 an die DTZ., Norden.

Vermischtes
Wegen Ueberholungsarbeiten in der Station Oldersum sind die Ortsnetze **Oldersum, Borssum und Terborg**
am Sonntag, dem 20. März 1938 von 8 bis 11 Uhr **stromlos**
Stromversorgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland Betriebsverwaltung Leer

Gesucht per sofort auf längere Zeit ein Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Stellen-Gesuche 25jähriges Mädchen sucht Stellung als Stütze u. Gesellschafterin in bürgerlichem Haushalt. Schr. Angebote unter N 165 an die DTZ., Norden.

Vermischtes Wegen Ueberholungsarbeiten in der Station Oldersum sind die Ortsnetze Oldersum, Borssum und Terborg am Sonntag, dem 20. März 1938 von 8 bis 11 Uhr stromlos Stromversorgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland Betriebsverwaltung Leer

Gesucht per sofort auf längere Zeit ein Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Stellen-Gesuche 25jähriges Mädchen sucht Stellung als Stütze u. Gesellschafterin in bürgerlichem Haushalt. Schr. Angebote unter N 165 an die DTZ., Norden.

Vermischtes Wegen Ueberholungsarbeiten in der Station Oldersum sind die Ortsnetze Oldersum, Borssum und Terborg am Sonntag, dem 20. März 1938 von 8 bis 11 Uhr stromlos Stromversorgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland Betriebsverwaltung Leer

Gesucht per sofort auf längere Zeit ein Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Stellen-Gesuche 25jähriges Mädchen sucht Stellung als Stütze u. Gesellschafterin in bürgerlichem Haushalt. Schr. Angebote unter N 165 an die DTZ., Norden.

Vermischtes Wegen Ueberholungsarbeiten in der Station Oldersum sind die Ortsnetze Oldersum, Borssum und Terborg am Sonntag, dem 20. März 1938 von 8 bis 11 Uhr stromlos Stromversorgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland Betriebsverwaltung Leer

Gesucht per sofort auf längere Zeit ein Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Stellen-Gesuche 25jähriges Mädchen sucht Stellung als Stütze u. Gesellschafterin in bürgerlichem Haushalt. Schr. Angebote unter N 165 an die DTZ., Norden.

Vermischtes Wegen Ueberholungsarbeiten in der Station Oldersum sind die Ortsnetze Oldersum, Borssum und Terborg am Sonntag, dem 20. März 1938 von 8 bis 11 Uhr stromlos Stromversorgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland Betriebsverwaltung Leer

Gesucht per sofort auf längere Zeit ein Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Stellen-Gesuche 25jähriges Mädchen sucht Stellung als Stütze u. Gesellschafterin in bürgerlichem Haushalt. Schr. Angebote unter N 165 an die DTZ., Norden.

Vermischtes Wegen Ueberholungsarbeiten in der Station Oldersum sind die Ortsnetze Oldersum, Borssum und Terborg am Sonntag, dem 20. März 1938 von 8 bis 11 Uhr stromlos Stromversorgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland Betriebsverwaltung Leer

Gesucht per sofort auf längere Zeit ein Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Klempnergehilfe Theodor Schulte, Strüdingen in Oldbg.

Gesund

in den Frühling! Lehten Körper v. den Winterkälte befreien, je eine Frühjahrskur mit **Sonnen-Tea** machen. Fragen Sie Bekannte. **Sonnen-Tea** schmeckt gut. Pat. -50 u. 1-1.

Verkaufsstellen:
Emden: Drog. Müller, Zw. bd. Sielen 8. **Leer:** Drog. Mits. Adolf-Hülter-Str. 20. **Norden:** Drog. Lindemann. **Murich:** Drog. Maaz, Osterstraße 26.



Jetzt im Frühling
wartet ihr Körper geradezu auf eine Entschlackung. Schaffen Sie sich jetzt Jugendkraft und Lebensfreude durch **Zirkulin** Knablauchs-Perlen

1. Monats-Pack. 1 RM. 14. Wochen-Pack. 3 RM. mit praktisch-olig. Taschendose. Zu haben

Löwen-Apothek, Wdh. Mälzer
Einhorn-Apothek, Tergast
Medizin-Drogerie, Johann Bruns
Central-Drogerie, Alfred Müller
Brogerie Gebr. Smits
Marienhof: Adler-Apothek
H. Plette.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ JWB W

Ehelicheit 93 **Ehelicheitserklärung**

im Bürgerlichen Gesetzbuch vorgesehener Güterstand vereinbart. Die gesetzlich geregelten Güterstände sind: Güterstand der Verwaltung und Nutzung (siehe geleglicher Güterstand), allgemeine Gütergemeinschaft, Gütertrennung, Errungenschafts- und Fahrnisgemeinschaft. Im einzelnen l. die betreffenden Stichworte.

Ehelicheit. Die Ehelicheit eines in der Ehe oder innerhalb von 302 Tagen nach der Ehe geborenen Kindes wird vermutet, wenn die Ehelicheit nicht binnen Jahresfrist ab Kenntnis von der Geburt des Kindes angefochten oder wenn das Kind vom Manne als ehelich anerkannt worden ist. Die Anerkennung kann wegen Irrtums, arglistiger Täuschung oder Drohung innerhalb eines Jahres angefochten werden; die Anfechtung wegen Irrtums muß ohne Verzögerung erfolgen, nachdem der Ehemann von der Unehelicheit des Kindes Kenntnis erlangt hat. Arglistige Täuschung liegt z. B. vor, wenn die Ehefrau den Mann, der das Kind nicht als das seinige anerkennen will, durch die falsche Vorpiegelung zur Anerkennung veranlaßt, sie habe mit keinem anderen Mann verkehrt. Entdeckt der Mann später, daß er von seiner Frau hierin getäuscht worden ist, so muß er innerhalb eines Jahres nach dieser Entdeckung anfechten. Wird von einer Frau, die nach der Auflösung ihrer Ehe wieder geheiratet hat, ein Kind geboren, das nach der Empfängniszeit sowohl ein ehe-

liches Kind des ersten als auch des zweiten Mannes sein kann. Es gilt es als Kind des ersten Mannes, wenn es innerhalb 270 Tagen nach Auflösung der früheren Ehe geboren wird, andernfalls als Kind des zweiten Mannes. (S. Ehelichenis, eheliche Abstammung, Empfängniszeit).

Ehelicheitserklärung. Ein uneheliches Kind kann auf Antrag seines Vaters durch den Landgerichtspräsidenten, in dessen Bezirk der Vater seinen Wohnsitz hat, für ehelich erklärt werden; erforderlich dazu ist die Einwilligung des Kindes bzw., wenn es noch nicht 14 Jahre alt oder geschäftsunfähig (s. Mangelnde Geschäftsfähigkeit) ist, des Vormunds, der seinerseits wieder die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts haben muß. Ist das Kind noch nicht 21 Jahre alt, so muß auch die Mutter ihre Einwilligung geben; weigert sie sich, so kann die Einwilligung der Mutter durch das Vormundschaftsgericht ersetzt werden. Ist der Vater verheiratet, so braucht er auch die Einwilligung seiner Frau. Der Antrag des Vaters und die Einwilligungserklärungen müssen gerichtlich oder notariell beurkundet werden. Mit der Ehelicheitserklärung wird das Kind ein eheliches Kind seines Vaters, erhält dessen Namen, hat Unterhaltsanspruch und Erbrecht wie ein eheliches Kind, wird aber nicht zu den Verwandten des Vaters verwandt. Die Mutter des Kindes verliert die Sorge für die Person. (S. Sorgerecht, uneheliches Kind, Unterhalt.)

Schwarzbrot in her vorragendster Qualität liefert Ihnen **Eden's Bäckerei * Norden**

Graubrot **Kommisbrot** Am alten Siel 9 - Fernsprecher 2486

Schwarzbrot in her vorragendster Qualität liefert Ihnen **Eden's Bäckerei * Norden**

Graubrot **Kommisbrot** Am alten Siel 9 - Fernsprecher 2486

Schwarzbrot in her vorragendster Qualität liefert Ihnen **Eden's Bäckerei * Norden**

Graubrot **Kommisbrot** Am alten Siel 9 - Fernsprecher 2486

Staukopp



50s

...ein neuer Steinbömer Feinschnitt für Kennner!

Gottesdienstliche Nachrichten

Sonntag, 20. März 1938. Gottesfeiern Deutscher Christen in:
Aurich: vorm. 10 Uhr im Gymnasium, zu Beginn Laufen, anschl. 11 Uhr Kindergottesdienst (Pastor Meyer)
Walle: nachm. 2 Uhr in der Schule zu Walle (Pastor Meyer)
Tannenhäuser: nachm. 3 1/2 Uhr in der Schule (Pastor Meyer)
Neu-Wallinghausen: nachm. 3 Uhr in der Schule (Pastor Loh)
Coltrunge: vorm. 9 Uhr in der Schule zu Coltrunge (Pastor Loh)
Wittmund: vorm. 10 1/4 Uhr in der Schule (Taufe) (Pastor Loh)
Beener/Ems: abends 8 Uhr bei Alfken (Pastor Meyer)
Norden: Montag, 21. März, Gemeindeabend in der „Börje“.

Theringsfehn

Der Radfahrerverein „Rehre wieder“ veranstaltet am Sonntag, dem 20. März 1938 bei Bohle Janßen einen **Werbeabend mit Tanz** Anfang 18 Uhr.

Frachtbriefe

nach neuester, bahnamtlicher Vorschrift sowie alle anderen für den Versand nötigen **Druckfächer** liefert schnell und sauber die

OTZ.-DRUCKEREI

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines geundeten **Mädchens** zeigen hocherfreut an

Kapt. Hauschild und Frau
 Nanni, geb. Gronewold
 Loga, den 16. März 1938, z. St. Kreiskrankenhaus Leer.

Oldersum, den 17. März 1938.
Statt Karten!

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb im Emdener Krankenhaus plötzlich und unerwartet, nach einem arbeitsamen Leben, meine liebe Schwägerin und meine stets treu besorgte Hausgenossin

Christiana Hermanna Fehr

in ihrem 78. Lebensjahre.

Dies bringt tiefbetäubt zur Anzeige, auch namens der übrigen Verwandten

Kapt. G. Ukena

Die Beerdigung findet am Sonntagnachm. 2.30 Uhr in Oldersum statt.

Königshoek, den 16. März 1938.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nachmittags 2 Uhr nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Mann und unser treusorgender lieber Vater

Tierarzt

Erhard T. Janßen

im 46. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Antje Janßen, geb. Janßen.
 Marga und Erhard Janßen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 21. März, nachmittags 2 Uhr.



Am 16. März 1938 wurde durch den Tod unser Parteigenosse und Amtswalter der NSV.

Erhard Janßen

aus unserer Mitte gerissen. Wir werden das Andenken unseres Parteigenossen stets in Ehren halten.

NSDAF., NSV.,
 Ortsgr. Hatshausen. Ortsgr. Hatshausen

Mitten aus dem vollen Schaffen riß der Tod plötzlich unsern lieben Kollegen

den prakt. Tierarzt

Erhard Janßen

in Königshoek.

Ausgezeichnet durch einen vornehmen Charakter, ein bescheidenes, zurückhaltendes, aber bestimmtes Wesen, vereint mit beruflicher Tüchtigkeit, hat er sich im Laufe seiner 17jährigen Praxistätigkeit die Hochachtung seiner Berufskameraden und das Vertrauen der Landwirtschaft erworben. Ein tüchtiger Soldat, ein allezeit deutscher, aufrechter Mann hat für immer die Augen geschlossen.

Die Tierärzte Ostfrieslands stehen mit der Familie trauernd an der Bahre eines ihrer Besten.

Aurich, 17. März 1938.

I. A.:
Dr. Neemann.

Hatshausen, den 16. März 1938.

Heute verschied plötzlich unser liebes Gemeinderatsmitglied

Herr Tierarzt

Erhard Janßen

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Gemeinderat. Der Bürgermeister.



Hatshausen, den 16. März 1938.

Heute wurde unser lieber Kamerad, der Leutnant d. R. und Kompanieführer a. D.

Erhard Janßen

Inh. des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl. u. Frontkämpferabzeichens zur großen Armee abberufen.

Ehre seinem Andenken.

Kriegerkameradschaft Hatshausen

Postbestellschein!

Für April

nehmen sämtliche Postanstalten und Briefträger Bestellungen auf die **Östfriesische Tageszeitung** entgegen.
 Zur Bestellung verwende man beigedruckten Bestellzettel.

Hier abtrennen

Postbestellschein

Ich bestelle hiermit die **Östfriesische Tageszeitung**

Ausgabe

für April

und bitte den Bezugspreis mit 1.80 Reichsmark zuzügl. Bestellgeld mit 36 Pfg. durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name

Wohnort

Straße und Hausnummer

für die Nachlieferung bereits erschienener Nummern, falls diese erwünscht wird, ist eine Gebühr von 20 Pfg. zu entrichten. — Nachforderungen von beschädigten oder fehlenden Zeitungen müssen sofort, gegebenenfalls bei Empfangnahme der nächsten Nummer beim Postamt oder Briefträger angebracht werden.

* Falls Abholung am Posthalter erfolgt, fällt Bestellgeld fort.

Wir bitten unsere

Postbezieher

darauf zu achten, daß sie mit der richtigen Ausgabe der OTZ. beliefert werden.

Bei Bestellung, bzw. Erneuerung des Bezugs ist die gewünschte Ausgabe ausdrücklich anzugeben.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 2

Ehemannslohn

94

Ehesachen

Ehemannslohn ist die Vergütung die man einem anderen für die Ehevormittlung verspricht. Der Ehemannslohn ist nicht einlagbar auch nicht, wenn man einen Schuldschein ausgestellt hat. Hat man aber den Mannslohn einmal bezahlt, dann kann man ihn nicht mehr zurückfordern, außer es ist die Ehe nicht zustande gekommen.

Ehemann. Der Ehemann ist das Haupt der Familie. Er kann den Wohnort, die Wohnung, die Ausgaben für den Haushalt bestimmen. Er darf aber dieses Recht nicht mißbrauchen. Der Ehemann hat die Kosten des ehelichen Aufwands (s. dort) zu tragen, hat für die Familie zu sorgen, insbesondere die Familie zu unterhalten (s. Unterhalt). Der Ehemann kann auch bestimmen, wen er in die eheliche Wohnung aufnehmen will. Er kann die zum ehelichen Gesamtgut oder eingebrachten Gut der Frau gehörenden Gegenstände in Besitz nehmen, das Gesamtgut und eingebrachte Gut verwalten, Prozeße, die das Gesamtgut oder eingebrachte Gut betreffen, in eigenem Namen führen, siehe allgemeine Gütergemeinschaft gesetzlicher Güterstand, eingebrachtes Gut, Ehegatten, ehelicher Aufwand, Vorbehaltsgut, Gütertrennung, Beleidigung.

Ehemündigkeit. Ein Mann darf nicht vor Eintritt der Volljährigkeit, eine Frau nicht vor vollendetem 16. Lebensjahr heiraten. Will der Mann vor dem 21. Lebensjahr heiraten, so muß er sich für volljährig erklären

lassen. Will eine Frau vor dem 16. Lebensjahr heiraten, so muß sie beim Vormundschaftsgericht um Befreiung vom Ehehindernis der Ehemündigkeit nachsuchen. (S. Einwilligung, Volljährigkeit.)

Ehering, Trauring, das Symbol der ehelichen Gemeinschaft, wird meist auf dem Ringfinger, vierten Finger der rechten Hand, in manchen Gegenden aber auch auf dem Ringfinger der linken Hand getragen. Gewöhnlich ist es jedoch so, daß der gleiche Ring vorher als Verlobungsring an der entgegengesetzten Hand getragen wird. Verwitwete Ehegatten können entweder beide Ringe tragen oder nach angemessener Zeit auch den eigenen ablegen. Wieder Verheiratete tragen vielfach beide Ringe.

Ehesachen. Darunter versteht man Streitigkeiten zwischen Eheleuten, bei denen es sich um den Bestand der Ehe handelt. Ehesachen sind also: Scheidungsklage, Klage auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft, Ehemündigkeitsklage (s. Minderjährigkeit), Eheanfechtungsklage, Klage auf Herstellung des ehelichen Lebens, Klage auf Feststellung des Bestehens oder Nichtbestehens einer Ehe. Keine Ehesachen sind vermögensrechtliche Streitigkeiten zwischen den Ehegatten, insbesondere wegen Unterhalt und dergl. In Ehesachen ist immer das Landgericht zuständig, in dem der Ehemann seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat. Man muß sich durch einen Anwalt vertreten lassen. Der

Zur Beachtung Oben und an der Seitenleiste an der rechten Seite auszeichnen!

30000 Ordner neuen Systems auf Wunsch ebenfalls nachgekauft, dergleichen alle bisher erschienenen Seiten Eine Übersicht über die Richtlinien der Rechts-Anstalten kann nicht übernommen werden.



Lospreis je Klasse: 1/8 1/4 1/2 1/1

Rm. 3.- 6.- 12.- 24.-

Dauids, Staatl. Lotterle-Einnahme Emden

Oberemische Viehwahl.

Der Verkauf der **Grasnutzung**

an den Viehhöfen zwischen Oiderjumer Schleuse und Ganderjumer Polder, sowie an beiden Seiten der Oiderjumer Sielmußde findet am **Donnerstag, dem 24. März 1938, 14 Uhr** im Gasthof des Herrn **Jakobs in Oiderjumer** statt.

Oiderjumer, den 16. März 1938.
 Der Viehdirektor
 Neelen.

Werdet Mitglied der NSD.!



CONTINENTAL SILENTA

die deutsche geräuschlose Schreibmaschine

B. Dauids, Emden

STANDARD-Eierbriketts

aus erstklassigen Anthraziten hergestellt sind sparsam und billig, da sie fester Prägung und große Heizkraft besitzen

Die Bluttat von Anderwarfen vorm Schwurgericht

Ein Raubüberfall findet nach 19 Jahren seine Sühne

Vor einem überfüllten Zuhörerraum begann am Mittwochvormittag vor dem Schwurgericht Aurich die Verhandlung gegen die drei Angeklagten Heinrich Bojungs, Theodor Bojungs und Robert Schmidt aus Eßens, die beschuldigt werden, in der Nacht vom 24. zum 25. November 1919 in Anderwarfen einen Raubüberfall begangen, dabei einen Menschen getötet und die 81jährige Besitzerin des Hauses gefesselt und unter Vorhaltung eines Revolvers zur Herausgabe von Geld und Nahrungsmitteln veranlaßt zu haben. Die Verhandlung wird voraussichtlich drei Tage dauern, es sind etwa fünfzig Zeugen geladen und außerdem ist eine Ortsbesichtigung in Anderwarfen für Donnerstag nachmittag oder Freitag vormittag in Aussicht genommen.

Schon die Feststellung der Personalien ließ erkennen, daß man in den Angeklagten berüchtigte und dunkle Existenzen vor sich hatte, denen man diese Bluttat ohne weiteres zutrauen kann. Das Gericht hatte infolgedessen auch besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen und neben jeden Angeklagten einen Gendarmenbeamten zu dessen Aufsicht gesetzt. Während des An- und Abmarsches zum Gerichtsgefängnis wurden die Angeklagten an die Schließkette genommen.

Die drei Angeklagten hatten fast zwanzig Jahre Zeit gehabt, um sich genau zu überlegen, was sie im Falle der Entdeckung aussagen müßten, um sich gegenseitig nicht zu belasten. Sie handelten denn auch dementsprechend und die Bluttat wäre vielleicht nie geklärt worden, wenn die Täter und ihre Mitwisser nicht selbst in Streit geraten wären und sich nicht gegenseitig beizügelt hätten.

Nach der Vereidigung der sechs Geschworenen und der Feststellung der Zeugen wurden die Personalien der Angeklagten erörtert.

Heinrich Bojungs ist 49 Jahre alt, hat sich durch Gelegenheitsarbeit sein Brot verdient und ist bereits 1911 auf die schiefe Bahn gekommen. Er hat den verbrecherischen Gang zum Diebstahl, und so hat er fortgesetzt mit dem Straf-

gesetz in Konflikt gestanden. Zahlreich ist er im Gefängnis gewesen, und als dies nicht half, auch im Zuchthaus. Zuletzt hat er, nachdem er erst vier Jahre Zuchthaus abgeleistet hatte, nochmals eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus verbüßt. In Münster ist er einmal ausgebrochen und früher auch einmal in Wilhelmshaven. Aber alle die schweren Strafen scheinen keinen sonderlichen Eindruck auf ihn gemacht zu haben.

Sein Bruder Theodor Bojungs ist gerade noch am Zuchthaus vorbeigekommen, er hat aber auch schon mehrere Jahre im Gefängnis zugebracht, und zwar wegen Diebstahls und Hehlerei. Er ist zwei Jahre jünger als sein Bruder Heinrich.

Der dritte Angeklagte ist eine sehr fragwürdige Person, obwohl man ihm nicht nachsehen kann, daß er schon vorbestraft ist. Sein Vorleben ist reichlich dunkel geblieben. Als er im Weltkrieg nach einer Verwundung zur Heimat geschickt wurde, desertierte er und legte sich den Namen Schwarzenholz bei. Unter diesem Namen ist er jahrelang in der Emsler und Wittmunder Gegend bekannt gewesen. Er hat sogar unter diesem Namen in Holland geheiratet, er meint, es sei 1917 gewesen, seine Frau 1919. Auch zwei aus dieser Ehe hervorgegangene Kinder haben den falschen Namen des Vaters erhalten. Seine Eltern besaßen eine Schießbude und reisten durchs Land, und so ist auch der Angeklagte, wie er sich ausdrückte, auf Reisen durch die Schule gegangen. Einige Wochen vor seiner Verhaftung legte er sich den Namen Winter zu, die Papiere will er von einem guten Freund erhalten haben. Er hat der Polizei durch sein nomadenhaftes Dasein viel Kopfschmerzen bereitet, schließlich hat man ihn in Gelfenitzheim am 8. Februar dieses Jahres auch festnehmen können.

Auf den Antrag des Staatsanwalts beschloß das Gericht nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses jeden Angeklagten einzeln und in Abwesenheit der anderen beiden zu vernehmen, um zu erreichen, daß die Angeklagten ihre Aussagen nicht aufeinander abstimmen konnten. Diese Maßnahme erwies sich als sehr richtig, die Aussagen wichen in erheblichen Punkten sehr voneinander ab.

Die Angeklagten werden einzeln vernommen

Zunächst ließ der Vorsitzende sich die Vorgänge von Heinrich Bojungs schildern. Er hat jedoch, Fragen an ihn zu stellen und gestand zunächst ganz allgemein, daß er bei dem Raubüberfall dabei gewesen ist, seine Brüder Theodor und Diederich (Lehterer befindet sich in einer Heilanstalt und kann nicht zur Verantwortung gezogen werden) sowie Schmidt-Schwarzenholz hätten sich beteiligt. Wie sie zusammengekommen wären, wußte er nicht. Sie wollten an dem Abend zahme Enten schlachten gehen. Auf die Frage des Vorsitzenden, daß es doch ungewöhnlich sei, nachts, mit einer Pistole bewaffnet, zahme Enten zu schlachten, erwiderte er, daß dies in den Gräben sehr gut möglich sei. So sind die vier Männer dann losgezogen in Richtung Neuharlingerfeld, dann am Kanal entlang und sind, angeblich, weil sie infolge des hohen Wasserstandes nicht anders gehen konnten, in die unmittelbare Nähe des Gehöftes von dem inzwischen gestorbenen, damals 81jährigen Fräulein Fuls gekommen, ohne Enten geschossen zu haben. Nicht war nicht zu bemerken und weil ihm ein Bekannter einmal erzählt hatte, daß bei Fräulein Fuls viel Butter zu haben ist, hat er die halbhoftene Kuhstalltür zum Eindringen benutzt. Er ging in die nächste Kammer, fand dort einen Kübel Butter, schmeckte sie mit dem Finger und spürte, daß sie ranzig war. „Wenn die Butter nicht ranzig gewesen wäre, wäre ich so wieder fortgegangen“, meinte er da halb vorwurfsvoll, „dann wäre das andere nicht passiert.“ Inzwischen will er gesehen haben, daß sich einer von den Komplizen das Gesicht geschwärtzt hatte. Da hat er sein Taschentuch genommen und es sich ebenfalls vors Gesicht gebunden, ohne sich eigentlich dies näher zu überlegen. Dann ist er weiter in einen Raum gegangen, angeblich um zum Butterkeller zu gelangen. Die nächste Tür leuchtete er mit seiner Taschenlampe ab, ging in den dahinterliegenden Raum und da sah er einen Hund liegen, der knurrte und bellte. Er habe eine heillose Angst vor Hunden gehabt und daher unglücklich zur Pistole gegriffen. Er wollte über den Hund hinwegschließen in der Annahme, daß das Tier sich dann vor Schreck einschüchtern lasse. Aber der Hund sprang ihn an, er fiel in die Knie, die Taschenlampe entfiel ihm, er schlug auf den Hund mit der Pistole ein und schoß dann alle Schüsse heraus. „Zuletzt ist der Hund zurückgegangen und es war mir so, als wenn einer, der hinter mir stand, auch noch geschossen hat.“ Inzwischen war Theodor da, beide suchten die Taschenlampe und sahen, daß ein Mensch im Bett lag. Heinrich will nun gedacht haben, daß dieser Mensch sich vor Angst ins Bett zurückgelegt hatte und sich ruhig verhielt. So schildert Heinrich Bojungs die Tat.

Vorsitzender: Das ist doch zumindest eine peinliche Situation, haben Sie sich denn damit zufrieden gegeben? Haben Sie nicht gemeint, daß der Mann Sie angreifen wollte?

Angeklagter: Der Gedanke ist mir nicht gekommen, ich war sehr aufgeregt. Ich bin ins Nebenzimmer gegangen und habe einen Schrank durchsucht. Theodor war auch mit beim Schrank, und wir haben gestaunt, daß dort nur altmodische Kleider drin waren. Fräulein Fuls hatte ich bis dahin noch nicht gesehen. Erst als ich aus diesem Zimmer kam, sah sie im Lehnstuhl, dann bin ich schnell herausgegangen. Daß sie gefesselt war, habe ich nicht bemerkt. Auch wer sie mit dem Revolver aus dem Bett holte, weiß ich nicht.

Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte wie bisher völlig faktbündig, daß er den Hund nicht wiedergesehen habe. Der Mann lag im Bett, daß er tot war, habe ihm wahrscheinlich Schwarzenholz gesagt. Er habe die Schüsse nur nach der vor ihm liegenden Richtung zur Giebelwand und nicht seitlich zur Ruhe abgegeben. Wegenommen habe er nichts. Nach der Tat seien alle vier auf dem Umweg über Wallum und Thunum nach Eßens zurückgegangen.

Theodor Bojungs, der nun vernommen wurde, gab an, daß er zunächst zum Entenschlagen nicht habe mitgehen wollen. Er sei immer hinterhergelaufen, auch in das Haus, wo Heinrich Butter zu finden hoffte. Als der Hund bellte, sei er hinausgestürzt über einen Eimer hinweg. Bei der Außentür habe er Schüsse gehört und sich nun hinter dem Mithausen versteckt. Dann habe er sich die Mütze tief ins Gesicht gezogen und sei zurückgegangen, habe aber nicht hinter Heinrich gestanden, als dieser schoß. Auch habe er den erschossenen Mann nicht gesehen. Erst am anderen Tage habe er davon erfahren und seinen Bruder Heinrich darüber zur Rede gestellt. Der meinte, er müßte wohl einen Schlaganfall vor Schreck bekommen haben. Er selbst habe keine Waffe bei sich gehabt, auch habe er sich nicht mit Schilf angeschwärzt, aber etwa 1 bis 2 Pfund Butter habe er abbetommen. Ein paar Tage später habe er mit seiner Frau über die Sache gesprochen.

Der Angeklagte Schmidt wußte nun von den vorhergehenden Aussagen fast ab. Er ist mitgegangen, weil sie alle vier bei Fräulein Fuls Lebensmittel holen wollten. Ihm ist gesagt worden, daß dort nur der behärrte Verwalter und Fräulein Fuls wohnten. Die Verabredung ist am

gleichen Abend im Haus von Heinrich gewesen und von Entenschlagen war überhaupt nicht die Rede. Heinrich sagte: Du brauchst keine Sorge zu haben, wir können uns maskieren und Du brauchst nur draußen zu bleiben und zu pfeifen, wenn jemand kommt. Dann haben wir uns im Hause aus grauem Papier Masken zurechtgeschnitten. Daß Heinrich eine Waffe bei sich hatte, will er nicht gewußt haben. In der Nähe vom Gehöft ist Licht zu sehen gewesen. Ich blieb auf Geheiß von Heinrich stehen, dieser ging mit Diederich zuerst hinein. Gleich darauf fiel ein Schuß. Schmidt ist nun fortgelaufen, da er meinte, der Bauer hätte geschossen. Dann kam Heinrich mit einer Kanne Butter, Theo und Diederich liefen hinter ihm her. Er will überhaupt nicht im Haus gewesen sein. Sie haben sich bei Heinrich zu Haus getrennt, dort wurde auch die Butter verteilt. Von der Fesselung der Fuls weiß er nichts und behauptete am Schluß, „auf Ehre und Gewissen die reine Wahrheit gesagt zu haben“. Daß ein Mensch erschossen ist, hat er erst später erfahren. Das ist die Darstellung Schmidts.

Als den drei Angeklagten im Anschluß an die getrennten Vernehmungen die Ergebnisse dieser Aussagen gegenübergestellt wurden, ließen sie sich durchaus nicht aus der Fassung, sondern erklärten bei ihren Darstellungen bleiben.

Es wird dann in die

Vernehmung von 25 Zeugen

eingetreten.

Amtsgerichtsrat Ruhlmann hat damals die Ermittlungen gleich nach der Tat geführt. Der erschossene Peters hatte einen Durchschuß durch das Herz, die Weisung wurde im Rücken des Toten gefunden. Das Geschöß erkannte dieser Zeuge sofort wieder, als es ihm gezeigt wurde. Weitere Kugelpuren sind nicht gefunden außer drei Patronenhüllen. Fräulein Fuls hat erklärt, daß sie bestimmt vier Männer gesehen hat, ebenso auch der Verwalter, der im Augenblick der Tat nicht im Hause war, aber gleich nachher zurückkehrte. Fräulein Fuls hat bei einer Gegenüberstellung die Täter nicht wiedererkennen können.

Der damalige Hilfsarbeiter der Staatsanwaltschaft Aurich, der jetzige Oberlandesgerichtsrat Ruhlmann, entnimmt sich der Vernehmungen noch genau und konnte die Angaben des Vorzeugen inhaltlich bestätigen. Fräulein Fuls habe ungewöhnlich starke Nerven gehabt und trotz ihres hohen Alters alles genau schildern können.

Der jetzt 81jährige Verwalter Heyen fand damals Fräulein Fuls gefesselt vor, sie war mit Striden, die im Gehöft lagen, allerdings nur schlecht gefesselt. Von Peters nahm er zunächst an, daß dieser vor Schreck gestorben ist.

Die Vernehmungsakten von Fräulein Fuls wurden dann verlesen. Als sie drei Schüsse gehört hatte, sei gleich ein Mann

Für den 18. März:

Sonnenaufgang: 6.40 Uhr Mondaufgang: 21.55 Uhr
Sonnenuntergang: 18.39 „ Monduntergang: 7.03 „

Schwarzwasser

Borkum	0.08	und 12.38 Uhr,
Norberney	0.28	„ 12.58 „
Norddeich	0.43	„ 13.12 „
Lehbuchfiel	0.58	„ 13.28 „
Westeraccumerfiel	1.08	„ 13.44 „
Neuharlingerfiel	1.11	„ 13.41 „
Benzerfiel	1.15	„ 13.45 „
Greetfiel	1.20	„ 13.50 „
Emden, Neßerland	1.49	„ 14.19 „
Wilhelmshaven	2.27	„ 14.57 „
Leer, Hafes	3.05	„ 15.35 „
Weener	3.55	„ 16.25 „
Westrhauderfehn	4.29	„ 16.59 „
Papenburg	4.34	„ 17.04 „

Gedenktage

- 1813: Der Dichter Friedrich Hebel in Wesselsburen geboren (gest. 1863).
- 1858: Der Ingenieur Rudolf Diesel geboren (gest. 1913).
- 1876: Der Dichter Ferdinand Freiligrath in Cannstatt gestorben (geb. 1810).
- 1915: Der U-Boot-Führer Otto Weddigen in der Nordsee ums Leben gekommen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Der Kern des hohen Druckes ist weiter nach Süden zurückgewichen. Ueber Süddeutschland herrscht daher noch wolkenloses Wetter, und die Temperaturen konnten auf beinahe 20 Grad ansteigen. Ueber Norddeutschland dagegen, vor allem an der Küste, war der Himmel bewölkt. Erst nach dem Durchzug einer Störungslinie, die über den Küstengebietern sogar Regen gebracht hatte, trat wieder Aufheiterung ein. Auch bei uns lagen die Mittagstemperaturen in der zwar nicht aus tropischen, aber doch aus südlichen Breiten stammenden Luft zwischen 10 und 13 Grad. Da sich die Herrschaft der Tiefdruckgebiete weiter befestigen wird, wird die Witterung unbeständiger werden. Die Neigung zu Niederschlägen ist aber in dieser Jahreszeit nur gering.

Aussichten für den 18. März: Bei mäßigen bis frischen Winden aus Südwest bis West wolkig, zeitweise heiter, meist trocken, immer noch für die Jahreszeit zu mild.

Aussichten für den 19. März: Zunahme der Wetterunbeständigkeit und weiterer Temperaturrückgang.

mit dem Revolver und einer Taschenlampe zu ihr ans Bett gekommen und habe Geld verlangt. Es waren vier Männer im Zimmer.

In der Reihe der weiteren Zeugen ist

die Aussage des Arztes

erwähnenswert, der erklärte, daß die Kugel nicht aus einer modernen Pistole stamme. Heinrich will angeblich eine Mauserpistole mit Aufsteckkolben besessen haben. Der Täter muß in der Mitte des Raumes gestanden haben, und zwar in unmittelbarer Nähe des Peters.

Aus den Akten ergibt sich hierzu, daß das von Peters getragene Schlafgewand an der Einschuföffnung verjagt und verbrannt war. Der Schuß muß also aus wenigen Zentimeter Entfernung abgegeben sein und sofort tödliche Wirkung gehabt haben. Peters selbst war körperlich schwach, ein harter Trottel, wie der Sachverständige sagte, der auf der Stufe eines zehn- bis zwölfjährigen Kindes stand und wahrscheinlich nicht einmal die Entschlußkraft besessen haben wird, sich zu verteidigen.

„Das sollst du Mörder von Anderwarfen aber büßen!“

Der Zeuge Uffen hat die ganze Angelegenheit im vorigen Jahre ins Rollen gebracht. Heinrich hat ihn, so sagte er aus, überfallen und da hat Uffen dann mehrmals laut, damit die Umstehenden das hörten, gerufen: „Das sollst du Mörder von Anderwarfen büßen.“

Weiter erklärte ein Zeuge, daß er am Abend des 24. November 1919 in die Wohnung von Theodor gerufen sei, um eine Gasleitung zu reparieren. Im Nebenzimmer wären die Angeklagten gewesen und Heinrich habe ihnen einen Revolver vorgeführt.

Im weiteren Verlauf ist zu erkennen, daß in Eßens seinerzeit viel über die Sache gesprochen wurde und die Frauen der Angeklagten bei Bekannten die verschiedensten, teils ungläubigen, teils nachher bestrittenen Aussagen machten. Alles das führte zu allen möglichen Gerüchten, die sich nachher durch den Zeugen Uffen so verdichteten, daß die Polizei bzw. Gendarmen zu fassen konnte. Fest steht nach dem ersten Verhandlungstage, daß die Angeklagten zwar beteiligt waren und dies möglichst mildern wollten, aber sonst vor der Wahrheit sturheit weit entfernt blieben. Die Vernehmungen der weiteren Zeugen werden hoffentlich wesentliche Unklarheiten noch beseitigen. S. R.

600 000 helfen bei der Volkszählung

Am 17. Mai 1938 findet, wie schon kurz gemeldet, wieder eine Volkszählung statt, die die umfassendste sein wird, die jemals durchgeführt worden ist.

Es ist alles schon dagewesen auf dieser Welt — auch auf dem Gebiet der Statistik. Bereits die alten Ägypter und Chinesen kannten die Volkszählung. Auch in den „Bürgerlisten“ in Griechenland und dem „Census“ im alten Rom traten Versuche, die gesamte Einwohnerzahl statistisch zu erfassen, deutlich in Erscheinung. In Deutschland wurde eine Art von Volkszählung zuerst in einigen Städten, so in Straßburg und Nürnberg, im Jahre 1449 durchgeführt. Sie erstreckte sich allerdings nur auf einen Teil der Bevölkerung, so zum Beispiel auf die wehrfähigen Männer. Bei den späteren Landesabzählungen wurde vor allem die Zahl der — Feuerstellen ermittelt. Erst im 17. Jahrhundert vermochte sich in Deutschland die eigentliche Volkszählung durchzusetzen. In Preußen wurden seit 1686 alljährlich Zählungen der Landesbevölkerung unternommen. Die erste Einwohnerzählung für- und neumärkischer Städte erschien jedoch erst im Jahre 1719. Ihr folgte dann 1725 die erste allgemeine Volkszählung in Preußen. Doch auch andere Länder, darunter England und Schweden, führten bereits im 18. Jahrhundert Volkszählungen durch. In Oesterreich fanden die ersten eigentlichen Volkszählungen unter der Kaiserin Maria Theresia statt, während sie in der Schweiz zu dieser Zeit noch auf einzelne Kantone beschränkt waren.

Als Stichtag wird meist eine ruhige Zeit gewählt, in der jeder Staatsbürger zu Hause ist. Früher fanden daher die Volkszählungen in Deutschland regelmäßig am 1. oder 2. Dezember statt, nur in den Jahren 1925 und 1933 fielen sie auf den 16. Juni. Bis zum Ausbruch des Weltkrieges wurden alle

fünf Jahre Volkszählungen durchgeführt, doch durch das große Völkerringen und seine Nachwirkungen trat hierin eine Unterbrechung ein. So fielen auch in den Jahren 1920 und 1930 die Volkszählungen aus.

Die Bearbeitung des bei jeder Volkszählung anfallenden ungeheuren Materials erfolgt in Deutschland nach Anweisungen des Statistischen Reichsamtes in den statistischen Landesämtern; die örtliche Organisation der Zählung und Prüfung der Erhebungspapiere jedoch obliegt den fünfzigtausend deutschen Gemeinden. Mann kann somit das Statistische Reichsamt, in dem alle Fäden zusammenlaufen, mit dem „Großen Hauptquartier“ im Krieg, die Landesämter mit Divisionsstäben, die Gemeinden aber mit dem Gefechtsstand einer Kompanie oder eines Bataillons vergleichen. Zur Durchführung der kommenden Volkszählung sind nicht weniger als 600 000 freiwillige Helfer erforderlich, deren Gewinnung und Schulung gleichfalls den Gemeinden übertragen ist. Obwohl wieder Selbsteintragung in die Haus- oder Haushaltungslisten vorgezogen ist, erfordert doch die Ausgabe, Einsammlung und Ueberprüfung der Kollektivbögen neben großer Gewissenhaftigkeit genaue Ortskenntnisse und persönliche Gewandtheit im Umgang mit Menschen. Ebenso muß der Material- und Zeitaufwand in Betracht gezogen werden. Insbesondere die größeren Gemeinden sehen sich daher einer schwierigen Aufgabe gegenüber, die nur durch umfangreiche Vorbereitungen gelöst werden kann. Nicht weniger als 65 Waggon Papier werden gebraucht, rund 68 Millionen Lochkarten müssen gefertigt werden, und man kann sich von der Fülle der neuen Arbeit ungefähr einen Begriff machen, wenn man weiß, daß die bei dieser Stanzarbeit gewonnenen Berge von „Konjetti“ insgesamt ein Gewicht von fünfzig Zentner ausmachen.

Lene Nord und Lend

Leer, den 18. März 1938.

Gestern und heute

otz. Wie alle Volksgenossen, die das gewaltige politische Geschehen der verflochtenen Tage miterleben wollen, sich immer wieder um die Lautsprecher im eigenen Hause oder an öffentlichen Übertragungsstellen versammelten, wie noch vorgestern die Ankunft des Führers in Berlin mit ungeheurer Spannung und Freude verfolgt wurde, so werden sich auch für heute Abend alle Volksgenossen vor den Lautsprechern scharen, um die Rede des Führers zu vernehmen, die aus dem Reichstagspräsidenten Generalfeldmarschall Hermann Göring einberufenen Reichstagsitzung gehalten wird. Jeder einzelne Volksgenosse wird die angeleitete Führerede hören wollen und deshalb haben bereits viele Organisationen ihre für heute Abend angelegten Veranstaltungen entweder ausfallen lassen oder verlegt. Wo eine Verlegung nicht möglich gewesen ist, wird die Führerede nach Möglichkeit im Rahmen der angelegten Veranstaltung gehört, um allen Volksgenossen restlos das Hören der Rede des Führers zugänglich zu machen. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß auch die Luftschulausbildungsstunden an der Luftwaffenschule Leer heute ausfallen und auf Montag, den 21. März 1938, verlegt sind.

Ueber die Frage der Kredithilfe der DAF für den Junghandwerker sind in den beteiligten Kreisen einige Unklarheiten aufgetaucht, die im folgenden kurz erläutert werden sollen. Die Selbsthilfeeinrichtung des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront wurde ins Leben gerufen, um jungen Handwerksmeister zu einer selbständigen Existenz zu verhelfen. Diese Einrichtung soll unter bestimmten Voraussetzungen Kredite zur Auszahlung bringen, die ohne Sicherheit und ohne Bürgen gewährt werden. Es ist selbstverständlich, daß nur wirklich befähigte und tüchtige Handwerker Unterstützung finden. Grundätzlich wird verlangt, daß der junge Meister seinen Sparwillen dadurch nachgewiesen hat, daß er regelmäßig seit Beginn seiner Lehrzeit im Rahmen unserer Einrichtung gespart hat. Der Nachweis der politischen Zuverlässigkeit, eine Bescheinigung über die Teilnahme an den Reichsberufswettkämpfen und an den Berufserziehungsmaßnahmen des Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront sind zur Erlangung des Kredites erforderlich. Für die Uebergangszeit gelten besondere Vorschriften. So können auch Handwerker, die im Laufe des Jahres 1938 einen eigenen Betrieb gründen wollen, in gewissem Umfang bereits Kredite erhalten.

Alle Anträge auf Errichtung eines Sparkontos sind bei den zuständigen Verwaltungsstellen der DAF einzureichen, die Sparkonten und Sparmarken ausgeben. Sobald die erste Sparkarte vollgelebt ist, errichtet die Bank der Deutschen Arbeit dem betreffenden Sparer ein eigenes Konto, und von diesem Zeitpunkt an läuft auch die Verzinsung. Die Bewerber, die ein Darlehen in Anspruch nehmen wollen, stellen entsprechende Anträge bei ihren zuständigen Kreishandwerksämtern. Für die Junghandwerker, die von der DAF gefördert werden, bestehen drei Möglichkeiten, zu einem eigenen Betrieb zu kommen. Während die Übernahme von bestehenden Betrieben wohl nur selten in Frage kommen wird, und auch Neueinrichtungen in den mit Handwerksbetrieben meist überlappenden Städten und Dörfern selten bleiben werden, bestehen für die Errichtung von Betrieben in bestehenden und im Bau befindlichen Gebäuden außerordentlich günstige wirtschaftliche Voraussetzungen.

otz. **Verammlung des ambulanten Gewerbes.** Die Ortsgruppe Leer der Wirtschaftszugabe Ambulantes Gewerbe in der Reichsgruppe Handel führt am 21. März in Leer ihre Jahresversammlung durch. In dieser Versammlung wird als Referent der Geschäftsführer der Bezirkskammer Niederachfen, Hartwig Hannover, erscheinen und den Versammlungsteilnehmern über alle das ambulante Gewerbe angehende Fragen Auskunft erteilen.

Wer wird Bannmeister im Fußball der HJ.?

Endspiel in der Bannmeisterschaft voraussichtlich am 20. April in Leer

otz. Nach dem Gesetz über die Hitler-Jugend, das dem Jugendführer des Deutschen Reiches die gesamte körperliche, geistige und sittliche Erziehung außerhalb von Schule und Elternhaus überträgt, ist die Hitler-Jugend auch für den bisher in den Jugendgruppen des Reichsbundes für Leibesübungen betriebenen Leistungssport verantwortlich. Es gilt nun, in die neue Organisation dieses Leistungssports der Jugend diejenigen wertvollen Kräfte, die in jahrelanger unermüdlicher Arbeit den Leistungssport der Jugend in den Vereinen leiteten, zu übernehmen. Im Rahmen des gesamten Dienstes der HJ sollen sie ihr neues Betätigungsfeld finden.

Für unseren Bann war für die Wintermonate die dringendste Aufgabe, die Durchführung von Kundenspielen im Fußball. Der jetzige Kreisjugendfachwart für Fußball wurde in die Stelle für Leibeserziehung des Bannes eingegliedert und mit der Durchführung der Fußball-Kundenspiele beauftragt. Unser Grundtag war, die Masse der Jg. für das Fußballspiel zu interessieren und nicht, wie früher, daß sich nur eine geringe Zahl von Jg. an den Spielen der Vereinsjugendmannschaften beteiligt. Bei aller Förderung des freiwilligen Leistungssports der Hitler-Jugend ist nicht das große Ziel in der Leibeserziehung der Jugend vergessen, nämlich jeden zu erfassen und jeden zu seiner sportlichen Höchstleistung zu erziehen.

Der Erfolg bei den Kundenspielen war 100prozentig. Sämtliche Gefolgschaften beteiligen sich an den Spielen. Nicht

Dreißig Jungen aus dem Gau fahren nach Oesterreich

Bei Gauamtsleitung Wejer-Ems des Amtes für Volkswohlfahrt wird in der Zeit vom 9. März bis 22. April dreißig Jungen im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren in das der Reichsleitung gehörende NSV-Jugendberufshaus „Südmart“ in der Steiermark in Oesterreich entsandt. Beiliegend sind an diesem Transport die Kreise Norden und Melle-Wittlage.

Weißdeutsche Fußball-Gauliga spielt Ostern in Leer

otz. Dem VfL „Germania“ ist für den zweiten Ostertag ein Spielausschluß gelungen, der zweifellos beifällig von allen Sportfreunden aufgenommen werden wird. Die bekannte Fußballmannschaft von Höntrup aus der Schalle-Staffel ist es, die Ostern weißdeutsche Fußballmannschaft zeigen wird.

otz. **Straßenumbenennung im Zuge der Garnisonverlegung Leers.** Wie wir bereits mitteilten, wird unsere Stadt Leer zum 1. April zur Garnisonstadt erhoben, und zwar sind für die Ausgestaltung der damit verbundenen feierlichen Veranstaltungen umfangreiche Vorbereitungen im Gange, über die wir noch berichten. Im Zuge der Garnisonverlegung Leers soll, wie wir erfahren, die nach dem Neubaugelände an der Lebabrücke führende Straße einen neuen Namen erhalten, der mit der ruhmreichen Geschichte unserer deutschen Kriegsmarine unlosbar verbunden ist.

otz. **Verammlung der Betriebsfrauenwallerinnen der DAF.** Gestern Abend fand eine Zusammenkunft der Betriebsfrauenwallerinnen der DAF statt, in der die Kreisfrauenwallerin Klügge zunächst das große Geschehen der Gegenwart freilegte und anschließend die Frauen zu weiterer treuer Mitarbeit an

Kauf rechtzeitig Mittel für die Mattenbelaufungsaktion am Sonntag, dem 20. März, von 8 bis 12 Uhr!

den Aufgaben des Führers verpflichtete. Da auch weiterhin neue Mitglieder für das Deutsche Frauenwerk gewonnen werden, wurden Aufnahmescheine an die Frauenwallerinnen verteilt. Alle Betriebsfrauenwallerinnen werden in der nächsten Zeit Handarbeiten anfertigen, die ausgestellt werden und später zum Geburtstag des Führers ihrer Bestimmung zugeführt werden sollen. Die Betriebsfrauenwallerin Klügge hielt in einem ausführlichen Referat auf das Pflichtjahr für die weibliche Jugend ein und anschließend wurden noch viele die Arbeit der Betriebsfrauenwallerinnen angehende Angelegenheiten besprochen, auf die insbesondere hinsichtlich der geplanten Lehrgänge noch eingegangen werden wird.

otz. **Vortrag über das Auslandsdeutschtum.** In einer von der Ortsgruppe der NSDAP mit dem VW durchgeführten Vortragveranstaltung wird am 25. März im „Tivoli“ der Subdeutsche Juvan über Fragen des Auslandsdeutschtums sprechen, und zwar in der Hauptsache mit Bezug auf die Subdeutschen. Der Redner hält im Laufe seines Aufenthalts im Kreise Leer noch an weiteren Orten des Kreises Vorträge und spricht darüber hinaus vor Schulen und Organisationen. Es ist zu erwarten, daß der Vortrag in Leer in weiten Kreisen Beachtung findet.

Industrie- u. Handelskammerpräsident Dnneen eingeführt

Vertreter von Partei und Behörden in der Sitzung der Industrie- und Handelskammer.

otz. Durch Verfügung des Reichswirtschaftsministers vom 23. Dezember 1937 ist Kaufmann Heinrich Dnneen aus Leer zum Präsidenten der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg bestellt worden.

Gestern fand in Emden die 1. Sitzung der Kammer unter ihrem neuen Präsidenten statt, die durch die Anwesenheit zahlreicher hoher Gäste der Partei und Regierung ein besonderes Gepräge erhielt. So waren amwesend Gaurorganisationsleiter Walkenhorst als Vertreter des Gauleiters, Gauwirtschaftsberater Fromm, Regierungspräsident Eichhoff, Gauinspektor Drecher, sämtliche Landräte und

Gauentscheid im Reichsberufswettkampf

Vom 19. bis 23. März in Wilhelmshaven

Am Sonnabend, dem 19. März, beginnt für den Gau Wejer-Ems der Gauentscheid innerhalb des Reichsberufswettkampfes in Wilhelmshaven, wo sich bis zum Abend alle weiblichen und männlichen Teilnehmer gemeldet haben müssen. Die Teilnehmer, und zwar 23 männliche und 19 weibliche Kreissieger aus dem Kreise Leer, werden, soweit sie nicht in Wilhelmshavener Gebiet wohnen, mit Sonderzügen herangeführt und teils in Privatquartieren, teils in Hotels und in den Marinekasernen untergebracht.

Am Sonntag früh findet um 8.15 Uhr nach dem Beden die feierliche Flaggenhissung auf dem Rathaus statt. Daran schließt sich um 10 Uhr eine Morgenfeier in der Jahnhalle, in deren Verlauf der Gauentscheidungsleiter Buscher das Wort ergreift wird. Um 1 Uhr wird auf dem Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven ein Kranz niedergelegt. Am Nachmittag um 14 Uhr beginnen dann die sportlichen Wettkämpfe. Um 16.30 Uhr findet in der Berufsschule eine Arbeitstagung der Gauentscheidungsleiter statt. Für den Abend sind mehrere große Veranstaltungen vorgesehen, u. a. der Besuch des Wilhelmshavener Schauspielhauses und ein „Bunter Abend“ der NSG „Kraft durch Freude“.

Am Montagmorgen um 8 Uhr wird auf der Marinewerft der Gauentscheid eröffnet, und zwar mit den theoretischen Prüfungen. Die Kämpfe dauern bis 15 Uhr. Der Rest des Tages ist den Teilnehmern freigegeben zur Besichtigung der Stadt. Der Dienstag ist dann ausschließlich den praktischen Prüfungen vorbehalten. Am Abend findet wiederum ein Gemeinschaftsabend statt, der von der Luftwaffe ausgearbeitet wird.

Am Mittwochmorgen wird dann die Ermittlung der Gau-Sieger vorgenommen, die zum Reichsberufswettkampf nach Hamburg kommen. An die Ermittlung schließt sich um 9 Uhr eine Besichtigung der Marinewerft Wilhelmshaven. Um 12.30 Uhr ist für die Ehrengäste ein gemeinsames Mittagessen angelegt.

Der Gauentscheid wird dann abgeschlossen mit einer Abschiedsfeier um 13 Uhr, in der zugleich die Siegerehrung vorgenommen wird. Innerhalb dieser Kundgebung sprechen Gauleiter Carl Röber und der Obergebietsführer Ullrich Hogrefe. Ab 16.30 Uhr beginnt dann die Abreise der Teilnehmer in ihre Heimatorte.

Verkehrverbesserung Wilhelmshaven—Bremen—Hannover—Harz. Nach dem am 15. März herausgegebenen amtlichen Fahrplänenwurf der Reichsbahn wird, wie der Verkehrsverein für Leer und Umgebung mitteilt, der an allen Sonnabenden zuchlagsfrei und mit Sitzplatzgarantie verkehrende Personenzug Oldenburg ab 14.02, Bremen ab 15.04, Hannover ab 16.51 Uhr, schon ab Wilhelmshaven mit den Fahrzeugen Wilhelmshaven ab 12.58, Barel 13.19, Oldenburg an 13.50 Uhr eingelegt, in Sande Anschluß aus Carolinenfel—Jever, in Oldenburg Anschluß aus Richtung Leer aufnehmen und als durchgehende Verbindung Wilhelmshaven—Hannover—Goslar nach zahlreichen Richtungen noch wertvolle Anschlüsse vermitteln. Damit ist ein Wunsch weiter Kreise Nordwestdeutschlands erfüllt worden.

Bürgermeister der ostfriesischen Städte und von Papenburg, Kreisleiter und die Kreisobmänner der DAF, sämtliche Kreiswirtschaftsberater aus Ostfriesland und Papenburg, sowie Vertreter der Wirtschaft aus dem Arbeitsbereich der Kammer.

Direktor Seelamp, der als Präsident der Kammer nach dem Ableben des langjährigen Präsidenten Schulte die Geschäfte der Kammer bis zur Ernennung des neuen Präsidenten vertretungsweise geführt hatte, übergab die Leitung der Sitzung dem neuen Präsidenten, der die Amtsführung sofort annahm. Mit seinen Grüßen an die Ehrengäste und seine Mitarbeiter in der Kammer verband Präsident Dnneen die Wünsche auf ein inniges Zusammenarbeiten, mit allen seinen Mitarbeitern und den zuständigen Stellen nicht nur zugunsten Ostfrieslands, sondern des großen deutschen Vaterlandes. Er sei altes Mitglied der Partei und werde auf seinem Posten stets sich als Exponent der Partei betrachten. Er gedachte dann weiter der Verdienste des vorhergehenden Präsidenten Schulte um die Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg, sowie der des stellvertretenden Kammerpräsidenten Seelamp. In einem kurzen Ueberblick zeichnete er dann die Entwicklung Ostfrieslands vor und nach der Machtübernahme. Sein Wirken soll in gleicher Weise Industrie und Handel wie der Landwirtschaft zugute kommen.

Regierungspräsident Eichhoff gab seiner Freude darüber Ausdruck, in Parteigenossen Dnneen auf diesem wichtigen Posten in Ostfriesland einen alten Parteigenossen begrüßen zu können und versprach dem neuen Präsidenten der Kammer seine ganze Mitarbeit auf allen Gebieten. Er selbst nehme an der Entwicklung Ostfrieslands regen Anteil, wie dies schon wiederholt zum Ausdruck gekommen sei.

Gaurorganisationsleiter Walkenhorst überbrachte die Grüße des Gauleiters. Der neue Präsident habe das volle Vertrauen des Gauleiters und Partei und Regierung werden aufs engste mit ihm zusammenarbeiten und für eine Durchsetzung seiner Ziele sorgen, soweit sie dazu in der Lage seien. Er verband mit seinen Wünschen für ein erfolgreiches Schaffen von Heinrich Dnneen die Hoffnung auf ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit allen Kreisen der Wirtschaft in Ostfriesland und Papenburg.

Anschließend nahmen die Anwesenden vom dem ausgelegten Tätigkeitsbericht der Kammer Kenntnis und beschloßen die Sitzung mit einer Besichtigung des Lotterdammerfer „Emden“.

73. Wanderversammlung der deutschen Bienenwirte

Die 73. Wanderversammlung der Bienenwirte war ursprünglich für die Zeit vom 14. bis zum 18. Januar in Leipzig im Zusammenhange mit der 5. Reichskleintierchau geplant. Wegen der Maul- und Klauenseuche entfiel aber die Reichskleintierchau, und so mußte auch die Wanderversammlung der Bienenwirte abgesagt werden. Sie wird, wie nun endgültig beschlossen worden ist, in der Zeit vom 6. bis 9. August in Leipzig nachgeholt; die Tagesordnung ist im wesentlichen die gleiche geblieben. Die Gaststättenräume des Zoologischen Gartens sind als Tagungsplatz ausgesucht worden. Die Reichsfachgruppe Imker im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter erbittet Anfragen an ihre Abteilung Wanderversammlung, Berlin W 50, Neue Ansbacher Str. 9. Der Zeitpunkt für die Wanderversammlung ist gewählt worden, um den Teilnehmern, vor allem den ausländischen Wissenschaftlern, Gelegenheit zu geben, am 7. Internationalen Kongress für Entomologie, der vom 15. bis 20. August in Berlin tagt, teilzunehmen.

Tyroler Anzeiger

Verbandsspiel der Handballspielerinnen. Die 2. Handballer des VfL Germania trägt Sonntag vormittags in Emden ihr Heimspiel gegen den Emdener Turnverein aus.

Verbandsspiele der 3. Kreisklasse. Auch der 20. März wird drei Verbandsspiele der 3. Kreisklasse stattfinden. In der ersten Partie wird Germania 3 gegen die Mannschaft des VfL Collinghorst spielen. In der zweiten Partie wird Germania 3 gegen die Mannschaft des VfL Bülenerfeld spielen. In der dritten Partie wird Germania 3 gegen die Mannschaft des VfL Weers spielen.

Heisfeld 2 - Zus Collinghorst. Die Heisfeld 2 gegen die Mannschaft des VfL Collinghorst spielen. Die Heisfeld 2 gegen die Mannschaft des VfL Collinghorst spielen. Die Heisfeld 2 gegen die Mannschaft des VfL Collinghorst spielen.

Germania 3 - Bülenerfeld. Die Germania 3 gegen die Mannschaft des VfL Bülenerfeld spielen. Die Germania 3 gegen die Mannschaft des VfL Bülenerfeld spielen. Die Germania 3 gegen die Mannschaft des VfL Bülenerfeld spielen.

Bülenerfeld - Weers. Die Bülenerfeld gegen die Mannschaft des VfL Weers spielen. Die Bülenerfeld gegen die Mannschaft des VfL Weers spielen. Die Bülenerfeld gegen die Mannschaft des VfL Weers spielen.

Tyroler Anzeiger

Tabelle der Fußballturnierspiele der 3. im Mann 331.

Unterban I	Spieler	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Gef. 1/331	Leer	2	2	—	12	4:0
Gef. 2/331	Loga	2	—	—	2	2:9
Gef. 4/331	Heisfeld	2	1	—	9	2:2
Unterban II						
Gef. 7/331	Flachmeier	2	1	—	3	2:2
Gef. 8/331	Bülenerfeld	2	1	—	0	0:2
Gef. 6/331	Thyrove	2	1	—	1	0:0
Unterban III						
Gef. 13/331	Möhlendorf	2	2	—	1	0:4
Gef. 11/331	Weener	2	1	—	0	1:2
Gef. 12/331	Wymmer	2	—	—	2	0:0
Unterban IV						
Gef. 18/331	Jungmann	2	2	—	8	0:4
Gef. 16/331	Bunde	2	1	—	1	0:3
Gef. 17/331	Dix-Verlaet	2	—	—	2	0:0
Unterban V						
Gef. 22/331	Wartungsfeld	2	2	—	7	3:4
Gef. 23/331	Oderhum	2	1	—	14	1:2
Gef. 21/331	Keeremoor	2	—	—	2	3:20
Unterban VI						
Gef. 30/331	Detern	4	3	1	0	20:3
Gef. 28/331	Remels	3	2	1	—	8:2
Gef. 27/331	Reudorf	3	1	—	2	4:18
Gef. 29/331	Hollen	1	—	—	1	1:5
Gef. 26/331	Holland	3	—	—	3	9:8
Unterban VII						
Gef. 31/331	Westhauderfeld	4	4	—	16	1:8
Gef. 35/331	Collinghorst	4	2	—	2	1:5
Gef. 33/331	Osthauderfeld	4	2	—	2	0:4
Gef. 34/331	Rotshausen	3	—	—	3	0:1
Gef. 32/331	Burloge	3	—	—	3	1:7
Sonderleistungen Leer						
Gef. Mo 1/331	(Motor)	2	1	—	1	11:3
Gef. 3	1/331 (Flieger)	2	1	—	1	3:2
Gef. M	1/331 (Marine)	2	1	—	1	0:9

Um die Jungbauernmeisterschaft 331 im Fußball.

Am Mittwoch fand die erste Runde um die Jungbauernmeisterschaft statt. Ergebnis: Fühllein 1 Leer gegen Fühllein 20 5:0; Fühllein 11 Weener gegen Fühllein 31 Westhauderfeld 1:0.

In Leer auf dem VfL-Platz fand die Begegnung zwischen Flachmeier und Osthauderfeld statt. Flachmeier spielt von Beginn an trotz Gegenwind stark überlegen. Schnelle und genaue Ballarbeit, gutes Zusammenhalten, führten bald zum ersten Erfolg. Mit 4:0 Toren konnte der VfL sich freuen. In der zweiten Halbzeit konnte Flachmeier noch ein Tor aufholen, so daß das Spiel mit 5:0 endete. Die siegreiche Mannschaft von Flachmeier: Dirk Folleisch, R. Brandt, K. Haas, K. Prinz, R. Köpfer, S. Fiegel, G. Schmidt, W. Koll, E. Wiers, S. Jelling, W. Feenstra.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgaben für den 19.: Bei Winden aus West bis Südwest wolkig, nur schwache Niederschläge möglich, geringer Temperaturrückgang. Barometerstand am 18. 3., morgens 8 Uhr 770,0° Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +15,0° Niedrigster C +7,0° Gefallene Regenmengen in Millimetern — Mitgeteilt von B. Jockel, Optiker, Leer.

In Heisfeld spielten Fühllein 1 Leer und Fühllein 21 5 Weener. Leer hat Platzwahl und wußte mit dem Wind. Die Weener drängten in der ersten Halbzeit stark vor dem gegnerischen Tor. Schnell und sicher arbeitete die Hintermannschaft von Weener. Bei einem Durchbruch Weeners war Leers Torwart mislicher, verlor den Ball und schon hieß es 1:0 für Weener. Auch in der 2. Halbzeit änderte sich das Spiel nicht. Der Sturm von Leer ließ nicht nach und die Hintermannschaft arbeitete teilweise ungenau. Weener war teilweise hinter und unglücklich. Mit 1:0 für Weener: H. Linnemann, G. Groninga, K. Störz, E. Neefen, J. Störz, G. Kranz, J. Dithoff, D. Kuhlmann, J. Saathoff, J. Kampen, Fr. Meyer.

Ob die Mannschaft von Leer sich noch für die Zwischenrunde qualifizieren kann, muß sich am kommenden Sonntag zeigen, wo Fühllein 1 gegen Fühllein 16 Punkte antritt. Dieses Spiel findet in Weener statt. Der Sieger dieses Spiels wird dann vor der Zwischenrunde noch gegen Westhauderfeld antreten.

Fühllein 11 Weener und Fühllein 31 Westhauderfeld referieren sich in Thyrove einen spannenden Kampf. Westhauderfeld hatte Platzwahl und spielte in der 1. Halbzeit mit Wind, was sich stark bemerkbar machte. Bereits in der 3. Minute ging Weener durch einen Ueberrumpfungstreffer in Führung. Den ersten 20 Minuten gehörten ganz dem Fühllein Weener, das dann das Tor von Westhauderfeld beschloß. Hier verdient der Torwart von Westhauderfeld ein besonderes Lob, der sich durch hohes Fingerspiel des Balles auszeichnete. Nach Halbzeit bedrängte Westhauderfeld das Tor von Weener. Oft genug lag der Ausgleich in der Luft; aber es sollte den Westhauderfeldern hierzu nicht gelingen, obwohl sie den Weener Jungs technisch überlegen, körperlich aber unterlegen waren.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802. D. M. II. 1938: Hauptausgabe 2519, Bezirksausgabe Leer-Heiderland 10 080 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchladen L/E im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Platzpreis: Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland 10. Nachzahlung für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland, 8 für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Heiderland i. B.: Heinrich Herberich, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Heiderland: Bruno Jachgo, beide in Leer. Kohlenbrand: D. S. Jovis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Belämpfung der Ratten

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 10. 3. 1938 des Herrn Landrats in Leer weise ich noch besonders darauf hin, daß die Rattenvertilgungsaktion am 20. d. Mts. bis 12 Uhr mittags auch in der Stadt durchzuführen ist.

1. Die Eigentümer, Pächter, Alleinmieter oder sonstigen Veräußerer oder Nutzungsberechtigten sämtlicher bebauten und unbebauten Grundstücke, landwirtschaftlich genutzten Flächen, Lager und Schutzplätze, Parcellanlagen, Friedhöfe und Schutträume sind verpflichtet, die zur Vertilgung der Ratten erforderlichen Rattenbekämpfungsmittel auf ihre Kosten zu beschaffen und in einer Menge und Weise, die dem Zweck der Rattenvertilgung entspricht, an geeigneten Stellen auszuliegen bzw. bis zum 22. 3. 1938 unverzüglich nachzuliegen, wenn die ausgelegten Mittel ganz oder teilweise aufgefressen sind. Es ist streng darauf zu achten, daß alle Grundstücke, also auch diejenigen Grundstücke belegt werden, auf denen Ratten Nester nicht bemerkt wurden.

2. Die für die allgemeine Rattenbekämpfung zugelassenen Mittel sind von den Drogerien und Apotheken zu beziehen. Dort wird auch über die in Frage kommende Menge des Mittels für die jeweilige Größe der Grundstücke Auskunft gegeben.

3. Die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen wird durch die Beauftragten überprüft. Die Nachschau wird stattfinden am Sonntag, dem 20. März 1938, nachmittags.

Die Nachschau umfaßt:

- a) die Abholung der Bescheinigungen über den Einkauf der Bekämpfungsmittel und der leeren Packungen der Bekämpfungsmittel,
- b) Stichproben über die Art der Auslegung durch Befichtigung der Räume und sonstigen Verlichteten, in denen die Mittel ausgelegt oder nach Lage der Verhältnisse auszuliegen sind.

4. Im Interesse der wirksamen Bekämpfung der Ratten wird eine gewissenhafte Durchführung der Anordnung ermahnt. Bei Nichtbefolgung ist gemäß § 4a der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten mit Geldstrafe bis zu 150 RM., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft zu rechnen.

Leer, den 17. März 1938.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Betr. Aufstellung eines Lokomotivessels und eines 2-Flammrohrkessels durch die Firma Wilhelm Connemann in Leer auf dem Gelände der Flachsröhre auf der Reife.

Die Firma Wilhelm Connemann in Leer beabsichtigt auf ihrem Grundstück Flachsröhre auf der Reife in Leer die Aufstellung eines Lokomotivessels und eines 2-Flammrohrkessels.

Das Vorhaben wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Begründete Einwendungen sind binnen 14 Tagen (vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet) schriftlich in doppelter Ausfertigung oder zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Die Zeichnungen und Beschreibungen für die Dampfmaschinenanlagen liegen in Zimmer 7 des hiesigen Landratsamts zur Einsichtnahme aus. Gleichzeitig wird hiermit zur mündlichen Erörterung der rechtlich erhobenen Einwendungen Termin auf

Dienstag, den 5. April 1938, 11 Uhr,

vor dem Unterzeichneten anberaumen, worauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht wird, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichzeitig mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen wird.

Leer, den 15. März 1938.

Der Landrat.

Couring.

Zwangsweise verfertige ich am 19. ds. Mts., nachmittags 15 Uhr, in Leer, Zentral-Hotel, Büfett, Schreibstisch, Klaviere, Warenschrank, Registrierkasse und Schreibmaschine. Mohemann, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Ein fast neuer, schwarzer Anzug für Konfirmanden

passend, ein Jünglingsanzug und Hosen, ein Smokingjacket mit Weste, ein Marengoanzug mit gestr. Hose, zwei Westen und zwei Damen-Sommermäntel (Gr. 48 u. 50) billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der OTZ, Leer

Verkaufe 1-2 kaatlich gedürte Bullen

mit guten Leistungen. Dr. van Leffen, Böhmerwald.

Hochtragende Kuh

zu verkaufen. S. Bles, Boekseleerfeld.

Zu verkaufen ein Stammtubal

mit guten Leistungen. Ant. Lindemann, Heisfeld.

Zu verkaufen ein Kubtal

bester Abstammung. Heisfeld, Ringstraße 95.

Ein tragendes Schaflamm

zu verkaufen. J. Hüpkens Ww., Logabirum

Brima Ferkel

zu verkaufen. Johannes Boekhoff, Neu-Terwisch.

Zu kaufen gesucht eine Stute.

Anzukaufen gesucht eine Stute. Angebote mit Preis und Alter erbittet Oltmann de Buhr, Marienheil.

Zu vermieten

Freundl. möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Empfehle zur Zucht den Auktionsbullen

„Junius“ Nr. 45 849 Mutter eingetragen im DKB. Leistung im 7-jährigen Durchschnitt 189 kg Fett. Vater Prämien-Bulle „Justo“ von „Jodler“. Leistung im 6-jährigen Durchschnitt 172 kg Fett.

Remels E. Weers

Kraft Auftrages habe ich das zur Zeit von Herrn Walteich Wischmann in Selverde benutzte, 1937 errichtete geräumige Wohnhaus mit etwa 1 ha Land unterhandig an ein oder zwei Familien, Austritt zum 1. Mai, evtl. schon früher, zu vermieten. Auf Wunsch kann weiteres Land, bis insgesamt etwa 2 ha, zugegeben werden. Liebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

einige Maurer und Zimmerer

Suche auf sofort für meine Baustellen in Bentstreek und Spols. Baugeschäft E. Goesmann, Weenersfeld.

jüngerer Bädergefelle ein Lehrling.

Gesucht auf sofort oder später ebenfalls zum 1. Mai. Joh. Ripken, Dampfbackerei und Konditorei, Augustfeld i. O. Fernruf 65.

Werde Mitglied der NSD.

Gesucht auf sofort oder später ebenfalls zum 1. Mai. Joh. Ripken, Dampfbackerei und Konditorei, Augustfeld i. O. Fernruf 65.

Gottesdienst-Ordnungen

Sonntag, den 20. März (Missionssonntag) Leer.

Lutherische. Vorm. 10 Uhr: E. Hoppe-Gelle. Kollekte für die Heidenmission. Vorm. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. Vorm. 11.20 Uhr: Katechese für Mädchen. Abends 8 Uhr: Vortrag von E. Hoppe-Gelle. Thema: „Die evangel. Mission im Kampf um die Welt.“ Kollekte für die Mission. Mittwoch abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst. P. Schwieger. Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: P. Straßhofde-Steenfelde. Kollekte für die Heidenmission. Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst (Pilatus).

Reform. Kirche. 10 Uhr: P. Bartels. 18 Uhr: P. Buurman. Mittwoch, 20 Uhr: Passionsgottesdienst. P. Bartels.

Methoden-Kirche. 10 Uhr: Pastor Jost-Emden.

Baptisten-Kirche, Ubbö-Emmuis-Str. 4. Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt. Prediger Paul. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 5 Uhr: Predigt. Prediger Paul. Donnerstag: Gebet- und Bibelstunde 8 1/2 Uhr.

Evangel. Kirche Loga. 10.15 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 20 Uhr: Mädchenbibelkreis. Freitag, 20 Uhr: Passionsgottesdienst.

Logabirum. 9 Uhr: Gottesdienst. P. Hajner. Dienstag, 20 Uhr: Mädchenbibelkreis in Loga. Mittwoch, 19 Uhr: Passionsgottesdienst.

Suche ein 14-15jähriges kinderliebendes Mädchen das im Haushalt mithelfen kann, am liebsten vom Lande. Frau Wilhelmine Tholen, Heisfeld, Ringstraße 95.

Zum 15 April oder 1. Mai eine tüchtige 1. Hausgehilfin gesucht. Boerma, Zahnarzt, Thyrove.

Schlankheit Wohlbefinden Jugendfrische

durch **Dr. W. Janssens Tee**
oder die bequemen Tee-Bohnen
Keine Diät keine Beschwerden
Behältlich in Ihrer Apotheke oder Drogerie
bestimmt jedoch bei

Kreuz-Drogerie F. Aits,
Leer, Adolf-Hitler-Str. 20.

Geschenk- Artitel

Die große Auswahl!
Die billigen Preise!

bei **H. W. Kuiper**
Leer

Empfehle Gemüse

frischen Spinat, Blumenkohl,
Wirsing, Rotkohl.

L. Brauer, Heisfelde

Landstraße.

Nur noch kurze Zeit

die beliebten
Pantoffelblumen
und **Zinerarien**

Eilt Dirks, Gartenbau, Leer
Bremerstraße 25

Tanzkränzchen!

Tanzschule Mahl
Inh. Frau E. Böke.

Sonntag, den 20. März, im Saale des
Gastwirts **Wübbe Schaa** (Gasthof
„Stadt Leer“). Anfang 7 Uhr

Gasthof „zum Schinken“ Detern

Ab Sonntag, dem 20. März 1938,
Großes Preisschießen

1. Preis: 1 Marken-Fahrrad, kompl., mit elektr. Lampe
und weitere 10 wertvolle Preise.
Schießkarte 35 Pfg. // 3 Karten 1.— RM.
Um rege Beteiligung bittet: **D. Mennenga Ww.**

Geschenke

Rostfreie und Silber-Bestecke
Sammelfassen

Sirohdachs Stahlwarenhaus Leer

Polstermöbel aller Art in eigener Werkstatt
hergestellt bei bester
Verarbeitung mit guten Stoffen bei

Fr. Willems + Leer + Heisfelderstraße, Ecke Ostersteg
Bedarfsdeckungscheine werden entgegen genommen
Bitte beachten Sie mein Schaufenster

Zur Konfirmation:

Die blaue Tuchmütze, Kragen, Krawatten,
in allen Preislagen vorrätig im Spezialgeschäft
Julius Müller, Leer

Achtung! Achtung!

Trotz meines Brandunglücks wird mein
Geschäft wie bisher weitergeführt.
Soeke Sanders, Schlachtereier, Jheringsfehn

Größeres Quantum Speise- und Futter-Getreide

(Blaukappen) abzugeben.
Bezugs- und Abgabegenossenschaft
Rheiderland e. G. m. b. H. Fernruf 237

Gämereien

für Feld und Garten in bester Qualität
Gemüse-Samen, Blumen-Samen
Wurzkrauter, Gras- u. Kleeaat
empfehlen preiswert
J. Schür, Neermoor-Kolonie

In der **Konditorei Molenkamp**,
Brunnenstraße 27
finden Sie für den Sonntag als
auch für den Alltag die
schönste Auswahl in
Büchsen, Torten usw.
bei niedrigen Preisen. — In
meinem Lokal eine Tasse
Kaffee ohne Inn
ist auch für Sie eine Erholung
Tägl. frisch. **Höflichkeitsbrot**

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch!
Sie enthält alle wirksamen
Bestandteile des reinen un-
verfälschten Knoblauchs in
leicht löslicher, gut ver-
daulicher Form.
Bewährt bei:

Arterien- verkalkung

hohem Blutdruck, Magen-, Darm-
störungen, Alterserschwerden,
Stoffwechselbeschwerden,
Geschmack- u. geruchfrei.
Monatspackung L. M. Zu haben:
in Leer: Drogerie Drost;
Drog. Hafner, Brunnenstraße 2;
Drog. Aits, Ad.-Hitlerstraße 20;
Drogerie Joh. Lorenzen;
Drogerie L. Grubinski;
in Neermoor: Med.-Drogerie:
in Oldersum:
Adler-Apotheke C. F. Meyer.

Große und kleine
Tuben, Regenwasser-Fässer
Waschbälgen, Eimer empfiehlt
Böttcherei Benou, Holtland

Der Kenner trinkt seine WEINE im

Hotel Frisia

Hier werden Sie gut und fachmännisch
beraten. / Ich habe in meinem Keller
recht köstliche Weine, die sie ganz nach
Ihrem Geschmack wählen können, milde
und zarte, herbe und leurrige, wie Sie
es lieben — oder vielleicht einmal eine
gute Spätlese? / Sie gewinnen durch
einen edlen Tropfen viel Lebensfreude
und Schaffenskraft.

Sonntags ab 5 Uhr
Künstlerkonzert mit Tanzeinlagen

Hotel „Rheiderländer Hof“

Sonnabend
und **Sonntag** **Tanz!**

Es ladet hierzu freundlichst ein **Wilhelm Schäfer**

Logo

Die Filmvorführung durch die Gasfilmstelle heute
abend im „Upstalsboom“ findet bestimmt statt.
Um 20 Uhr, vor der Filmvorführung: Uebertragung
der Führerrede aus dem Reichstag.

Achtung! Achtung!

Der Luftschutz-Ausbildungs-Unterricht
an der Luftschuttschule in Leer, Gaswerkstraße,
fällt am Freitag, dem 18. März 1938, aus

Alle Selbstschutzkräfte und Amtsträger des RLB. hören die
Uebertragung der Reichstagsrede des Führers
Die Ausbildungsstunden werden verlegt auf MONTAG,
den 21. März 1938, abends 20 Uhr.

Freiw. Feuerwehr Hollen

Anlässlich des
40-jähr. Stiftungsfestes
findet am Sonntag, dem 20. März 1938, nachmittags 3 Uhr,
auf dem Sportplatz eine **Schulübung** statt. / Abends 7 Uhr:
Kameradschaftsabend
Theateraufführung mit nachfolgendem Ball
Es ladet freundlichst ein: **Freiwillige Feuerwehr Hollen**

Sonntag: Tanz

bei **Ww. Schäfer, Steinfelderkloster**

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude“
Ortsgruppe Logabirum

Unser großer Dorfabend

findet statt am Sonnabend, dem 19. März,
bei **Hasselmann** in Logabirum
Theater + Ueberrassungen + Tanz
Eintritt 50 Pfg. / Anfang 20 Uhr / Ende ??

Für die Schummelzeit den Staubsauger

Bewährte Fabrikate
Elektrohaus Hoppe Hindenburgstraße 33

Schacht's Obstbaum-Karbolineum

für Vorfrühjahrsspritzung
soll man jetzt anwenden.
6% Lösung für Kernobst
4% „ „ Steinobst
2% „ „ Pflirsiche und
Berensträucher
Es ist stets vorrätig in der
Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Sommer- proffen?

Frucht-
SCHWANENWEISS
das hilft!
Gegen Miteser u. Dicket
Schönheitswasser Aphrodite
Kreuz-Drog. Aits, Adolf-Hitlerstr. 20
Drog. z. Upstalsboom, Adolf-Hitlerstr.
Germ.-Drog. Lorenzen, Hindenburgstr. 10

Hochzucht

Carstens Belbhafer 5
und **Handelsjaatgut**
empfehlen
F. A. Müller
Mühle Holtland.

Gämereien

und Drahtgeflechte.
J. G. Höder Nachf., Jhrhove.

Anzüge und Slipons

finden Sie bei mir in großer Auswahl.
Nur gute Qualitäten. Billige Preise.
Ferner

Konfirmanten-Anzüge

in guter Qualität,
25.50 29.— 36.50 39.— 45.— etc.

Herren-Artikel, Hüte und Mützen

Harders

Leer
Hindenburgstraße 43

Ich tanze mit Dir in den Schwüblingen fimm

... aber nur im

Schüßengarten

großer Winterabschiedsball!

Hierzu spielt eine la Stimmungs-Kapelle
Eintritt 0.50 RM. * Tanz frei
Es ladet ein der Schützenwart
Die Rede des Führers kann jeder
Volksgenosse, der kein Radio hat, anhören

Jetzt Sybels Hefekur

Lindenhof, Nortmoor,
Sonntag, den 20. März
TANZ
Es ladet freundlichst ein
H. Töpfer

zur gründlichen Blutfreinigung!
Sie macht Dich gesund u. frisch!
Germ.-Drog. Joh. Lorenzen, Leer

Kriegertameradschaft

Bingham und Umg.
Das
WgW.-Schießen
verbunden mit einem Preis-
schießen findet am Sonntag
seinen Abschluß.
Abends bei Schröder

Tanz und Preisverteilung

Alle Volksgenossen sind eingeladen

D. F. G. Imter Leer.

Sonntag, den 20. d. M.,
15 Uhr,
Berfammling
im „Zentral-Hotel“.
Vortrag: Ohmes, Papenburg.
Auch Nichtmitglieder willkommen.

Baby-Geschenke von Ulrichs

jetzt Adolf-
Hitler-Str. 39

Familiennachrichten

In dankbarer Freude zeigen die
Geburt einer gesunden Tochter an:
Frau Hildegard Nagel, geb. Jürgensen
Hans Nagel, Hilfsarzt
Leer, den 17. März 1938.

Mein Geschäft bleibt am

Samstag ab 1 Uhr
trauerhalber geschlossen
Anton Kurp, Leer

Fertige Särge

sowie Leichenwäsche
empfehlen
Boumann, Leer,
Bergmannstraße 44

Leupin-Creme u. Seife

seit 25 Jahren bewährt bei Picket
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundsalb usw.
Drog. Drost — Drog. Buß —
Drog. Lorenzen

Empfehle zu Sonnabend

la Herings-Galat Herstellung
ferner stets la große marinierte
Herings, Delik.-Sauerkraut.
Seinrich B. Meyer, am Bahnhof.

Deutscher Reichs- Kriegerbund

Militär-
Kameradschaft
Leer

Den Mitgliedern der Kameradschaft zur Kenntnis,
daß unser Kamerad

Anton Kurp

zur großen Arme abberufen
worden ist. Er diente aktiv
im Infanterie-Regiment 113
und nahm von 1914—18 am
Weltkrieg teil.

Sein Andenken bleibt bei
uns in Ehren.
Der
Kameradschaftsführer

Zur Beerdigung tritt die
Kameradschaft am Sonn-
abend, 3.45 Uhr, beim Ka-
meraden Schaa an.